

## Magistratsdirektion

9500 Villach,  
www.villach.at

**Auskunft** Barbara Ortner  
T 04242 / 205-1100  
F 04242 / 205-1199  
E barbara.ortner@villach.at

DVR: 0013145  
Unsere Zahl: MD-70v/16-02/Or

Villach, 29. Juni 2016

## Niederschrift

über die **2. Gemeinderatssitzung** am Freitag, 29. April 2016, um 15.00 Uhr im Paracelsussaal

## Tagesordnung

### Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Rechnungsabschluss 2015  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
3. Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 der Unternehmen  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
4. Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 des Unternehmens Wasserwerk  
Berichterstatterin: Stadträtin Katharina Spanring
5. Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung und zur Jahresrechnung der Unternehmen für das Rechnungsjahr 2015
  - a) Rechnungsabschluss Hoheitsverwaltung 2015  
Berichterstatterin: GR<sup>in</sup> Irene Hochstetter-Lackner
  - b) Jahresrechnung der Unternehmen 2015  
Berichterstatter: GR Horst Hoffmann
6. Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes – Haushaltsjahr 2015  
Berichterstatterin: GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann
7. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
8. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

9. Neuerlassung der Geschäftsverteilung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
10. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA  
betreffend Neuorientierung bei der Budget-Planung 2017 in den Gruppen 7  
(Wirtschaftsförderung) und 8 (Dienstleistungen)  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
11. Stadtmarketing Villach GmbH – Gebarungsabgangsdeckung Sonderprojekte;  
überplanmäßige Ausgabe; Vorbelastung Budget 2017  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
12. Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn Karl-Heinz Autz  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
13. Ernennung zum „EU-Gemeinderat“  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
14. Änderung Kanalisationsbeitragsverordnung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
15. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
16. Kunstbeirat der Stadt Villach – Bestellung der Mitglieder  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
17. Museum, Relief und Stadtpfarrturm – Tarifänderungen ab Saison 2016  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
18. Preisgestaltung für die Städtischen Bäder ab der Badesaison 2016  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
19. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Schaffung von  
Stilmöglichkeiten in Villach  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser
20. VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG – Bilanz  
2015  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
21. Ankauf Räumlichkeiten Unit 02, Hans-Gasser-Platz 9 – wettergeschützter  
Wartebereich; Kündigung Mietvertrag bestehende WC-Anlage am Hans-  
Gasser-Platz; außerplanmäßige Ausgabe  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

22. Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung eines Steuerkabels des AVF – Abwasserverband Faaker See auf dem stadteigenen Gst. Nr. 581/1, KG Drobollach  
Berichtersteller: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
23. Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 des Unternehmens Wohn- und Geschäftsgebäude  
Berichtersteller: Stadtrat Erwin Baumann
24. Unternehmen 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude; Änderung des Investitionsplanes 2016 samt Finanzierungsbeschluss  
Berichtersteller: Stadtrat Erwin Baumann
25. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

**Anwesende:**

Bürgermeister Günther Albel

1. Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner

2. Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

Stadtrat Erwin Baumann

Stadträtin Katharina Spanring (bis 19 Uhr)

GR Murat Selimagic (ab 19 Uhr)

GR Harald Sobe

GR<sup>in</sup> Irene Hochstetter-Lackner

GR Ing. Peter Rader

für GR Richard Pfeiler

GR Herbert Hartlieb (bis 17.05 Uhr)

GR Josef Rossmann (ab 17.05 Uhr)

GR Christopher Slug (bis 16.25 Uhr)

GR<sup>in</sup> Carmen Strauss, B.A. (ab 16.25 Uhr)

für GR Ewald Koren

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>

GR<sup>in</sup> Isabella Rauter

GR Gerhard Kofler

GR Günther Stastny

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Nicole Schojer, MSc

GR Isidor Scheriau

GR Dieter Berger

GR Horst Hoffmann

GR Ing. Klaus Frei (bis 18.30 Uhr)

GR Alfred Graschl (ab 18.30 Uhr)

GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA

GR<sup>in</sup> Helga Hasler

für GR Markus Della Pietra

GR<sup>in</sup> Ecaterina Esterl

für GR Alexander Ulbing  
GR Harald Geissler  
GR Josef Habernig  
GR Otto Leipold  
für GR KommR Bernhard Plasounig  
GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA  
GR<sup>in</sup> Hermine Krenn  
GR<sup>in</sup> Sigrid Bister  
GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc  
GR Murat Selimagic (bis 19 Uhr)  
GR Michael Köchl, Bakk. techn. (ab 19 Uhr)  
GR Christian Pober, BEd  
GR Sandro de Roja  
für GR Adolf Pobaschnig  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granza  
GR Gernot Schick  
GR Wilhelm Fritz (ab 16.30 Uhr)  
Mag. Horst Freunschlag (bis 16.30 Uhr)  
GR Ing. Hubert Angerer  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner  
GR Robert Seppele (bis 17.05 Uhr)  
GR<sup>in</sup> Isabella Lehner (ab 17.05 Uhr)  
GR<sup>in</sup> Franziska Buttazoni, MA  
für GR<sup>in</sup> Sabina Schautzer  
GR Dr. Florian Ertle  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann  
GR Sascha Jabali-Adeh (bis 20.35 Uhr)  
GR René Kopeinig (ab 20.35 Uhr)  
GR Bernd Stechauner, MBA, MPA (bis 19.10 Uhr)  
GR Klaus Peter Gürtler (ab 19.10 Uhr)

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart  
Dr. Manfred Lex  
Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser  
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter  
Dr.<sup>in</sup> Claudia Pacher  
Mag. Walter Egger  
Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA

Schriftführung: Barbara Ortner

**Bürgermeister Albel** begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Für Frau Stadträtin Katharina Spanring (ab 19 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Murat Selimagic, für Gemeinderat Richard Pfeiler (verhindert) ist Gemeinderat Ing. Peter Rader, für Gemeinderat Herbert Hartlieb (ab 17.05 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Josef Rossmann, für Gemeinderat Ewald Koren (verhindert) ist Gemeinderat Christopher Slug (bis 16.25 Uhr) und Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A. (ab 16.25 Uhr), für Gemeinderat Ing. Klaus Frei (ab 18.30 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Alfred Graschl (ab 18.30 Uhr), für Gemeinderat Markus Della Pietra (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Helga Hasler, für Gemeinderat Alexander Ulbing (verhindert) ist Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl, für Gemeinderat KommRat Bernhard Plasounig (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Otto Leopold, für Gemeinderat Murat Selimagic (ab 19 Uhr Vertreter von Frau Stadträtin Katharina Spanring) ist Gemeinderat Michael Köchl, Bakk. techn., für Gemeinderat Adolf Pobaschnig (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Sandro de Roja, für Gemeinderat Wilhelm Fritz (bis 16.30 Uhr verhindert) ist Herr Mag. Horst Freunschlag (bis 16.30 Uhr), für Gemeinderat Robert Seppel (ab 17.05 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Isabella Lehner (ab 17.05 Uhr), für Gemeinderätin Sabina Schautzer (krank) ist Frau Gemeinderätin Franziska Buttazoni, MA, für Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh (ab 20.35 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat René Kopeinig (ab 20.35 Uhr) und für Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA (ab 19.10 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Klaus Peter Gürtler anwesend.

Anzugeloben ist Herr Mag. Horst Freunschlag.

**Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart** spricht die Gelöbnisformel vor.

Herr Mag. Horst Freunschlag leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

**Bürgermeister Albel** stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf vorschlagen, **die Tagesordnungspunkte**

- 2.) Rechnungsabschluss 2015 und
- 5a) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss Hoheitsverwaltung für das Rechnungsjahr 2015

**sowie**

- 3.) Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 der Unternehmen,
- 4.) Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 des Unternehmens Wasserwerk und

5b) Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung der Unternehmen für das Rechnungsjahr 2015

**gemeinsam zu behandeln**, da diese in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderungen der Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; beides gilt somit als **genehmigt**.

Gegen das **Protokoll** der Gemeinderatssitzung vom 4.12.2015 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als **genehmigt**.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Günther Stastny (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner (FPÖ) bestellt.

## Fragestunde

**Beginn der Fragestunde:** 15.05 Uhr

1. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner betreffend Zuschüsse für Integrationsarbeit von Flüchtlingen
- 

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Die Integrationsmaßnahmen und deren Kosten waren und sind sicher noch für lange Zeit Thema im Gemeinderat und auch immer wieder in den Medien.

Anfrage:

Welche Zuschüsse seitens des Landes und Bundes bekommt die Stadt Villach für die Integrationsarbeit von Flüchtlingen?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser** beantwortet die Frage wie folgt:

Die Antwort ist: keine! Ich möchte aber betonen, dass wir im Jahre 2015, am 4.12., im Gemeinderat einen Dringlichkeitsantrag zum Thema „Solidaritätsabgabe“ beschlossen haben, damit die Städte und Kommunen für die Mehrbelastungen auch einen Anteil aus dem Finanzausgleich zurückbekommen. Ich möchte daran erinnern, dass die FPÖ dagegen war.

**Bürgermeister Albel:**

Das war die falsche Anfrage.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **GRÜNE**, **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

## 2. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza betreffend Kosten für Integrationsmaßnahmen im Jahr 2015

---

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Die Integrationsmaßnahmen und deren Kosten waren Thema im Gemeinderat und in den Medien.

Anfrage:

Wie genau setzen sich die Kosten für Integrationsmaßnahmen im Jahr 2015 in Villach zusammen?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser** beantwortet die Frage wie folgt:

Ich möchte dazu sagen, dass ich diese Frage mit Verwunderung aufgenommen habe, denn wir haben heute den Rechnungsabschluss 2015 auf der Tagesordnung, und dort steht alles ganz genau und detailliert.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, GRÜNE, ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

In diesem Fall wiederhole ich die Frage. Ein Rechnungsabschluss ist ein sehr umfangreiches Werk. Das wissen wir alle. Ich würde mir schon erwarten, dass Fragen nicht einfach so als lächerlich abgetan werden. Jeder, der sich wirklich mit dem Rechnungsabschluss beschäftigt hat, sieht, dass Detailposten nicht genau ausgewiesen sind. Ich finde daran, dass man hier im Gemeinderat jemanden zu etwas auffordert, überhaupt nichts Lächerliches. Deshalb wiederhole ich meine Aufforderung. Ich hätte hier trotzdem gerne öffentlich eine Auflistung dieser Posten mit genauen Details. Meine Frage lautet: Warum sträubt sich die Referentin so dagegen?

### **Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser:**

Es gibt kein Sich-dagegen-sträuben. Wir haben das Budget 2015 im Dezember 2014 mit den Details, die wir zu einzelnen Themen intensiv diskutiert haben, beschlossen. Kollege Schick hat auch gesagt, dass er genau auf die Einhaltung achten wird. Ich kann mich noch gut an seine Aussage erinnern. Jetzt ist der Rechnungsabschluss 2015 fertig. Uns liegt das Werk vor, und da stehen alle Details drin.



### 3. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza betreffend private Unterkünfte für Flüchtlinge

---

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Es gab einmal eine Zusammenkunft, bei der wir darüber gesprochen haben, dass auch die privaten Unterkunftgeber zu einem Zusammentreffen eingeladen werden. Nachdem dieses Treffen stattgefunden hat, hätte ich gerne eine genauere Auskunft dazu.

Die Unterbringung der Flüchtlinge in Villach ist ein heiß umstrittenes Thema und sorgt bei den Menschen vor Ort für Angst und Versicherung.

Anfrage:

In welchen Stadtteilen befinden sich die privaten Unterkünfte für Flüchtlinge?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser** beantwortet die Frage wie folgt:

Die Frage dreht sich um die privaten Quartiere, Frau Dieringer-Granza, und dazu wäre die Frage korrekterweise an die Landesregierung beziehungsweise an den Landtag zu richten, denn das Land Kärnten ist praktisch jener Partner für die Privaten, mit dem der Abschluss über eine Privatunterkunft getroffen wird, das heißt, die Stadt Villach hat damit überhaupt nichts zu tun. Das alles ist datengeschützt, und wir kennen die Privatunterkünfte nicht.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, GRÜNE, ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

In diesem Fall habe ich keine Zusatzfrage, sondern nur eine Berichtigung für das Protokoll. Ich habe eine Anfrage gestellt, die eigentlich nicht von mir gekommen ist, sondern von Kollegin Nießner. Das ist jetzt aber für das Protokoll geklärt. Wir stellen die Frage nicht noch einmal, sondern sie wurde einfach von mir vorgetragen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

#### 4. Anfrage von Gemeinderat Robert Seppeler betreffend Stand zum Neubau der zweiten Eishalle

---

**Gemeinderat Seppeler:**

Am 22.1.2015 konnte man der Kleinen Zeitung entnehmen, dass demnächst der Spatenstich für die zweite Eishalle in Villach erfolgen wird. Leider hat bis heute der angekündigte Spatenstich nicht stattgefunden. Meine Frage lautet: Wie ist der aktuelle Stand zum Neubau der zweiten Eishalle mit heutigem Datum? Schon am 27.2. wurde angekündigt: Hurra, die Halle kommt! Jetzt wollte ich wissen, wie es diesbezüglich aussieht, weil dort wirklich Not am Mann ist. Mein Sohn hat das Training, das die Stadt angeboten hat, genutzt. Leider ist es dabei dazu gekommen, dass dieses Training mit den Eiszeiten der U10 oder U8 abgestimmt wurde, und das nicht immer funktioniert hat. Deshalb bitte ich um Auskunft darüber, wie der Stand zum Thema „Zweite Eishalle“ aussieht.

**Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Herr Kollege Seppeler, ich könnte die Frage jetzt ganz einfach beantworten, wenn ich nicht ahnen würde, worauf Ihre Fragestellung abzielt, denn wahrscheinlich geht es hier nicht um das Interesse am Stand der Dinge, wie der Stand wirklich ist, sondern es geht höchstwahrscheinlich um eine parteipolitisch motivierte Frage. Deshalb möchte ich auch ein bisschen ausholen und aufklären. Alleine dazu, dass wir hier stehen und uns die Frage stellen müssen, warum die zweite Eishalle noch nicht gebaut ist, gibt es einen geschichtlichen Hintergrund, über den ich aufklären möchte.

Der Grund dafür, dass wir heute darüber sprechen, ist allein in der Vorgängerregierung zu suchen. Zur Tatsache, dass sich heute eine Regierung eines Landes mit einem Budget von über zwei Milliarden Euro wegen Investitionen in Höhe von vier Millionen Euro überhaupt die Frage stellt, ob sie eine negative Stellungnahme abgeben soll, ist zu sagen, dass man die Antwort darauf bei der Vorgängerregierung suchen muss. Die Kosten, die damals verursacht worden sind, und die Verschleuderungen von Volksvermögen, die damals nicht beschlossen, sondern einfach getätigt worden sind sowie die Haftungen, die in diesem Land scheinbar, ohne mit der Wimper zu zucken, übernommen worden sind, sind die wahren Gründe dafür, warum wir heute hier stehen und uns fragen, warum diese zweite Eishalle, die – wie Sie, Herr Gemeinderat Seppeler, ganz richtig gesagt haben – absolut richtig ist, bisher nicht umgesetzt worden ist.

Ich bin auch der Meinung – und nicht nur, weil unsere beiden Söhne miteinander Eishockey spielen –, dass Villach eine zweite Eishalle braucht und es endlich eine Gleichberechtigung geben muss, wenn es um Eishallen geht. Der VSV ist die einzige Bundesligamannschaft, die keine zweite Eishalle besitzt. Ich bin auch der Meinung, dass es hier endlich eine Lösung geben muss, wenn man schon eine Stadthalle in unserer Stadt hat, die nicht nur die Funktion einer Eishalle hat, sondern auch die Funktion einer Veranstaltungshalle für Touristen und für die Villacherinnen und Villach.

Ich möchte Ihre Anfrage auch nutzen, um hier ganz klar einen zweiten Schuldigen zu benennen. Wie Sie wissen, hat – und das ist auch in der Zeitung, die Sie uns gezeigt haben, ganz klar ersichtlich, – es sehr erfolgreiche Verhandlungen der SPÖ gegeben, in welchen von Helmut Manzenreiter mit mir mit dem Landeshauptmann ausverhandelt wurde, dass wir, obwohl es das Land derzeit sehr schwer hat, überhaupt Investitionen zu tätigen, die Halle vorfinanzieren. Das war mit dem Landeshauptmann des Landes Kärnten und auch mit dem Sportreferenten ausverhandelt. Es hätte eine Beschlussfassung in der Landesregierung geben sollen. Diese Beschlussfassung konnte nicht erfolgen, weil die ÖVP, aber auch die GRÜNEN in der Landesregierung dagegen gestimmt haben.

Mich stört an diesen Tatsachen am meisten, dass man nach der Taktik vorgegangen ist, dass der eine Ja sagt und die anderen Nein sagen. Das sind nämlich Tatsachen, die man auch in den Medien nachlesen kann – ich darf die Kleine Zeitung zitieren, die ganz eindeutig sagt, dass die ÖVP diesbezüglich intern und extern von ihren eigenen Parteimitgliedern aufs Glatteis geführt worden ist und dass Weidinger offensichtlich versucht, zwischen allen einen Spagat zu machen. Das alles hat aber nicht funktioniert. Die Bürgerinnen und Bürger wissen ganz genau, warum es nicht zur Umsetzung der zweiten Eishalle kommt. Was mich am meisten stört, ist die Begründung, die die ÖVP dafür auch durch Benger geliefert hat, nämlich dass das ein Projekt ist, das verantwortungslos ist. Das den Villacherinnen und Villachern, den vielen Tausenden Sportlern, ins Gesicht zu sagen, halte ich für eine unglaubliche Aktion der ÖVP.

Das war jetzt natürlich nicht die Antwort, sondern diese folgt jetzt auf dem Fuß und ist ganz einfach: Wir haben erfolgreich ausverhandelt, dass wir die Halle vorfinanzieren. Dieser Beschluss wurde aus den bekannten Gründen nicht gefasst. Ich darf Ihnen aber auch mitteilen, dass wir vor einigen Monaten wieder beim Sportreferenten und Landeshauptmann vorstellig waren und gesagt haben, dass wir vorerst wenigstens das Grundstück kaufen wollen, um die notwendigen Schritte einleiten zu können. Dieser Kauf kann aber auf Grund der Heta- und Hypo-Verhandlungen nicht von Statten gehen, denn es dürfen derzeit keine Grundstücks- und Vermögensverwertungen vorgenommen werden.

Ich darf Ihnen aber jetzt etwas ganz Neues sagen: Wir haben trotzdem sehr erfolgreich verhandelt, so dass zumindest das Widmungsverfahren bereits eingeleitet worden ist. Sie wissen, dass das Widmungsverfahren ungefähr ein Jahr dauert. Wir haben zumindest erreicht, dass die Widmung derzeit schon im Gange ist.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Die Berichtigung lautet, dass weder Kollege Seppeler noch der Freiheitliche Gemeinderatsklub diese Anfrage aus irgendwelchen parteipolitischen Interessen gestellt hat. Das nenne ich eine Unterstellung. Wenn man aufmerksam den Liveticker der Kleinen Zeitung verfolgt, sieht man, dass es dazu bereits Fragen von Bürgern gibt. Genau deshalb haben wir diese Frage gestellt, nämlich weil wir immer wieder damit konfrontiert werden. Nicht nur die Leute, deren Kinder bezie-

ungsweise Söhne Eishockey spielen, sondern jeder von uns will einfach nur den aktuellen Stand wissen. Das ist der wahre Grund dieser Anfrage.

Die **SPÖ-Fraktion** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Pober, BEd (ÖVP):**

Zuerst eine Richtigstellung: Die ÖVP Villach hat jeden Beschluss zur zweiten Eishalle mitgetragen. Zum Zeitungsbericht in der Stadtzeitung, die Kollege Seppel hoch gehalten hat, jetzt meine Frage: Ist das Ganze, nachdem jetzt doch keine zweite Eishalle gebaut wird, als Wahlkampfgegag zu verstehen, oder wie?

**Bürgermeister Albel:**

Herr Pober, ich muss Ihnen schon eines sagen: Sie werden damit nicht durchkommen, dass Sie versuchen, einen Spagat zu machen, den nicht einmal Sie verstehen. Sie werden das nicht schaffen.

Ich werde Ihnen jetzt zeigen, was Herr Stadtrat Weidinger am 25.2. gepostet hat. Sie wissen, dass die Situation damals so war – erfolgreich von der SPÖ mit Landeshauptmann Peter Kaiser verhandelt –, dass es geheißen hat: Ja, der Antrag wird eingebracht. Da hat Herr Stadtrat Weidinger natürlich sofort sagen müssen, dass es sein Erfolg ist, dass nun zugestimmt wird. Wissen Sie, was er gepostet hat? Peter Weidinger, 25.2.: Die zweite Eishalle kommt, Beschlussfassung auf meine Initiative hin auf Landesebene fix!

Herr Pober, dieses Doppelspiel wollen Sie jetzt auch noch hier im Gemeinderat spielen. Ich sage Ihnen noch einmal: Es wird Ihnen nicht gelingen. Die einzige, die immer zur Eishalle gestanden ist, war und wird auch in Zukunft die SPÖ sein. Sehr geehrte Damen und Herren, vor allem liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, lassen Sie sich nicht Sand in die Augen streuen! Das, was die ÖVP hier versucht, ist ein Doppelpassspiel, das ihr nicht gelingen wird. Wir werden auch gegen die ÖVP den Bau der Eishalle Nummer zwei für die Villacherinnen und Villacher umsetzen.

Die **GRÜNE-Fraktion** verzichtet auf eine Zusatzfrage:

**Gemeinderat Jabali-Adeh (ERDE):**

Ich habe keine geplante Zusatzfrage, aber dadurch, dass sich jetzt alle die zweite Eishalle an ihre Brust heften, möchte ich noch einmal klar machen, dass die Liste ERDE entschieden gegen diese zweite Eishalle ist. Wir sind einfach der Meinung, dass es in Zeiten der Klimaveränderung, die vielen Menschen die Lebensgrundlagen raubt, ein total falsches Signal ist, eine zweite Halle zu bauen, in welcher man im August eisläuft. Meine Zusatzfrage ist, ob man das, was man bei der Therme vergessen beziehungsweise verabsäumt hat, bei der Eishalle mit einplanen wird, nämlich Solarmodule auf den Dächern. Ist das geplant?

**Bürgermeister Albel:**

Sie wissen aber schon, dass eine Therme warmes Wasser hat? Eine bessere Solaranlage als eine Therme selbst gibt es nicht – das sei Ihnen nur ins Stammbuch geschrieben. Was die Eishalle und Solaranlagen betrifft, ist zu sagen, dass das

natürlich auch angedacht war, so wie wir das bei allen anderen Bauten andeuten und angedacht haben. Wir haben allein heuer an die 300.000,00 Euro nur für Solarpaneele im Budget. Deshalb gegen eine Eishalle zu stimmen, halte ich für eine falsche Entscheidung. Wir denken „grün“, aber wir denken auch an die Villacherinnen und Villacher und an die Sportler.

Die **NEOS-Fraktion** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Seppel:**

Ich habe eigentlich eine Berichtigung. Man kann es nicht darauf beruhen lassen, dass man immer der Vorgängerregierung die Schuld gibt, denn sie hat nie die absolute Mehrheit gehabt, sondern alles gemeinsam mit einer anderen Partei beschlossen. Wenn man dann wieder einmal die Geschichte von den Haftungsübernahmen hört und ihr immer wieder mit dem gleichen Schmah, eben den Haftungsübernahmen kommt, darf ich dazu sagen, dass am 12.12.1990 das Landesholdinggesetz mit der Haftungsübernahme im Kärntner Landtag von der ÖVP und SPÖ einstimmig beschlossen wurde und auch immer wieder mit dem neuen Budget mit beschlossen wird.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Wie lautet die Frage, Herr Gemeinderat?

**Gemeinderat Seppel:**

Lassen wir die Kirche schön im Dorf! Das war eine Berichtigung, und Zusatzfrage habe ich keine mehr.

**Bürgermeister Albel:**

Sie haben ein Problem: Sie versuchen, sich hier als Ertappter heraus zu reden, sagen etwas Wichtiges aber nicht. Das, was in jedem Land, in jeder Stadt, in jeder Gemeinde gilt, nämlich dass man mit den Gemeinderäten und Bürgern ehrlich umgeht, indem man ihnen einen Rechnungsabschluss vorlegt – genau das, was wir heute hier machen –, hat die Freiheitliche Regierung über vier Jahre lang nicht getan, weil sie genau gewusst hat, wohin die Reise geht. Sie hat vier Jahre lang nicht einmal einen Rechnungsabschluss vorgelegt und ist mit den Kärntnerinnen und Kärntnern nicht ehrlich umgegangen. Sie aber stellen sich hier hin und sagen, wie wahnsinnig es ist, dass man dafür noch die Vorgängerregierung zur Verantwortung zieht.

Wir machen den Fehler, dass wir das zu wenig oft sagen, Herr Kollege Seppel, was alles passiert ist. Das ist auch der Grund, warum mehr als die Hälfte der ehemaligen Regierungsmitglieder heute, gestern und vorgestern vor Gericht gestanden sind. Das, was sie in diesem Land mit dem Geld der Bürgerinnen und

Bürger aufgeführt haben, war schlichtweg ein Wahnsinn und eine Katastrophe, für die nicht nur Ihre Kinder, sondern auch meine Kinder und deren Kindeskindern noch zahlen werden, und zwar sehr viel Geld.

## 5. Anfrage von Frau Gemeinderätin Krenn betreffend Sicherheitsmaßnahmen für atomaren Zwischenfall in Krško

---

### **Frau Gemeinderätin Krenn:**

Wir sind in der heutigen Zeit über die Gefahren, die uns überall und von überall treffen können, über die Medien voll informiert, und es tut sich einiges, muss ich sagen. Genauso informiert sind wir auch darüber, welche große Gefahr für uns von unserem Nachbarland Slowenien ausgeht. Das Atomkraftwerk Krško, das in einem schlechten Zustand ist, ist gerade wieder in Betrieb gegangen, und eine zweite AKW-Ausbaustufe ist geplant. Welche Gefahr im Fall eines Gaus unser Bundesland und Villach bedroht, wissen wir alle ganz genau. Große Unruhe hat sich unterdessen in der Bevölkerung breitgemacht und wirft unwiderruflich die Frage auf, was die Stadt Villach ihren Bürgern an raschem Schutz vor Atomstrahlen im öffentlichen Bereich anbieten kann. Wie wissen, dass Terroranschläge heute nicht mehr ausgeschlossen werden können, aber auch ein Erdbeben, wie es gerade vor kurzem erst der Fall war, kann es jederzeit wieder geben.

Aktuell sind weltweit 450 Kernkraftwerke in Betrieb. Wir wissen, dass wieder ein Unfall passieren wird, nur wann und wo wissen wir nicht. Der österreichischen Regierung ist es leider nicht gelungen, eine Wiederinbetriebnahme des AKW Krško zu verhindern. So muss es die Aufgabe der Villacher Stadtregierung sein, selbst für die Sicherheit ihrer Bevölkerung zu sorgen. Daher die Frage an unsere Stadtregierung, aber im Speziellen an Sie, Herr Bürgermeister:

Welche strahlensicheren Zufluchtsorte und Schutzmaßnahmen, welche Verhaltensregeln sind für die Bürger der Stadt im öffentlichen wie auch im privaten Bereich als rasche Hilfe und Information vorhanden? Liegen Infoblätter in allen öffentlichen Gebäuden, Schulen, Krankenhäusern, Wohnblöcken, Betrieben und allen Privateinrichtungen auf? Das ist jetzt die Frage, die ich an Sie stelle. Wenn es nicht so ist, dann bitte ich darum, dass das demnächst nachgeholt wird. Vor allem möchte ich eines bitten: Diese Information soll bitte in großer Schrift erfolgen, so dass man sie ohne Lupe lesen kann. Es kann nicht so sein wie in unseren Autobuswarthäuschen, dass du zwar eine Brille aufhast, aber zudem noch eine Lupe brauchst.

### **Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner** in einem Ordnungsruf:

Frau Gemeinderätin, Sie haben Ihre Frage ganz klar definiert. Sie sollten bitte bei Ihrer Frage bleiben.

### **Bürgermeister Albel:**

Ich bitte schon darum, dass man das Protokoll einhält. Es gibt eine Frage, die abgegeben worden ist, und nur diese ist zu stellen, nicht mehr und nicht weniger. Wenn wir uns nicht daran halten, werden wir die Anfragen in dieser Sitzung nicht mehr fertig behandeln können.

### **Frau Gemeinderätin Krenn:**

Sie sind auch ein bisschen ausgeschweift.

**Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Herr Struger, Sie müssen noch viel mehr klatschen, weil Sie sonst keiner hört. Frau Gemeinderätin Krenn, Sie liegen falsch. Sie stellen eine Anfrage, und Sie bekommen eine Antwort. Wie lange die Antwort ist, kann der Befragte festlegen und nicht Sie. Ich lasse mir weder von Ihnen noch von irgendjemand anderem von der ÖVP den Mund verbieten. Jetzt aber herunter mit den Emotionen!

Danke für die Anfrage. Das ist ein unglaublich wichtiges Thema. Österreich hat ja vor mehreren Jahrzehnten das ganz klare Signal gegeben: Keine AKWs in Österreich! Das war ein richtiges Signal. Das würde ich mir auch von anderen wünschen. Ich kann heute schon sagen, dass das, was in Deutschland beschlossen worden ist, wo man großmundig den Ausstieg aus der Atomkraft beschlossen hat, noch nicht gegessen ist. Wie wir in den letzten Tagen in den Medien verfolgen konnten, gibt es immer wieder Versuche der Atomlobby, – derzeit sind es noch Versuche –, Verzögerungen herbei zu führen. Ich bin auch dagegen – so viel dazu.

Was Krško betrifft, so kennen Sie die Haltung der österreichischen Bundesregierung. Diese ist über alle Parteien hinweg einhellig. Krško muss geschlossen werden. Das ist nicht nur ein Mal, sondern mehrmals beschlossen worden. Das Problem – und das ist auch klar – ist, dass es sich um ein anderes Land handelt und wir nicht bestimmen können, dass es seine Atomkraftwerke schließen muss und das dann gemacht wird. Das ist ganz klar. Dazu braucht es natürlich auch die Europäische Union, die derzeit leider viel zu sehr eine Atomlobby-Union ist, als dass man davon ausgehen kann, dass wir in Zukunft keine Atomkraftwerke mehr rund um uns haben werden.

Was Ihre Frage betrifft, so darf ich Ihnen Folgendes vorlesen: Das Staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement in Österreich orientiert sich an den Grundsätzen der primären Selbsthilfe in lokalen Strukturen – das ist das, was uns betrifft –, aber subsidiär durch höhere Verwaltungsebenen, wie die Bundesländer und der Bund. Zum konkreten Bedrohungsszenario durch Zwischenfälle in kern-technischen Anlagen, die eine überregionale Gefährdungslage darstellen – das heißt, für die nicht die Gemeinde alleine, sondern das Land zuständig ist –, gibt es einen gesamtstaatlichen Interventionsplan für radiologische Notstandssituationen, der wiederum unter anderem die Bildung von Landesstrahlenalarmplänen vorsieht. Dieser Plan sieht vor, dass es in Villach einen Bezirkskrisenstab gibt – den gibt es auch. Dieser Bezirkskrisenstab hat die Verpflichtung, in regelmäßigen Abständen die Mitarbeiter der Stadt sowie auch verschiedene Institutionen zu schulen und diese Übungen regelmäßig abzuhalten. Das wird auch regelmäßig getan. Es hat gerade vor einem Jahr, glaube ich, oder vor etwas mehr als einem Jahr die letzte Übung gegeben.

Welche Schutz- und Sicherungsmaßnahmen in einem bestimmten Fall zu treffen sind, kann man nicht vorher bestimmen, sondern das kann man erst im konkreten Fall sagen. Es gibt dafür aber Interventionsverordnungen, die den Strahlenschutz betreffen, die eine Reihe von möglichen Maßnahmen auflisten. Wie gesagt: Wel-



che dieser Maßnahmen, die ja sehr vielfältig sind, zu ergreifen sind, kommt immer auf den Fall an, der eintritt.

Die **SPÖ-Fraktion** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Ing. Angerer (FPÖ):**

Meine Frage lautet: Wie lang ist die Vorwarnzeit für die Villacher Bevölkerung, wenn in Krško etwas passiert und eine für uns ungünstige Wetterlage herrscht?

**Bürgermeister Albel:**

Diese Frage müssen Sie bitte in diesem Fall den zuständigen Organen – wie ich es Ihnen vorgelesen habe – des Landes stellen. Das ist keine Angelegenheit der Stadt Villach. Jedenfalls gibt es ein Notinformationssystem, das meiner Information nach innerhalb von einer halben Stunde funktionieren soll, aber wie gesagt: Diese Informationen können Ihnen die Stellen des Landes geben. Sie arbeiten ja selbst in einer Landes- beziehungsweise Bundesstelle. Sie sind ja auch in diesen Notfallinterventionsplan eingebunden.

Die Fraktionen der **GRÜNEN, ERDE und NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Krenn:**

Meine dringende Frage ist Folgende: Ist bereits genügend Information an die Bürger ergangen, und zwar in Form von Hinweisen darauf, dass man irgendwo lesen kann und sieht, wie man sich in einem Notfall auf Grund eines Gaus schnell verhält? Es wäre vielleicht gar nicht so dumm, wenn man dafür das Stadtblatt hernehmen und zum Beispiel eine halbe Seite dafür zur Verfügung stellen würde, um diese Punkte anzuführen, denn es wird immer gefährlicher. Darüber brauchen wir gar nicht reden.

**Bürgermeister Albel:**

Ich weiß jetzt nicht konkret, wie Sie das meinen. Sie können ja jetzt nicht hergehen und im Stadtblatt auf einer halben Seite hineinschreiben, was im Ernstfall zu machen ist, und dann sind jahrelang keine diesbezüglichen Maßnahmen erforderlich. Glauben Sie wirklich, dass sich später noch irgendjemand daran erinnern kann? Maßnahmen sind im Notfall zu setzen. Das ist das eine. Das andere ist, dass diejenigen, die rasch Maßnahmen einleiten müssen, sich ständig informieren und üben. Ich kann nicht ständig mit der gesamten Bevölkerung üben. Das geht einfach nicht. Es gibt Personen, die als erste einzuschreiten und die genau diese Informationen, die Sie meinen, weiterzugeben haben. Diese Übungen finden in regelmäßigen Abständen statt und sind behördenübergreifend. Sie können davon ausgehen, dass, wenn es einen Vorfall gibt, von dem wir alle hoffen, dass er nicht eintritt, die notwendigen Maßnahmen dann so rasch wie möglich erfolgen.

Ich verstehe schon, was Sie meinen. Wir können darüber gerne in der Stadtzeitung berichten.

**Frau Gemeinderätin Krenn** in einem Zwischenruf:

Nicht nur!

**Bürgermeister Albel:**

Das wird aber nichts nützen, denn wenn der Fall in fünf Jahren eintritt, wird nicht jeder diesen Zettel parat haben.

**Frau Gemeinderätin Krenn** in einem Zwischenruf:

Es gibt Anschlagtafeln, auf welchen diese Information fix montiert werden könnten.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Gemeinderätin, ich bin gerne bereit, dieses Thema mit Ihnen nach der Gemeinderatssitzung noch einmal zu erörtern.

6. Anfrage von Gemeinderat Christian Pober, BEd betreffend Kosten Bürgermeister-Werbung während der Eishockeyspiele des VSV

---

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Herr Bürgermeister, Sie sind ja, so wie ich, VSV-Fan und auch oft in der Eishalle anwesend. Ich bin heuer nicht umhine gekommen, Ihr schönes VSV-Dress auf der schönen Anschlagtafel zu sehen – sehr kleidsam übrigens. Mich würde nur interessieren: Was hat das denn gekostet?

**Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Ja, blau steht mir gut – zumindest beim VSV-Dress. Die Antwort ist ganz einfach: Null. Der VSV ist einfach stolz darauf, dass er einen Bürgermeister hat, der zugleich auch VSV-Fan ist und der sich für ihn einsetzt.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher (SPÖ):**

Diese Frage der ÖVP bringt etwas ganz klar zutage, wozu man vielleicht auch einmal Stellung beziehen muss. Meine Frage lautet ganz klar: Kann es sein, dass die ÖVP nicht nur gegen die zweite Eishalle, sondern auch gegen den VSV ist?

**Bürgermeister Albel:**

Herr Stadtrat Sucher, ich habe hier auch ein bisschen den Verdacht, dass Wölfe im Schafspelz unterwegs sind. Wenn ich mich wie die Mitglieder der ÖVP Hunderte Mal hier hinstelle und Hunderte Male von ihnen gesagt wird, dass sie VSV-Fans sind, nimmt Ihnen das keiner ab, weil sie den VSV-Fans und den Spielerinnen und Spielern des VSV nicht einmal die zweite Halle gönnen. Dann auch noch zu behaupten, dass die ÖVP in Villach dafür ist, dass es die zweite Halle gibt, ist eine Unterstellung, auch wenn sie das hier im Gemeinderat noch x-Mal behauptet. Wir haben die Fakten, die Sie nie mehr los werden. Die ÖVP ist dafür verantwortlich, dass in Villach keine zweite Halle gebaut worden ist.

**Gemeinderat Seppel (FPÖ):**

Meine Zusatzfrage wäre eigentlich, nachdem sich der VSV beim Bürgermeister bedankt hat, ob man nicht ein „Gentlemen's Agreement“ machen könnte, nachdem die Beschlüsse für die Förderungen des VSV einstimmig gefasst worden sind, indem man vielleicht Folgendes über die Videoleinwand laufen lässt: Wir danken dem Gemeinderat der Stadt Villach und dem Villacher Steuerzahler, und wir wünschen ein schönes Spiel. Wäre das möglich?

**Bürgermeister Albel:**

Ich bin nicht der VSV. Diese Frage müssen Sie dem VSV stellen. Nur eines kann ich Ihnen sagen: Dass der VSV sich hinstellt und der ÖVP Danke dafür sagt, dass er bis heute keine zweite Halle hat, kann ich mir nicht vorstellen.

Die **GRÜNE-Fraktion** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberauner** auf einen Zwischenruf:

Ich verstehe Ihren Zwischenruf nicht. Ich führe den Vorsitz. Gemeinderat Jabali ist am Wort. Die nächste Zusatzfrage können dann die NEOS stellen. Sie sollten sich an die Regeln halten, dann könnten wir eine gute Sitzung abhalten.

**Gemeinderat Jabali-Adeh (ERDE):**

Es geht schon um die Frage, ob die Klingel zum Ordnungsruf benutzt wird oder nicht, denn so ist es schwierig zu diskutieren. Bei so viel Polemik klinge ich mich auch bei den Zusatzfragen ein. Ich habe beobachtet, dass Herr Bürgermeister bei jedem VSV-Spiel die Zwischenstände und die Siegesmeldung mit den Bürgerinnen und Bürgern teilt und sich so ein bisschen Sympathie abholt. Jetzt meine konkrete Frage: Wird durch den Bürgermeister die Berichterstattung des ORF Kärnten in Zukunft ersetzt?

**Bürgermeister Albel:**

Herzlichen Dank für die sehr polemische Frage, aber ich habe kein Problem damit. Ich stelle eine Gegenfrage. Du warst früher immer VSV-Fan und bist immer gerne auf der Tribüne gesessen. Warum bist du jetzt kein VSV-Fan mehr?

Die **NEOS**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Herr Bürgermeister, die Zusatzfrage wäre: Ihre Abbildung bei jedem Spiel – wo liegt darin der nachhaltige Nutzen für das Team?

**Bürgermeister Albel:**

Sie haben es nicht verstanden, Herr Pober. Der nachhaltige Nutzen ist der, dass auch in Zukunft in der Eishalle kein Bild der ÖVP gezeigt werden wird, weil es die ÖVP war, die die zweite Halle in Villach bisher verhindert hat. Das ist der Nutzen.

Ende der Fragestunde: 15.50 Uhr

**Bürgermeister Albel:**

Bevor ich zu den Mitteilungen komme, darf ich, nachdem die Sitzung heute etwas polemischer als die letzte Sitzung abläuft, an uns alle appellieren, dass wir die Regeln, die wir uns selbst gegeben haben, ordnungsgemäß einhalten – egal, welche Fraktion. Ich darf Sie bitten, dass wir die Wortmeldungen beziehungsweise den Redner so respektieren, dass wir ihn erstens ausreden lassen und zweitens keine Zwischenrufe aus dem Saal kommen. Ich glaube, es wird für uns alle einfacher, wenn wir uns gegenseitig verstehen und respektieren.

## Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

## a) Sitzungstermin

---

**Bürgermeister Albel:**

Die bislang festgelegte nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Mittwoch, den 3. August 2016, mit Beginn um 17.00 Uhr im Bambergsaal statt.

„Bisher festgelegt“ möchte ich unterstreichen, weil es nicht heißt, dass es nicht dazwischen noch eine Sitzung geben kann.

Die festgelegte Sitzung findet in der Kirchtagswoche statt. Es hat hier im Gemeinderat eine Abstimmung darüber gegeben, ob man diese Sitzung in Zukunft zur Kirchtagszeit stattfinden lässt oder nicht. Es gab damals die einhellige Meinung, dass diese schon zur Villacher Tradition gewordene Sitzung auch zukünftig zu diesem Zeitpunkt abgehalten wird.

**Zur Kenntnis genommen.**

## Pkt. 2.) Mitteilungen des Bürgermeisters

## b) Rechnungshofbericht Villacher Alpenstraßen-Fremdenverkehrsgesellschaft m.b.H.

---

**Bürgermeister Albel**

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 27.4.2016, Zl.: MD-70t/16-02/Or, betreffend Rechnungshofbericht Villacher Alpenstraßen-Fremdenverkehrsgesellschaft m.b.H. zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

- Pkt. 2.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
c) Bundespräsidentenwahl 2016
- 

**Bürgermeister Albel**

bringt den Bericht der Abteilung Melde- und Standesamt vom 25.4.2016 betreffend Bundespräsidentenwahl 2016 zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

- Pkt. 2.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
d) Mandatsverzicht Ersatzgemeinderat Ing. Rene Nußbaumer, Bakk.
- 

**Bürgermeister Albel:**

Herr Ing. Rene Nußbaumer, Bakk. hat mit Schreiben vom 22.4.2016 mitgeteilt, dass er sein Mandat als Ersatzgemeinderat wegen Wegzuges aus der Stadt Villingen zurücklegt. Gemäß § 83 Abs. 8 der Bürgermeister- und Gemeinderatswahlordnung ist Herr Ing. Nußbaumer, Bakk. daher ab 30.4.2016 aus der Liste der Ersatzgemeinderäte zu streichen.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 2.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
e) Congress Center Villach – Schulbälle

---

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf Ihnen eine Mitteilung über das Kongresshotel machen, die ich heute bekommen habe. Die Mitteilung wurde auf Grund eines Artikels erstellt, der heute in der Kronen Zeitung zu lesen war. Die ÖVP beziehungsweise deren Vertreter, Herr Klubobmann Pober, hat heute – und es geht um die Schulbälle – mehrere Behauptungen aufgestellt, ohne diese überprüft zu haben und ohne auf die Tatsachen eingegangen zu sein. Es wird vom Congress Center überlegt, deshalb rechtliche Schritte gegen Sie, Herr Pober, einzuleiten.

Ich werde Ihnen, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, – denn es sind ja vielleicht welche unter Ihnen, die diesen Bericht heute nicht gelesen haben –, den Sachverhalt erläutern. Klubobmann Pober hat die unrichtige Behauptung aufgestellt, dass die Schulbälle auf Grund einer Nichtförderung der Stadt, und weil es in Velden viel besser ist, nicht mehr in Villach stattfinden. Ich darf Ihnen dazu nur eines sagen: Derselbe Herr Pober, der Klubobmann der ÖVP ist und diese Behauptung aufgestellt hat, ist als Gemeinderat in Wahrheit auch Eigentümervertreter der gleichen Gesellschaft. Er stellt die Congress Center Gesellschaft, die ja privatwirtschaftlich geführt wird – denn es ist ein privates Unternehmen, das die Vermietung dieser Räumlichkeiten vornimmt –, in ein schlechtes Licht und mehr noch: Hier werden unrichtige Tatsachen behauptet, die keinesfalls stimmen.

Wahr ist, dass es nicht richtig ist, dass die HTL keine Veranstaltung in Villach durchführt – im Gegenteil: Die HTL hat sogar schon den nächsten Schulball 2016 hier in Villach angemeldet. Nicht richtig ist, dass die HAK Villach, wie es den Medien zu entnehmen war, auch keine Schulbälle in Villach veranstaltet. Auch das ist ein falscher Bericht, der offensichtlich durch Herrn Pober in die Medien gelangt ist, denn die HAK Villach hat im vorigen Jahr und auch heuer wieder einen Schulball angemeldet. Ich darf Ihnen weiters sagen, dass es auch falsch ist, wenn behauptet wird, dass die Stadt Villach und auch die Congress Center Gesellschaft diesbezüglich nichts unternommen haben. Herr Pober, Sie haben sogar mitgestimmt, dass in Zukunft die Vergnügungssteuer für Schulbälle entfällt! Sie haben mitgestimmt, wissen das aber anscheinend nicht und erzählen die Unwahrheit!

Ich darf Ihnen noch etwas in Bezug auf die privaten Unternehmer, die Sie jetzt angegriffen haben, sagen. Reden Sie einmal mit dem Geschäftsführer, Herrn Sulzberger, darüber, was der Ihnen schreiben wird! Diese private Gesellschaft hat gemeinsam mit der Stadt ein gesamtes Paket für alle Schulbälle ausgearbeitet, und ich darf Ihnen vorlesen, was dieses Schulpaket beinhaltet. Als Punkt 1 ist in diesem Leistungspaket enthalten: Bei der Veranstaltung von Schulbällen werden 20 Prozent Sondernachlass auf alle hauseigenen Leistungen gewährt. Zweitens gibt es einen Securitysonderpreis, wenn es eine bestimmte Anzahl von Besucherinnen und Besucher gibt. Drittens: Alle Schulbälle und alle Schülerinnen und Schüler dürfen selbst eine Bar im Kongresshotel bewirtschaften und die Einnahmen aus diesem Getränkeverkauf für sich verbuchen. Punkt 4: Das Holiday Inn,

der private Unternehmer, der gleichzeitig auch Betreiber des Congress Centers ist, sponsert außerdem alle Schulen, die dort Schulbälle veranstalten, großzügig mit 1.000,00 Euro. Punkt 5: Die Stadt, und das haben Sie selbst mit beschlossen, nur wissen Sie das nicht mehr, refundiert für alle Schulbälle die Vergnügungssteuer.

Ich darf schon sagen, dass ich es verstehe, wenn dieses private Unternehmen sich nun überlegt, rechtliche Schritte gegen Sie einzuleiten, denn welches Bild haben Sie denn heute gezeichnet? Sie haben heute das Bild gezeichnet, dass es in Velden besser ist und im Congress Center viel zu teuer ist. Diese Aussage über ein privates Unternehmen wird von einer ehemaligen Wirtschaftspartei gemacht. Das ist wieder einmal der beste Beweis dafür, dass es gut ist, dass die ÖVP in der Stadt, wenn es um Wirtschaft geht, nichts mitzureden hat.



## Pkt. 2.) Mitteilungen des Bürgermeisters

## f) Bettlerunwesen – Mitteilung Stadtpolizeikommandant Ing. Londer

**Bürgermeister Albel:**

Es geht um eine Mitteilung von Herrn Ing. Erich Londer, seines Zeichens Stadtpolizeikommandant in Villach. Sie wissen ja, dass es eine mediale Diskussion betreffend das „Bettlerunwesen“ in Villach gegeben hat. Dieses Wort habe ich den Medien entnommen. Es haben sich in den letzten Wochen und Monaten vermehrt organisierte Bettler in der Stadt befunden, die auch Zeitungen verkauft und dabei aggressiv gebettelt haben. Wir als Stadt haben immer gesagt, dass das in Villach keinen Platz hat und dagegen Maßnahmen gesetzt werden müssen. Da hat es die einen gegeben, die gesagt haben, dass diese Maßnahmen die privaten Sicherheitseinrichtungen durchführen müssen, die Mehrheit dieser Stadt hat aber gemeint, dass es nur ein Gewaltmonopol in dieser Stadt gibt, und das ist und bleibt auch in Zukunft die Polizei, und dass diese dafür verantwortlich ist. Deshalb hat es nach gemeinsamen Gesprächen mit Herrn Oberst Londer eine Schwerpunktaktion gegeben. Das zur Erklärung zu dem Schreiben, das ich Ihnen jetzt zum Thema „Kontrollen der Bettlertätigkeiten“ in der Innenstadt vorlese:

Es war erstens der Anteil der rumänischen Bettlerinnen und Bettler zu Beginn der Kontrollen relativ hoch. So konnte bis zum Ende der polizeilichen Kontrollen ein hundertprozentiger Rückgang der rumänischen Bettler in der Innenstadt verzeichnet werden. Zweitens versuchten die Bettler aus der Slowakei weiterhin, ihre Bettlertätigkeiten auszuüben. Nachdem sie aber vormittags und nachmittags mehrfach kontrolliert wurden, sind nun auch sie zum Großteil aus der Innenstadt verschwunden. Im Zuge der bisher zweiwöchigen Kontrollen wurden durch die Polizeiinspektion Hauptplatz insgesamt 20 Anzeigen wegen aufdringlichen, aggressiven, organisierten und gewerbsmäßigen Bettelns erstattet. Waren es im Jahr 2015 99 Anzeigen, so sind es alleine in den ersten vier Monaten dieses Jahres 61 Anzeigen.

Umso wichtiger und erfolgsversprechender für diese Kontrollen hat sich herausgestellt, dass die mit der Stadt Villach und dem Strafamts des Magistrates vereinbarten Vorführungen vor die Behörde als wirksam zu erachten sind. Die Bettler- und Bettlerinnenkontrollen werden seitens des Stadtpolizeikommandos auch künftig im Rahmen dieser Schwerpunktaktion des Streifen- und Überwachungsdienstes schwerpunktmäßig erfolgen.

Das heißt – wenn ich es noch einmal zusammenfassen darf –, die einzige Kontrolle und Verantwortlichkeit für das staatliche Kontrollmonopol ist und bleibt die Polizei. Sie war auch in diesem Fall wie in vielen anderen Fällen höchst erfolgreich, und ich möchte mich von dieser Stelle aus herzlich bei Herrn Oberst Londer und seinem gesamten Polizeiteam bedanken. Ich möchte aber schon einen Nebensatz anbringen: Ich hoffe, dass der Antrag des Villacher Gemeinderates, den wir, ich glaube, in der letzten Gemeinderatssitzung beschlossen haben, nämlich dass es zu einer Aufstockung der Polizei kommen soll, Wirkung zeigt, und die Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter der Polizei, die viel zu viele Überstunden machen müssen, in Villach neue Kolleginnen und Kollegen bekommen.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Ich weise die gegen mich vorgebrachten Vorwürfe zurück und werde sie hier nicht weiter kommentieren.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich möchte mich an dieser Stelle dem Dank an die Polizei anschließen. Es ist wirklich so, dass mehr Polizeipräsenz den Villachern ein höheres Sicherheitsgefühl vermittelt. Wir Freiheitliche hoffen natürlich auch, dass es zu einer Aufstockung des Personals kommt. Das ist der eine Punkt.

Der zweite Punkt ist Folgender: Ich habe den Nebensatz, dass es vielleicht vor der nächsten angekündigten Gemeinderatssitzung noch eine Gemeinderatssitzung geben kann, mit Freude zur Kenntnis genommen. Wie man heute sieht, haben wir alle ein großes Mitteilungsbedürfnis und große Diskussionsfreude, und es ist dann wesentlich angenehmer, wenn Sitzungen so um die 30 Tagesordnungspunkte enthalten und nicht Megasitzungen mit 60 Tagesordnungspunkten abgehalten werden.

**Gemeinderat Hartlieb:**

Herr Pober, das, was Sie heute von sich gegeben haben beziehungsweise über die Medien mitgeteilt wurde und ich lesen konnte, hat mir fast den Boden unter den Füßen weggezogen. Ich möchte Sie hier fragen: Haben Sie die Stadt Villach nicht nach bestem Wissen und Gewissen zu vertreten? Sie sitzen so zu sagen für die Stadt im CCV, und dann geben Sie über die Zeitung eine derartige Meldung heraus. Da frage ich mich schon, was das soll. Ich möchte Herrn Bürgermeister fragen, ob man Herrn Gemeinderat Pober aus der Funktion, die er beim CCV innehat, nicht ablösen könnte. Wenn er zuerst bei der Angelobung schwört, dass er die Stadt Villach nach bestem Wissen und Gewissen vertreten wird, frage ich mich schon, was dann eine solche Meldung in der Zeitung verloren hat.

**Bürgermeister Albel:**

Das war eine direkte Frage an mich. Ich halte es nicht für richtig, wenn man das zum Anlass nimmt, um jemanden seiner Funktion zu entheben, was auch gar nicht möglich wäre, Herr Gemeinderat Hartlieb. Die Wellen, die dieser Fall schlägt, zeigen aber offensichtlich Wirkung. Herr Gemeinderat Pober ist momentan nicht im Saal und kann die Diskussion nicht mit verfolgen, aber man muss ihm schon ganz klar und deutlich sagen, dass Aussagen eines Klubobmannes oder einer Partei sehr wohl auch für ein Unternehmen eine gewisse Wirkung haben – und in diesem Fall sogar eine Auswirkung für ein Unternehmen, das höchst erfolgreich ist, sich in unserer Stadt etabliert hat und sich ein Maßnahmenpaket nicht einfach nur ausgedacht, sondern wohlweislich überlegt hat und mit den Schulen ständig in Verhandlung steht. Wenn diese Unternehmer in den Medien lesen muss, dass all das, was sie machen, schlecht ist und ein bestimmtes Bild nach außen wirft, verstehe ich, dass sich dieses private Unternehmen rechtliche Schritte überlegt. Ich würde mir das auch nicht gefallen lassen.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

Wenn sich Kollege Pober hier ausdrücklich zu Wort gemeldet hat, diese Anklage zurückweist und sich dazu nicht weiter äußert, weil es den Anschein hat, dass sich das Ganze in weiterer Folge in Richtung rechtliche Schritte auswirkt, Herr Gemeinderat Hartlieb danach an das Rednerpult kommt und auf einmal den Kollegen Pober beschmutzt, was hier überhaupt nichts zu suchen hat, sieht es so aus, als ob diese Diskussion eher vor Gericht zu führen ist als in diesem Haus.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf noch einmal bitten, Herr Kollege Struger, mit den Emotionen herunter zu fahren und anständige Wortmeldungen zu forcieren. Niemand beschmutzt hier jemanden, aber es sind Dinge passiert, die vielleicht gar nicht so im Interesse des Herrn Pober sind. Ich glaube, dass er vieles verhindern kann, wenn er sich hier hinstellt und einfach diese Behauptung, die er in den Medien aufgestellt hat, zurücknimmt. Ich glaube, dass das schon eine Auswirkung auf ein mögliches Verfahren haben kann. Bitte, nicht ich leite ein Verfahren ein, sondern es ist ein privater Unternehmer.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA in einem Zwischenruf:**

Wir sind ja nicht vor Gericht!

**Bürgermeister Albel:**

Ja, ich weiß das. Herr Pober hat es aber in der Hand. Er kann seine Aussagen zurücknehmen. Er kann sagen, dass die Behauptungen, die er aufgestellt hat, einfach unwahr waren. Ich denke, er wird so gescheit sein und das jetzt machen. Wenn er es nicht macht, liegt es in der Hand des Unternehmers, ob er die Angelegenheit strafrechtlich verfolgt oder nicht. Da würde ich mich gar nicht festlegen. Ich glaube schon, dass man sachlich über diese Fragen debattieren kann und nicht zu viele Emotionen hineinbringen sollte.

**Gemeinderat Geissler:**

Das, was die ÖVP von sich gibt, ist aus meiner Sicht eine extreme Form von Kindesweglegung, wenn ich das so ausdrücken darf. Zuerst einmal geht es um die Geschichte mit der dringend benötigten zweiten Eishalle. Es wird im Prinzip „scheinheilig“ angefragt, was diesbezüglich passiert. Die eigenen Vertreter im Land werden von den Villachern gewählt. Diese sind dort gegen das Projekt. Man stellt sich aber hier hin und fragt nach, wann die zweite Eishalle kommt.

Jetzt geht es schon wieder in die Richtung, dass ein erfolgreicher Standort – und das ist die Villacher Innenstadt –, wie wir es vor Jahren schon gehabt haben, einfach wieder schlechtgeredet wird. Es ist wider besseren Wissens die Rede davon, dass extremste Kosten entstehen. Wir wissen, dass wir im Gemeinderat umfangreiche Maßnahmen beschlossen haben. Private Unternehmen wie das Congress Center mit dem Holiday Inn haben echt tolle Pakete geschnürt, um diese Schulbälle dementsprechend bei uns veranstalten zu können. Dann stellt man sich hierhin und sagt, dass man eigentlich nicht gewusst hat, was man „von sich gibt“. Hauptsache aber ist, dass ich meine Meinung auf einer halben Seite einer Tageszeitung an den Mann gebracht habe.

Das sind aus meiner Sicht schwere Fouls gegen die Stadt Villach und die Villacher Bewohner. Natürlich wird den Leuten und vor allem den Schülern damit vermittelt, dass wir ein extrem feindliches Umfeld schaffen, was überhaupt nicht stimmt – und das von einer ehemaligen Wirtschaftspartei: Da kann ich unseren Herrn Bürgermeister nur unterstützen, wenn er sagt, dass das in Wirklichkeit unglaublich ist.

Vielleicht nur noch einen Satz zur Sicherheit und zur Polizeigeschichte: Ich weiß, dass die grünen Kollegen diesbezüglich einen ganz anderen Ansatz haben. Speziell zur Haltung der ÖVP aber Folgendes: ich kann mich noch gut daran erinnern, wie die seinerzeit zuständige Ministerin gesagt hat, dass wir Wachzimmer zusperren und damit die Sicherheit immer größer wird, weil Posten zusammengelegt werden. So gesehen müssten wir anders rechnen und alle Wachzimmer zusperren. Vermutlich wäre die Sicherheit dann am allergrößten. Das kann in Wirklichkeit aber nicht sein, und in dieser Angelegenheit ist wirklich dringender Handlungsbedarf gegeben. Diesbezüglich muss sich die ÖVP endlich auch in die richtige Richtung bewegen.

Eines geht sicher nicht, nämlich hier am Rednerpult mehr oder weniger scheinheilig herum zu reden, in Klagenfurt beziehungsweise im Land aber anders zu agieren und gegen den eigenen Standort zu sein – unsere Steuerzahler wissen schon, wer dafür irgendwann einmal die Rechnung präsentiert bekommt.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Zunächst einmal darf ich sagen, dass das Ganze niemals eine strafrechtliche Relevanz hätte – wenn, dann wäre es eine zivilrechtliche, aber nur wenn etwas dahinter wäre.

Am letzten Sonntag ist durch das Wahlergebnis etwas passiert, Herr Bürgermeister hat es bereits vorgelesen. Ich glaube, wir alle wären in allen Fraktionen gut beraten, daraus zu lernen. Wenn man nichts daraus lernt, dann reagiert man so wie heute die SPÖ. Dann geht man her und sagt, man versucht, die alten politischen Spielereien weiter fortzusetzen. Sie stehen hier und versprechen den Menschen eine zweite Eishalle, wissen aber ganz genau, dass dieses Versprechen so nicht aufgehen wird und füllen auch noch das Mitteilungsblatt damit. Sie machen das wenige Tage vor einer Gemeinderatswahl und helfen massiv mit, die Stimmung zu erzeugen, dass die einen die Guten und die anderen die Bösen wären. Das ist aber ein Spiel, das zu durchschauen ist, und die Menschen durchschauen es auch.

Gestatten Sie mir eine rhetorische Frage: Lieber Herr Finanzreferent Günther Albel, hast du vor einem Jahr gewusst, dass die Hypo-Thematik als Damoklesschwert über dem Land Kärnten schweben wird? Ich sage Ja, und ich ergreife Partei für unseren Finanzreferenten. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, dass dieser Mensch so naiv war, dass er nicht geglaubt hat, dass eine große Belastungswelle mit vielen finanziellen Einbußen für das Land Kärnten im Raum steht. Deshalb ist es notwendig, dass wir sachlich bleiben und die Kirche im Dorf lassen. Die Menschen glauben uns auch nicht, wenn wir das Thema der zweiten Eishalle

weiterpropagieren, weil es erstunken und erlogen und eine politische Finte der SPÖ ist.

Welchen Wert hat eigentlich der von der SPÖ, aber auch von uns mitgetragene Antrag, dass wir mehr Polizei haben wollen, wenn zwar die gleichen Parteien in Wien sitzen, dort aber etwas anderes tun? Wir wollen zwar mehr Polizisten haben, aber von Wien aus werden die Posten reduziert. An den Erfolg eurer Bemühungen glaubt keiner mehr. Liebe SPÖ, wacht in dieser Beziehung auf! Wir ziehen unsere Schlüsse daraus. Schenken wir der Bevölkerung reinen Wein ein, und sagen wir offen und ehrlich, wie groß unser Stellenwert in Wien ist! Günther Albel bringt es leider nicht einmal zusammen, bei seinem Parteifreund, den Landeshauptmann, ein Verhandlungspapier zu erzielen, das dann auch hält. Ich kann mich nicht als amtierender Bürgermeister hier hinstellen und behaupten, dass ich etwas verhandelt hätte, und dann komme ich nach Hause und das Verhandlungsergebnis ist nicht das Papier wert, auf dem es geschrieben ist – außer, dass es eine Mitteilungsblatt-Sonderausgabe mit einem großen Foto darauf gibt, wo man sich feiern lässt und festhält, wer der größere VSV-Fan ist. Auf dieses Niveau will ich mich gar nicht begeben. Sollen wir vielleicht Sonderpreise für die Gemeinderäte und Stadtsenatsmitglieder vergeben, die sich das Abo selbst zahlen, und dann sagen, dass sie die echten VSV-Fans sind und nicht jene, die auf Kosten der Stadt dort hingehen?

Das ist eine naive, kindische Sicht der Dinge, die der Würde dieses Hauses nicht gerecht wird, wenn man daran denkt, worum es hier geht. Wir haben die Aufgabe, Österreich, Kärnten und Villach im 21. Jahrhundert in dieser in Europa geopolitischen, schwierigen Situation und in keiner leichten Ausgangslage in Österreich – um die wirtschaftlichen Zusammenhänge nur anzureißen – nach vorne zu bringen. Ich werde später beim Rechnungsabschluss noch einmal darauf eingehen. Aus diesem Grund ersuche ich darum, mit der Polemik aufzuhören und mehr Sachlichkeit walten zu lassen. Wir werden das tun, und wir sind bereit dazu.

**Bürgermeister Albel:**

Ich bin ein bisschen verwundert, dass Sie jetzt das erste Mal zugegeben haben, dass Sie gegen die Halle gestimmt haben.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einem Zwischenruf:

Falsch! Tatsächliche Berichtigung!

**Bürgermeister Albel:**

Nein, jetzt bin ich am Wort, Herr Kollege Weidinger. Sie können dann gerne die tatsächliche Berichtigung vornehmen. Sie haben jetzt gerade gesagt: Herr Albel hat nicht gewusst, was mit der Heta, der Hypo und mit Kärnten passieren wird. Sie haben es aber sehr wohl gewusst, und deshalb stehen Sie zur Entscheidung betreffen die zweite Eishalle. Das heißt, dass Sie jetzt das erste Mal zugegeben haben, dass Sie gegen die zweite Eishalle sind. Ich frage mich aber jetzt, wie das weiter geht. Wie passt das mit Ihrem Mail vom 25.2. zusammen, das ich vorgelesen habe, in welchem wie folgt steht: Die zweite Eishalle kommt. Beschlussfassung auf meine Initiative hin auf Landesebene fix – also auf Initiative von Herrn

Weidinger. Ich kenne mich bei Ihnen nicht mehr aus. Ich kenne mich bei der ganzen ÖVP schon lange nicht mehr aus. Da dürfte der Redakteur der Kleinen Zeitung, ich spreche das einfach einmal so an, Recht gehabt haben, als er geschrieben hat, dass das ein Spagat ist, den Sie nicht schaffen werden.

Ich darf Ihnen etwas sagen: Natürlich bin ich mir dessen bewusst, was im Land Kärnten durch Hypo und Heta passiert. Ich weiß auch, dass wir uns alle darauf einstellen werden müssen, dass wir in Zukunft vieles nicht mehr haben werden. Wissen Sie, worauf ich mich nicht einstellen werde? Nur weil es eine Regierung, nämlich die Vorgängerregierung, geschafft hat, dieses Land fast an den Abgrund zu bringen, bedeutet das nicht gleichzeitig, dass wir in Kärnten und in Villach nichts mehr investieren müssen. Dagegen verwehre ich mich. Das würde nämlich bedeuten, dass wir uns auch keinen Sportplatz in Landskron mehr leisten können. Diesen können wir uns aber leisten, weil wir immer gut gewirtschaftet haben.

Ich möchte, und das ist auch das, was Sie mit beschlossen haben, auch in Zukunft eine Stadt haben, in welcher wir ganz klar sagen, dass wir uns nicht zurückziehen werden. Wir werden nicht sagen, dass alle sparen müssen und nichts mehr investiert wird. Wir haben beschlossen, dass wir genau das Gegenteil machen. Wir investieren uns aus dieser Krise heraus, weil es nicht nur um die Wirtschaft geht, sondern auch um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wir feiern den 1. Mai, den Tag der Arbeit, deshalb, weil es die Sozialdemokratie war, die immer für Arbeitsplätze gesorgt hat, und das wollen wir auch in Zukunft machen.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich beantrage, die ersten drei Sätze von Herrn Bürgermeister aus dem Protokoll zu streichen, weil sie unrichtig sind und der Versuch waren, mich falsch zu zitieren und meine politische Meinung umzudrehen. Ich habe niemals behauptet, dass die Unterstellung der SPÖ, nämlich dass die ÖVP auf Landesebene gegen die zweite Eishalle war, stimmen würde – ganz im Gegenteil: Die ÖVP hat die zweite Eishalle immer unterstützt und wird das auch weiterhin tun. Deswegen bitte ich um Abstimmung über meinen Antrag.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Stadtrat Weidinger, es ist schlimm, wenn man ertappt wird. Ich weiß das. Ich kann Ihnen aber nicht aus dieser Misere heraus helfen, und ich will es auch gar nicht. Ich will nur eines, nämlich dass etwas ganz klar und deutlich ist: Die SPÖ steht zur Eishalle, und wir werden auch keinen Tag ruhen, um diese umzusetzen, damit der Sohn von Herrn Seppel und auch mein Sohn dort spielen können, aber auch, damit andere Veranstaltungen in unserer Stadt stattfinden können. Es hat sich auch bei der ÖVP anscheinend noch nicht herumgesprochen, dass die Stadthalle nicht nur eine Halle für den VSV ist, was gut und richtig ist, sondern vor allem auch eine Stadthalle für den Tourismus in unserer Stadt. Dass sich Frau Spanring bis jetzt nicht zu Wort gemeldet hat, wundert mich ein bisschen, weil es dabei um Kongresse, Tagungen und riesengroße Veranstaltungen mit 3.000 bis 5.000 Leuten geht, welche Villach und die Veranstaltungen in unserer Stadt genießen können. Deshalb brauchen wir auch eine zweite Halle. Noch einmal: Ich

als Bürgermeister stehe dazu, und auch die SPÖ steht dazu und, wenn ich das richtig vernommen habe, die FPÖ jetzt auch.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Spannend, was so eine Fragestunde alles auslösen kann! Eigentlich ist die Frage in Wahrheit noch immer nicht ganz genau beantwortet. Die Eishalle, von der man sagt, dass sie gebaut wird und schon fast steht, ist noch immer nicht da. Ich wollte mich vorher eigentlich für eine Berichtigung zu Wort melden. Es soll hier nicht wirklich ein Vaterschaftsstreit darum entstehen, wer jetzt die glorreiche Idee gehabt hat, eine zweite Eishalle zu bauen. Darum geht es nicht. Wenn wir aber schon berichtigen, müssen wir aber auch bitte sagen, dass die SPÖ nicht die einzige Partei ist, die die zweite Eishalle wollte.

Es ist so wunderbar, dass es Protokolle gibt. Wir haben eines heraus gesucht, und zwar die Niederschrift über die Gemeinderatssitzung am Freitag, den 12.12.2014, und daraus lese ich jetzt vor, damit es hoffentlich alle verstehen. Damals wurde ein Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten zur Sicherung der notwendigen finanziellen Mittel für die Errichtung einer zweiten Eishalle eingebracht. Die Wortmeldungen dazu erspare ich euch. Auf alle Fälle beschließt der Gemeinderat einstimmig, diesem Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen und so weiter und so fort. Also, die Zustimmung wurde damals einstimmig erteilt. Es gilt wirklich für alle Parteien, dass sie hinter einer zweiten Eishalle stehen. Die Finanzierung ist eine andere Sache. Die Schuldige ist für die SPÖ wie üblich die Vorgängerregierung in Kärnten. Das Neueste ist, dass sie in der Asylproblematik den nächsten Schuldigen gefunden haben. Das ist jetzt die böse EU.

Hören wir auf, ständig irgendjemandem für irgendetwas die Schuld zu geben! Nehmen wir unsere Verantwortung hier in Villach wahr! Errichten wir endlich diese zweite Eishalle, dann brauchen wir darüber im Gemeinderat nicht mehr ewig zu diskutieren! Wir können den Mut haben. Wir haben die erste Halle auch alleine errichtet. Wenn wir das wollen, wäre das Bekenntnis dazu da. Legt einmal einen Vorschlag vor! Wir haben den Sportreferenten und ihr den Finanzreferenten. Diskutieren wir über ein neues Finanzierungsmodell! Warum denn nicht? Hören wir aber damit auf, darüber zu streiten, wer die Idee geboren hat! Ich glaube, die Idee haben als allererstes die Verantwortlichen selbst an uns herangetragen, indem sie gesagt haben: Wir brauchen die Halle nicht nur für deinen Sohn, seinen Sohn, meinen Sohn und alle Kinder, die Eishockey spielen, sondern wir brauchen sie einfach als Trainingshalle für die Hobbysportvereine. Der Bedarf und das Interesse an Eishockey in Villach sind groß. Das wissen wir, also tun wir etwas!

Frau Gemeinderätin Strauss, B.A., nimmt anstelle von Gemeinderat Slug an der Sitzung teil.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Kollegin Dieringer, ich muss Ihnen etwas sagen. Wenn Sie nicht geschwätzt hätten, hätten Sie das, was ich gesagt habe, genau gehört. Ich weiß, dass Sie geschwätzt und das nicht gehört haben. Deswegen war Ihr Wutausbruch leider umsonst. Ich habe ohnehin vorher schon gesagt, dass die FPÖ auch auf dieser Linie ist. Da brauchen wir gar nicht diskutieren, bitte besser aufpassen und weniger schwätzen.

**Gemeinderat Berger:**

Nach dieser Wortmeldung sehe ich das Thema „Eishalle“ für heute als abgehakt an. Was mich aber ein bisschen mehr beschäftigt, ist Folgendes, und das zeigt wieder einmal das durchschaubare Spiel des Herrn Weidinger als Obmann einer gescheiterten Wirtschaftspartei. Er ist dreist, kommt zum Rednerpult und spielt die Unschuld vom Land nach dem Motto „Wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern reinen Wein einschenken, aber füreinander da sein, nett zueinander sein und gemeinsam arbeiten“. Wahrscheinlich, und das ist mein Verdacht, ist es genau er, der hinter diesem Artikel in der Kronen Zeitung steckt, weil ich glaube, dass er aus Herrn Pober einen „Pöbel-Pober“ gemacht und bewusst dafür gesorgt hat, dass solche Unwahrheiten und Falschmeldungen ...

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Gemeinderat Berger:**

Frau Krenn, was regst du dich denn so auf? Der „Pöbel-Pober“ weckt den Verdacht, dass Weidinger hinter der Krone-Zeitung-Aktion steckt.

**Bürgermeister Albel** in einem Ordnungsruf:

Herr Gemeinderat Berger, ich muss Sie jetzt unterbrechen. Frau Gemeinderätin Krenn und andere, ich möchte Sie noch einmal bitten, dass Sie jetzt Ruhe bewahren. Es ist eine sachliche Debatte, die mit Worten geführt wird und nicht mit Schreien. Es hört Sie so auch niemand, wenn Sie nicht über das Mikrofon sprechen. Wenn es sich um eine Beleidigung handelt, ahnde ich das als Vorsitzender. Ich habe geläutet, und Sie haben geschrien. Es hat Sie niemand verstanden, und es wird Sie auch in Zukunft niemand verstehen.

Als Vorsitzender appelliere ich jetzt noch einmal an alle: Verhalten wir uns entsprechend unseres Amtes und der Würde dieses Hauses. Da braucht es keine Schreie und keine Zurufe. Jeder hat das Recht, und dafür gibt es den Vorsitzenden, dass er sich zu Wort meldet. Ich habe heute bei den Mitteilungen etwas gemacht, nämlich Wortmeldungen zugelassen, weil ich gesehen habe, dass es viele Wünsche danach gibt. Ich kann diese Diskussion aber auch beenden, wenn sie nicht entsprechend geführt wird. Es sind Zuseherinnen und Zuseher da. Sie haben ein Recht darauf, dass sie die eine oder andere kritische Wortmeldung hören



können. Wenn Sie herausschreien, kann niemand mehr etwas verstehen. Ich nehme niemanden aus. In Ordnung?

**Gemeinderat Berger:**

Frau Gemeinderätin Krenn, Sie haben gesagt, wir sollen gemeinsam für die Stadt arbeiten. Unternehmer schlecht machen, Unwahrheiten behaupten und das als Lehrer – ich vermute, dass Herr Pober Lehrer ist, das habe ich einmal gehört, – und Gemeinderat sehe ich als falschen Weg. Das verstehen ich und die SPÖ nicht unter Arbeit für die Stadt.

Gemeinderat Fritz nimmt anstelle von Gemeinderat Mag. Freunschlag an der Sitzung teil.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Wir hatten vor kurzem eine Wahl. Ich glaube, bei vielen liegen die Nerven blank. Wir haben heute wieder einmal den Eid gehört, den wir alle bereits abgelegt haben. Wir haben hier im Moment eine Stimmung, die nicht passt. Wir haben noch etliche Punkte auf unserer Tagesordnung, die wirklich wichtiger sind als das, worüber wir hier herumstreiten. Ich fordere das Ende der Debatte.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion,  
gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion,**

dem Antrag auf Schluss der Debatte **zuzustimmen.**

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2 – Rechnungsabschluss 2015, der gemeinsam mit dem Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung behandelt wird. Ich darf Herrn Bürgermeister als Finanzreferenten um seinen Vortrag bitten. Ich möchte aber vorher noch Folgendes zur Debatte sagen: Auf Antrag der ÖVP und nach Diskussion mit allen Fraktionen hat man sich darauf geeinigt, dass man sich bei der Debatte zum Rechnungsabschluss auf Wortmeldungen von zwei Personen pro Fraktion beschränkt.

## Pkt. 2.) Rechnungsabschluss 2015

## Pkt. 5a) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung für das Rechnungsjahr 2015

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 11.4.2016, Zl.: AV-RA 2015, wie folgt:

Ich glaube, es tut dem Klima ganz gut, wenn wir die eine oder andere Schokolade als Nervennahrung zu uns nehmen, denn ich glaube, jeder hat die Pflicht, den anderen zu respektieren. Ich glaube nicht, dass es Wortmeldungen braucht, die in schreiender Form vorgetragen werden. Ich glaube auch nicht, dass man Worthülsen von sich geben soll, die vielleicht als nicht respektvoll angesehen werden können. Ich glaube einfach, dass es klug ist, dass wir unsere Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger erledigen. Das ist unsere Verpflichtung – da gebe ich Herrn Stechauner völlig Recht, dass wir, die wir hier einen Eid geleistet haben, gemeinsam mit bestem Wissen und Gewissen für die Bürgerinnen und Bürger arbeiten.

Deshalb möchte ich zum Tagesordnungspunkt 2 den Rechnungsabschluss vorlegen, letztendlich eine Bilanz über das abgelaufene Jahr. Was haben wir gemeinsam geschafft? Was haben wir gemeinsam erledigt? Welche Rahmenbedingungen haben wir im vorigen Jahr vorgefunden? Ich möchte am Anfang eines schon ganz klar sagen: Die Rahmenbedingungen, die wir für das vorige Jahr beschlossen haben, waren völlig andere als die, die uns letztendlich ereilt haben. Mit dem Voranschlag 2015 haben wir eine Vorausschau gemacht und diese in ein Zahlenkonvolut gepackt. Dieses Zahlenkonvolut ist mit einer Vorschau erstellt worden, die sich völlig anders dargestellt hat, denn das Jahr 2015 hat, und ich hoffe, dass man weiterhin „hat“ sagen kann, auf lange Zeit sicherlich zu einem der schwierigsten Jahre unserer Stadt in diesem Jahrzehnt und darüber hinaus gehört. Es war das, was uns an Rahmenbedingungen im Jahr 2015 ereilt hat, nicht vorhersehbar, und man hat vieles völlig neu ordnen müssen. Deshalb möchte ich gleich am Beginn dieses Rechnungsabschlusses ein sehr großes Dankeschön den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Hauses aussprechen, die nicht nur ihren Plan und die Aufträge, die wir ihnen mit dem Voranschlag erteilt haben, erfüllt haben, sondern weit über das Normale hinaus Arbeit für die Villacherinnen und Villacher geleistet haben, wofür sie es verdient haben, dass wir ihnen auch in diesem Rahmen noch einmal ein dickes Dankeschön sagen.

Wenn ich mir die Debatten in der Öffentlichkeit ansehe, in welchen über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überhaupt im öffentlichen Dienst oft despektierlich gesprochen und ihnen oft über die Medien ausgerichtet wird, was sie alles nicht tun und was sie alles bekommen, was andere nicht bekommen, dann muss ich schon sagen, dass gerade die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes in den letzten Jahren und Jahrzehnten unglaublich viel dazu beigetragen haben, dass es überhaupt noch Spielräume in der öffentlichen Verwaltung, auch in Villach, gibt. Dafür gleich noch ein zweites Dankeschön!

Wie gesagt haben sich die Rahmenbedingungen völlig geändert, aber wir haben immer gewusst, dass Villach gut aufgestellt ist. Andere sagen auch, dass die Villacherinnen und Villacher so gut wirtschaften können, dass wir uns freuen können – wir haben das Wort „Lachen“ ja auch im Namen unserer Stadt –, und dass wir innovativ, kreativ und erfolgreich sind. Das, was wir bis jetzt immer behauptet haben, nämlich dass wir gut aufgestellt sind und miteinander wirklich etwas schaffen können, wenn wir zusammenhalten, haben wir im vorigen Jahr mehr als nur ein Mal bewiesen. Ich möchte ein herzliches Dankeschön an alle Villacherinnen und Villacher richten, denn sie sind dafür verantwortlich, dass wir heute einen so erfreulichen, soliden und positiven Rechnungsabschluss präsentieren können.

Das dritte Dankeschön ist an ehrenamtliche Rettungsorganisationen und freiwillige Organisationen gerichtet, und ich weiß, dass viele hier im Raum bei solchen Organisationen tätig sind. Das vorige Jahr hat eindrucksvoll gezeigt, warum wir in Villach in Rettung, Feuerwehr und alle Einsatzorganisationen investieren. Jeder Cent und jeder Euro dafür sind richtig investiert, denn diese Organisationen haben das im vorigen Jahr mehr als deutlich bewiesen. Bevor Sie anfangen zu klatschen, auch ein herzliches Dankeschön für den Einsatz, der beim Schneefall vor zwei Tagen in Kärnten wieder zu sehen war. Auch da haben die Einsatz- und Rettungsorganisationen über das Maß hinaus gezeigt, dass wir auf sie stolz sein können, und das sind wir auch.

Ich möchte, weil ich gleich am Beginn mit kritischen Betrachtungen begonnen habe, dort weitermachen. Ich habe aus den Medien entnommen, dass das, was uns im vorigen Jahr und auch vorgestern ereilt hat, etwas ist, das uns in Zukunft viel öfter passieren könnte. Umweltereignisse in dieser Form werden uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten viel öfter passieren. Deshalb braucht es auch mehr Sorgsamkeit beim Thema „Sicherheit“, wenn wir in Zukunft darüber diskutieren. Das fängt schon beim einfachsten Baum an. Ich kann mich noch in meiner Zeit als junger Gemeinderat daran erinnern, welche Diskussionen hier im Gemeinderat geführt worden sind, wenn es nur darum gegangen ist, auch nur einen Baum zu schneiden, weil er die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger gefährdet. Warum sage ich das? Vorgestern haben wir es genau so erlebt wie im Jahr 2015, nämlich dass die Stadt Villach keinen Baum umschneidet, wenn es nicht sein muss, und das garantiert der Stadtgarten und die hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es wird kein Baum geschnitten, der nicht gefällt werden muss, aber es wird ein Baum geschnitten, wenn er die Sicherheit der Menschen gefährdet, und das soll auch in Zukunft so sein.

Ich bitte um mehr Verständnis, auch wenn wir über das Thema „Hochwasserschutz“ reden. Ich bin der Meinung, und dazu stehe ich auch, dass diesbezüglich viel zu viele Sandburgen gebaut werden. Wenn Diskussionen über mögliche Projekte geführt werden, werden viel zu viele Luftschlösser gebaut und viel zu viel Sand in die Augen der Menschen gestreut, was den Hochwasserschutz in Villach betrifft. Die Europäische Union hat vor einigen Jahren ein Hochwasserschutzprojekt in Auftrag gegeben, das nicht nur Europa, Österreich und Kärnten, sondern auch Villach betrifft. Dabei ist es darum gegangen, dass wir prüfen, wie die Situation wirklich aussieht und ob wir in Villach geschützt sind, weil es in Zukunft sicher

wieder eine Hochwassersituation geben wird. Die Erkenntnisse dieser Studie haben eindeutig klargestellt: derzeit ja! Ich sage Ihnen aber auch, was noch festgestellt worden ist. Die Mauer in Villach, und Sie wissen, ich rede von der Draumauer, ist nicht um einen Zentimeter zu hoch, sondern diese Mauer wird auch in Zukunft notwendig sein. Ich fordere hier endlich einen Stopp dessen, dass man zuerst Illusionen produziert und erst dann auf die Sicherheit schaut. Man muss zuerst auf die Sicherheit achten und dann Visionen produzieren und verlautbaren, wie man mit diesem Thema vielleicht umgehen kann. Dass uns dieses Thema wichtig ist, haben wir alle hier schon im Jahr 2006 bewiesen, als wir beschlossen haben, dass sich der Drauraum öffnen muss. Damals hat Bürgermeister Manzenreiter die Drauterrassen, die es heute gibt, initiiert. Diese sind auch sicher, denn sie wurden vorrangig unter dem Aspekt der Sicherheit, und erst in zweiter Linie wurden die Visionen umgesetzt. So müssen wir das auch in Zukunft angehen.

Deshalb ist es immens wichtig, dass wir bei diesem Thema Sachlichkeit an den Tag legen. Es geht nicht darum, wer wann irgendetwas gesagt hat, sondern es geht darum, dass wir alle etwas wollen. Ich bin jedenfalls einer, der zuerst an die Sicherheit denkt, und dann geht es erst an die Umsetzung. Erst dann, wenn die Sicherheit gewährleistet ist, wird es eine Umsetzung von Ideen geben, was wir im Übrigen schon beschlossen haben. Ich nehme nur ein einziges Beispiel her: den Architektenwettbewerb „Hafenviertel“. Wir alle haben uns damals im Gemeinderat gedacht, was das „Hafenviertel“ sein soll. Wer sich geschichtlich mit Villach beschäftigt hat, weiß, dass es dabei um die Draulände geht. Dieser Architektenwettbewerb mit größtmöglicher Bürgerbeteiligung hat ein Ergebnis ergeben, das wir in den nächsten Jahren auch umsetzen werden, aber immer im Rahmen der budgetären Möglichkeiten. Vor allem aber steht an erster Stelle immer die Sicherheit, und dann kommt erst die Vision. Diese kritische Betrachtung nur vorweg, weil es solche Diskussionen in den vergangenen Jahren gegeben hat und sicherlich auch in den nächsten Jahren geben wird.

Ich lege Ihnen einen Rechnungsabschluss vor, der im Wesentlichen drei Botschaften beinhaltet, die uns als Stadt, als Gemeinde und als wichtige Stadtregion auch in Zukunft erfolgreich machen und uns garantiert auch auf die sichere Seite stellen wird. Wir haben wirtschaftlich unsichere Zeiten. Das wissen wir, wenn wir uns die neuesten Daten betreffend die Arbeitslosigkeit in Österreich ansehen. Da kann niemand sagen, dass er mit den Zahlen zufrieden ist, sondern man muss sagen, dass man dagegen etwas tun muss – und nicht nur darüber reden. Dazu gehören auch die Investitionen, wie ich es Ihnen eingangs schon gesagt habe. Dieser Abwärtstrend, den wir in Österreich, aber auch in vielen anderen Teilen Europas spüren, ist einer, bei dem man die Ärmel hochkrempeln und sein Möglichstes tun muss, und zwar jede Organisation und jede Institution. Wir in Villach tun das, und wir werden das auch in Zukunft tun.

Ich habe von drei Botschaften gesprochen. Ich möchte mit der ersten Botschaft beginnen. Der Wirtschaftsstandort Villach ist ein attraktiver, und unser Mut, unsere Entscheidungsstärke und unsere Innovationskraft haben dazu geführt, dass die Wirtschaft in unserer Stadt auch im vorigen Jahr wieder kräftig mitfinanziert wurde. Die Wirtschaft hat es dann der Stadt gleich getan. Entgegen dem Trend in

vielen anderen Städten haben wir es geschafft, bei der Kommunalsteuer Zuwächse von mehr als 3,8 Prozent zu haben. Das ist der wichtigste Indikator, den es überhaupt gibt, wenn es um Arbeitsplätze geht. Vorne ein Plus bedeutet nicht nur, dass wir hochqualitative Arbeitsplätze haben, auf welchen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mehr bezahlt bekommen haben, sondern dass wir auch mehr Arbeitsplätze geschaffen haben – auch dafür ein herzliches Dankeschön. Das heißt, in Zahlen gegossen ein Plus von mehr als einer Million Euro an Einnahmen allein aus diesem Titel. Das war ein ganz entscheidender Faktor, warum wir dieses große Plus heute zeigen können. Was ich Ihnen noch mitteilen will und was das gerade Gesagte noch einmal unterstreicht, ist die Anzahl der Gewerbeanmeldungen im vorigen Jahr. Wir haben mehr als 695 Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen gehabt. Nur zum Vergleich: Vor zwei Jahren waren es 503 und ein Jahr davor 409 – also auch hier ein Plus, das für neue Arbeitsplätze gesorgt hat.

Jetzt spreche ich etwas an, das in den letzten Wochen und Monaten Diskussionsstoff war, nämlich die Altstadt. Die Ansage von Amazon vor etwa drei Wochen, nämlich dass dort mittlerweile auch daran gedacht wird, ein eigenes Modelabel herauszubringen, hat nicht nur mir ein Schaudern über den Rücken laufen lassen, denn das war eine brutale Kampfansage an den Handel. Ich weiß nicht, ob das alle verstanden haben. Es ist ein Beweis dafür, dass sich unglaublich viele Dinge in einem Veränderungsprozess befinden. Wenn wir alle gemeinsam ein Ziel haben, nämlich die Altstadt auch in Zukunft zu stärken, dann muss man genau solche Themen aber auch offen ansprechen.

Das, was wir als Stadt tun können, werden wir auch in Zukunft tun. Villach macht in diesem Bereich sehr viel. Allein im vorigen Jahr haben wir an die vier Millionen Euro im Bereich der Altstadt investiert, und heuer werden es noch einmal um zwei Millionen mehr werden – allein schon mit der Umsetzung des Hans-Gasser-Platzes. Das ist wichtig und richtig, und das brauchen wir auch.

Man muss aber ganz klar sagen, dass nicht die Stadt allein die Altstadt ist. Nicht wir alleine können uns um die Altstadt kümmern, sondern da braucht es alle – die Unternehmer und die Vermieter, die nicht Luxusmieten verlangen, sondern sich an den Markt anpassen und auf die Unternehmer Rücksicht nehmen. Dann braucht es aber auch noch den Kunden, der dazu bewegt werden muss zu erkennen, dass er mit jedem Einkauf, den er über das Internet tätigt, eigentlich mit verantwortlich dafür ist, dass die Altstadt geschwächt wird. Auch das muss man ganz klar und deutlich sagen, und das liegt auch in unserer Hand, denn jedes Mal, wenn Sie öffentlich sagen, was schon wieder alles „schlecht“ ist, geben Sie ein Signal dafür, dass Sie Ihren eigenen Wirtschaftsstandort schlechtreden. Kein Unternehmer würde das mit seinem Unternehmen machen. Sie sind jeder für sich mit verantwortlich für das Unternehmen Stadt. Reden wir unseren Altstadtstandort nicht schlecht!

Die zweite große Botschaft ist folgende: Wer ernten will, muss auch säen. Ich weiß schon, dass das viele jetzt nicht gerne hören, aber dass hier in den letzten Jahren und Jahrzehnten gesät worden ist, ist hauptsächlich durch die Sozialde-

mokratie geschehen, denn wir haben nicht nur immer den Bürgermeister und den Finanzreferenten gestellt, sondern uns war die Stadt immer wichtig.

Ich bin froh, dass Sie oft auch unsere Wege gegangen sind – im Bereich der Fachhochschule zum Beispiel. Wir haben alleine unter diesem Titel im letzten Jahr 1,6 Millionen Euro investiert – in Bildung und Ausbildung – und haben es geschafft, das erste Mal in Villach mehr als 1.000 neue Studentinnen und Studenten an der Fachhochschule begrüßen zu dürfen. Diesen Erfolg haben wir, weil wir gesät haben.

Zum Bereich des CTR: Viele wissen gar nicht, dass wir mit dem CTR mitten in Villach das größte österreichische außeruniversitäre Forschungszentrum haben. Allein im vorigen Jahr wurden an die 300.000,00 Euro investiert. Was aber noch viel wichtiger ist: Dieses CTR war Anlass dafür, dass auch andere Unternehmen ihren Forschungs- und Entwicklungsstandort nach Villach verlegt haben, wie Imerys, Infineon, Intel, Flowserve, 3M – nur fünf Beispiele, um Ihnen das zu verdeutlichen.

Nur wer sät, kann auch ernten – und damit komme ich wieder auf das Kongresshotel zurück. Ich weiß schon, warum die ÖVP wahrscheinlich Stimmung gegen das Congress Center macht, denn sie verhält sich in dieser Frage eigentlich genau so, wie sie es vor 20, 30 oder 40 Jahren auch gemacht hat, denn die ÖVP hat seinerzeit gegen das Kongresshotel gestimmt. Das, was sie heute macht, ist eigentlich nur eine Fortsetzung der Reise, die sie begonnen hat. Ich darf Ihnen dazu sagen, dass das Kongresshotel und das Congress Center höchst erfolgreich sind. Wir haben im vorigen Jahr mehr als 490 Veranstaltungen, Kongresse und Tagungen gehabt – nur damit man sieht, wohin die Reise geht. Wir reden hier von zig Tausenden Nächtigungen, die verbucht werden konnten. Ich darf dazu vielleicht ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern: Was wir bisher an Anmeldungen für das laufende Jahr haben, zeigt uns, dass wir es vielleicht sogar schaffen können, heuer noch erfolgreicher zu sein. Dafür gilt mein Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem aber auch den privaten Unternehmerinnen und Unternehmern.

Die dritte Botschaft ist eine, die ganz einfach zu verstehen ist: Man muss auf zwei gesunden Beinen stehen. Damit können wir Hindernissen, die in Zukunft auf uns warten, ausweichen – und wir stehen auf zwei sehr gesunden Beinen.

Was die Vermögensrechnung der Stadt Villach betrifft, ist zu sagen, dass wir mehr als doppelt so viel Vermögen wie Schulden haben. Das kann nicht jeder von sich behaupten. Wir haben unsere Schulden allein im letzten Jahr um vier Millionen Euro abgebaut und in den letzten fünf Jahren um 20 Millionen Euro. Wir haben es auch geschafft, dass wir lediglich 3,38 Prozent des gesamten Kuchens für Annuitätenzahlungen verwenden müssen. Sie müssen mir einmal zeigen, wer allein in seinem privaten Haushalt von sich sagen kann, dass er nur ein bisschen mehr als drei Prozent seines Einkommens für Zinsen und Kredite aufwenden muss. Das ist sensationell.

Was viele Unternehmer gern sagen würden, können wir als Stadt sehr wohl von uns behaupten, nämlich dass die Eigenmittelquote in Villach bei 70 Prozent liegt. Auch das ist etwas, das beweist, wie stark die Stadt Villach ist und auf welchen guten und gesunden Beinen sie steht.

Ich möchte Sie zum Schluss kommend noch auf ein Thema hinlenken, und zwar auf die KELAG. Wir haben in diesem Bereich seit 1995 über 80 Millionen Euro allein an Zinsen erwirtschaftet. Damit haben wir uns in eine Poleposition in Kärnten und weit darüber hinaus katapultieren können, die vieles möglich gemacht hat und uns übrigens auch die zweite Eishalle ermöglichen wird – nur für diejenigen, die nicht aufgepasst haben.

Ich möchte Sie abschließend auf das Thema „Haftungen“ hinweisen – und da bin ich wieder bei jenem Thema, das wir zu Beginn hatten. Die Haftungen sind ja des Pudels Kern und der Grund dafür, warum Kärnten heute da steht, wo es steht. Ich sage noch einmal, dass die Vorgängerregierung mit dem Geld der Bürgerinnen und Bürger schandhaft gearbeitet hat. Wenn man aber den Kontrollamtsbericht für Villach liest, wird man beim Thema „Haftungen“ nur eines lesen, nämlich dass wir weit unterhalb der möglichen Obergrenzen liegen. Wir Villacher brauchen uns keine Sorgen machen, dass wir heute Schecks ausstellen, die morgen nicht gedeckt sind.

Wir haben ein positives Maastricht-Ergebnis von 3,9 Millionen Euro. Ich darf noch einmal auf das Thema „Personal“ hinweisen – dieser Bereich stellt sich sensationell dar, das habe ich schon eingangs gesagt. Jetzt möchte ich es noch einmal mit Zahlen belegen. Nur 22,56 Prozent – das ist ein Spitzenwert im Vergleich zu allen anderen Städten – werden für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung aufgewendet. Wir werden auch in Zukunft permanent Reformen durchführen, denn wir wollen nicht, dass die Mitarbeiter heute vor die Tatsache gestellt werden, dass sie morgen über 70 Maßnahmen verwaltungstechnischer Art, Reduzierungen und Einsparungen über sich ergehen lassen müssen, wie es leider in Klagenfurt derzeit der Fall ist, weil die neue Bürgermeisterin gar keine andere Wahl gehabt hat, als endlich zu handeln und das zu tun, was ÖVP und FPÖ während der letzten Jahrzehnte in Klagenfurt nicht gemacht haben.

Ich darf noch darauf hinweisen, dass es im vorigen Jahr ein Mehr an Sozialausgaben gegeben hat – und zwar mehr als 16,7 Prozent –, die Landesumlage um mehr als 4,6 Prozent erhöht worden ist und uns damit sehr viel Geld weggenommen wird, und auch die Steuerreform des Bundes, die den Bürgerinnen und Bürgern eigentlich mehr Geld lässt, auf der anderen Seite den Gemeinden aber Geld nimmt, hat uns an die 900.000,00 bis eine Million Euro gekostet.

Das Land wird zukünftig viele Dinge nicht mehr finanzieren können. Viele Dinge kommen auch von Bundesseite auf uns zu, wobei wir mittlerweile gar nicht mehr gefragt werden, ob wir sie überhaupt wollen. Ich meine damit in erster Linie die Kinderbetreuung, denn hier soll ja hinter verschlossenen Türen beschlossen werden, ein weiteres Kindergartenjahr kostenlos anzubieten. Kostenlos ist es zwar für den Bürger, nicht aber für die Gemeinden, denn diese haben die Kosten



zu tragen. In diesem Bereich gehen wir von Mehrkosten von über 350.000,00 Euro aus. Da ist das letzte Wort aber noch nicht gesprochen.

Ich bitte um Verständnis, dass wir nicht alle Wünsche erfüllen können, wenn wieder Forderungen kommen, dass wir zum Beispiel die Vermieter fördern sollen, damit sie mehr Wohnungen bauen oder freigeben, oder das WLAN in der Innenstadt bezahlen sollen. Es war gut, dass sich die Mehrheit dagegen ausgesprochen hat, denn es werden heute in der Innenstadt mehr Wohnungen gebaut als je zuvor, nämlich mehr als 300. Das WLAN finanziert derjenige, der es auch braucht, nämlich der Tourismus. In diesem Bereich sind wir eine gute Kooperation eingegangen, und wir haben nicht gleich gesagt, dass wir bezahlen, sondern wir haben gut daran getan, ganz genau auf unser Geld aufzupassen.

Ich darf Ihnen einen Rechnungsabschluss mit 186.558.674,00 Euro und einem Überschuss von 3.500.000,00 Euro vorlegen und darf Sie um Zustimmung zum Rechnungsabschluss 2015 bitten.

**Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:**

Der umfassende Bericht zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung liegt uns allen vor und wurde ordentlich erstellt und geprüft. Die Ordnungsmäßigkeit wurde ebenso festgestellt. Der Bericht ist uns allen fristgerecht zur Vorbereitung zugegangen und wurde im Kontrollausschuss einstimmig zur Kenntnis genommen. Ich ersuche darum, das auch in diesem Gremium zu tun.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA (NEOS):**

Ich stimme dem Rechnungsabschluss und auch dem Kontrollausschussbericht zu, habe aber die eine oder andere Kritik anzubringen. Herr Bürgermeister, Sie haben früher vom 1. Mai gesprochen. Als Unternehmer – auch wenn ich nicht für die Wirtschaftskammer spreche, aber als Unternehmer bin ich immerhin ein Teil davon – muss ich sagen, dass wir dieses Wochenende noch einen zweiten Tag feiern, nämlich am 30. April den Tag der Unternehmer. Ich glaube, wir müssen endlich einmal zusammenarbeiten. Unternehmer und Arbeitgeber sollten endlich einmal mit den Streitereien aufhören, einfach nach vorne blicken, das Beste für Villach wollen, und genau das sollte auch die Stadtregierung tun.

Früher wurde vom Ernten und vom Säen gesprochen. Die Stadt Villach hat sehr viel investiert und auch aus diesem Grund einen schönen Rechnungsabschluss vorzuweisen, auf einige Sachen hat sie jedoch vergessen beziehungsweise hat sie sie auf heuer verschoben. Das wären zum Beispiel die Kletterhalle, Straßen, der Hans-Gasser-Platz und Sportanlagen. Es ist richtig, dass die Stadt diese Projekte verschoben hat, jedoch glaube ich – gerade im Sinne der Unternehmer und der Arbeitsplätze, die die Unternehmer in Villach schaffen –, dass wir zukünftig gemeinsam versuchen sollten, eine bessere Planung zu erstellen, damit Villach

als Stadt und auch die Villacher Unternehmer besser planen und sichere Arbeitsplätze schaffen können.

Was uns sehr gut gefallen hat, war, dass die Stadt Villach unserer Meinung nach zum ersten Mal – zumindest haben wir das das erste Mal gesehen beziehungsweise waren wir seinerzeit bei der Budgeterstellung noch nicht dabei – auch Eigenmittel aus den städtischen Betrieben dafür herangezogen hat, um Projekte zu realisieren. Wir halten es für eine sehr gute Idee – wenn ich jetzt die Strandbäder am Faaker See hernehme –, dass das Geld der Plakatierung dafür hergenommen wird. Es liegen noch etliche Gelder in den städtischen Betrieben, die wir für diverse soziale oder auch andere Einrichtungen verwenden könnten.

Der Kontrollausschuss kritisiert, dass die Stadt Villach nur eine Quote von 60 Prozent der im Budget aufscheinenden Investitionen erfüllt. Hier ist es wirklich wichtig, diese 60 Prozent beim nächsten Mal weit zu überschreiten, damit wir über 80 Prozent kommen, um in Villach noch besser da zu stehen und um unsere Stadt noch einen Schritt weiter voraus zu bringen.

Zum Schluss würde ich noch gerne zur Bildungsthematik kommen. Die FH ist eine der wichtigsten Bildungseinrichtungen, die wir haben – zumindest die wichtigste in Villach –, aber ich sage immer: Bildung fängt nicht in den Universitäten an, sondern sie fängt ganz unten an. Wir haben unsere Kindergärten und unsere Volksschulen, auf die wir ein genau so großes Augenmerk legen und dort zukünftig mehr investieren sollten.

Alles in allem kann ich dem Kontrollausschussbericht und auch dem Rechnungsabschluss zustimmen.

**Gemeinderat Jabali-Adeh (ERDE):**

Der Rechnungsabschluss und Zahlenwerke sind bislang nicht mein persönliches Steckenpferd, auch nicht das unserer Bewegung. Ich möchte mich bedanken – ich habe das zwar bisher nicht nachvollziehen können, warum alle so großartig Danke sagen und so schleimermäßig kommen, aber dadurch, dass ich mich heuer so intensiv wie noch nie mit dem Rechnungsabschluss auseinandergesetzt habe, kann ich das absolut nachvollziehen. Ich möchte meinen Dank den Menschen zum Ausdruck bringen, die vor allem den Kontrollamtsbericht so schlüssig zusammengestellt haben, dass auch ich verstehe, was los ist. Vor allem möchte ich mich bei den NEOS bedanken, die mich wieder bei der Vorarbeit über die Schulter haben schauen lassen. Ich glaube, mit ihnen haben wir im Gemeinderat wirklich an Kompetenz dazu gewonnen. Das muss man auch einmal betonen.

Der Kontrollamtsbericht hat mir gefallen, weil ich ihn für kritisch und objektiv halte. Das beweisen die Kritikpunkte, die im Kontrollamtsbericht angeführt und auch vom Kollegen Stechauner unter anderem schon angesprochen worden sind betreffend die Investitionsquoten beziehungsweise die Abweichungen von dem, was veranschlagt worden ist und was dann wirklich umgesetzt wurde. Grundsätzlich muss ich sagen, dass wir als Bewegung nicht angetreten sind, um jetzt irgendjemandem vorzurechnen, wie es besser wäre oder wie man etwas besser

machen sollte, sondern wir wollen die Denkweise ändern oder eine andere Denkweise in diesen Gemeinderat bringen, um in Zukunft die Erstellung des Budgets unter anderen Blickwinkeln zu gestalten. Das ist unser Anliegen.

Ich nehme den Punkt von Herrn Bürgermeister betreffend Amazon und die Innenstadtbetriebe gerne auf. Ich kann mich an die Diskussion der Spitzenkandidaten an der HTL Villach erinnern, die vor der Wahl stattgefunden hat, und daran, dass ich den Schülern ans Herz gelegt habe, lokal einzukaufen, nicht im Internet zu bestellen und dafür auch die eine oder andere Kritik geerntet habe. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass das die anderen Fraktionen – vielleicht zum Teil, aber nicht Herr Bürgermeister – gemacht haben. Ich glaube, dass das schon ein Punkt ist, auf den wir hinweisen können. Wir können bei den Menschen unserer Stadt das Bewusstsein schaffen und ganz klar zum Ausdruck bringen, welche Auswirkungen das Einkaufen im Internet hat, nämlich dass sich die Wirtschaftskreisläufe total verändern, Kapital zu Megakonzerne abfließt und das Geschäft am Hauptplatz, das etwas verdienen könnte, ebenso total verloren geht wie die Möglichkeit, dass ich, wenn ich Unternehmer wäre, mit dem Geld wieder etwas einkaufen könnte. Ich glaube, dass wir diesbezüglich wirklich Bewusstseinsarbeit leisten und an die Leute herantreten müssen, sonst werden wir diese Entwicklung nicht in Grenzen halten können. Ich halte es für essentiell, dass wir das tun.

Wie gesagt, ich werde mich bei der Budgetdebatte ausführlicher zu Wort melden, weil wir eben für eine ganz klare Prioritätensetzung in der Politik stehen. Diesen Rechnungsabschluss nehme ich zur Kenntnis. Natürlich unterstütze ich nicht alles, was beschlossen oder investiert worden ist, weil wir zu einigen Dingen einfach einen anderen Zugang haben. Ich nehme ihn aber zur Kenntnis, ebenso wie die gute Arbeit der Mitarbeiter des Hauses und möchte mich noch einmal dafür bedanken. Einige Fragen sind für mich aufgetaucht, aber diese sollen nicht polemisch sein, wie es vorhin der Fall war, sondern es sind ernst gemeinte Verständnisfragen. Das Wasserwerk hat ein bescheidenes Ergebnis erzielt beziehungsweise ist dessen Entwicklung eher nicht so gut. Es würde mich interessieren, warum das so ist. Beim Stadtkino gibt es eine Verschlechterung, seit es eine Verlängerung des Pachtvertrages gibt. Es würde mich auch interessieren, warum. Zusammenfassend kann man auf jeden Fall sagen, dass Villach auf jeden Fall sehr gut da steht und hier gute Arbeit geleistet wird, obwohl die alte Denkweise, wie ich glaube, am Sonntag ziemlich mit Nachdruck abgewählt worden ist.

Leider bin ich vorhin in der Diskussion, was die Polizei angeht, nicht zu Wort gekommen. Dazu hat es ja wirklich emotionale Debatten gegeben. In der Zeitung ist gestanden, wir hätten dieser Resolution zugestimmt. Ich möchte jetzt noch einmal ausdrücklich klarmachen, dass wir das nicht getan haben. Der Vorwurf der Weltfremdheit ist von der SPÖ im Raum gestanden. Ich möchte erklären, warum wir diesem Antrag nicht zugestimmt haben, nämlich aus einem einfachen Grund. Es ist mir wichtig zu sagen, dass ich das Argument, die armen Polizisten und ihre Überstunden als Begründung zu nennen, ein bisschen für vorgeschoben halte. Das nehme ich euch nicht ganz ab. Ich kenne andere Versionen dieser Resolution, die vorhin diskutiert worden sind. Ich halte das einfach für eine Förderung der Stimmung, die von einigen hier im Gemeinderat und in unserem Land kreiert wird.

Das ist eine Stimmung, die ich aus tiefstem Herzen ablehne. Um diese Stimmung zu bedienen, erfolgt jetzt einfach der Ruf nach mehr Polizei. Hier in der Debatte alles auf die Überstunden zu schieben, aber in der Öffentlichkeit zu sagen, dass wir für euch, liebe Bürger, ohnehin mehr Sicherheit fordern, zeigt, dass hier systematisch versucht wird, von oben bis unten eine gefährliche Situation darzustellen. Der Bund schickt uns ein Staatsschutzgesetz, das zuerst insgesamt neun Geheimdienste, für jedes Bundesland einen, vorgesehen hat, um die Menschen zu bespitzeln. Jetzt bekommen wir einen,

Ich glaube, wir gehen hier in eine verkehrte, gefährliche Richtung. Wir lehnen das entschieden ab. Den Medien ist mehrfach zu entnehmen gewesen, dass die Kriminalität nicht gestiegen ist. Natürlich wird die Angst von dem einen oder anderen geschürt, aber wenn wir jetzt solche Resolutionen verabschieden, und ich sehe die Sozialdemokratie doch als eine Kraft der Mitte, dann legitimieren wir das. Davon möchte ich uns entschieden abhalten, deshalb haben wir auch nicht dafür gestimmt.

Wenn wir uns schon in Bundesgesetze oder in Bundesangelegenheiten einmischen, und die Anzahl der Polizisten in unserer Stadt ist nach meinem Empfinden eine Bundesangelegenheit, dann sollten wir vielleicht eher noch über die Aufgaben der Polizei diskutieren. Das würde ich für die interessantere Debatte halten, aber das ist jetzt einfach nur ein Bedienen dieser gefährlichen Stimmung. Ich möchte in eine Zukunft gehen, in der wir weniger und nicht mehr Polizei haben und die Menschen ihr Leben in Eigenverantwortung und Selbstvertrauen selbstbestimmt gestalten. Das ist etwas, was uns abhanden gekommen ist. Da ist es nicht dienlich, solche Stimmungen zu erzeugen.

Abschließend möchte ich noch auf die Frage des Bürgermeisters eingehen, warum ich jetzt kein VSV-Abo mehr habe. Das hat einen ganz einfachen Grund. Ich würde es nicht aushalten, hier zu stehen und zu sagen, dass ich kein VSV-Fan bin, denn ich bin nach wie vor VSV-Fan. Ich habe das große Glück gehabt, einen Opa zu haben, der ein großer VSV-Fan war und mir sein Abo für einige Jahre überlassen hat. Da ich, wie viele hier vielleicht wissen, das Amt des Gemeinderates quasi hauptberuflich ausübe, weil ich einfach für unsere Bewegung noch viel Arbeit leiste, ist das Abo für mich nicht mehr leistbar, aber es ist nicht so, dass ich dem VSV den Rücken gekehrt habe. Das möchte ich so nicht stehen lassen.

Frau Gemeinderätin Lehner nimmt anstelle von Gemeinderat Seppeler und Gemeinderat Rossmann anstelle von Gemeinderat Hartlieb an der Sitzung teil.

### **Gemeinderat Dr. Ertle (GRÜNE)**

Zu Beginn steht die Frage, ob man hier einmal die Vorhänge aufmachen und den Sonnenschein herein lassen kann, um Energie zu sparen. Vielleicht könnte man das zumindest beim nächsten Mal machen.

Jetzt zu meiner Wortmeldung, die eigentlich eine Rede sein soll. Zum Rechnungsabschluss möchte ich mich kurz halten. Der Bürgermeister hat schon viele Details genannt. Dem ist nichts hinzuzufügen, und es ist nichts zu kritisieren. Anhand unseres Finanzchecks, den wir jedes Jahr machen, können wir feststellen, dass die Finanzlage der Stadt Villach grundsätzlich als gesund bezeichnet werden kann. Die Eckdaten stimmen trotz der weiterhin angespannten Finanzlage Kärntens komplett. Es wurde im Rahmen der Möglichkeiten investiert, und es kam zu keinen relevanten Kürzungen in Kernbereichen und -aufgaben der Stadt, wie Bildung, Soziales und Dienstleistungen. Zu den Dienstleistungen sage ich auch immer wieder den Mitarbeitern, die tolle Arbeit leisten, ein großes Dankeschön. Es kann sich sehen lassen, was die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern bietet. Es wurde erneut ein ausgeglichener, solider Rechnungsabschluss vorgelegt, dem wir ohne Einschränkungen zustimmen. Ebenso freut uns, dass die von uns lange geforderte Jugendnotschlafstelle nun endlich eröffnet ist, die Altstadt teilweise für den Radverkehr freigegeben und auch Geld in Solarstrom investiert wird.

Ich möchte meine Redezeit aber nicht für Wiederholungen der Details, die schon vom Bürgermeister genannt wurden, verwenden, sondern zur aktuellen politischen Lage eine grundsätzliche Anmerkung machen. Überschreiben möchte ich meine Rede mit der Frage: Was hält unsere Gesellschaft zusammen? Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist eine Frage der Bürgergesellschaft. Ohne die Tugenden der Bürgergesellschaft, ohne Gerechtigkeit zu empfinden und Solidarität, Hilfsbereitschaft und Gemeinwohlorientierung hätten wir die Aufgaben der Vergangenheit und aktuell den Zuzug der Flüchtlinge nicht bewältigen können. Über Nacht ist hier in Villach eine Bürgerbewegung entstanden. Hunderte Menschen, die bei der Unterbringung mithelfen, die Versorgung organisieren und den Flüchtlingen bei den ersten Schritten in einem fremden Land behilflich sind. Ohne die Ehrenamtlichen von Feuerwehr, Rotem Kreuz, Samariterbund und all den sozial engagierten Vereinen könnten wir das öffentliche Leben auch in ruhigen Zeiten nicht aufrecht erhalten. Heute gilt dies umso mehr. Ohne die vielen Vereine, die sich sportlich, sozial, kulturell oder ökologisch engagieren, sähe es in der Stadt und im Land traurig aus. Ohne die Kirchen mit ihren Gemeinden und vielfältigen organisatorischen, spirituellen Angeboten wäre die soziale Temperatur in unserem Land deutlich kälter.

Sie alle leisten für den mentalen gesellschaftlichen Zusammenhalt unschätzbare Dienste, nicht nur, weil sie den Staat entlasten, sondern auch weil die Bürgergesellschaft an sich ein hoher Wert ist und ehrenamtliches Engagement das beste Mittel gegen gesellschaftliche Polarisierung ist. Wer zum Beispiel im Vorstand eines Musikvereines war, wer sich aktiv in einer Bürgerinitiative eingebracht hat oder wer Jugendtrainer im Sportverein war, der hat schon eine kleine Schule der Demokratie absolviert. Er hat gelernt, mit Vielfalt umzugehen und ihre Chancen zu sehen. Er hat gelernt, unterschiedliche Meinungen zu respektieren und mit verschiedenen Interessen umzugehen. Er hat gelernt, Verantwortung zu übernehmen und Konflikte so auszutragen, dass man sich beim nächsten Treffen noch in die Augen sehen kann – klar in der Sache, aber konzilient im Ton. Kurz: Wer diese kleine Schule der Demokratie absolviert hat, der kann zivilisiert streiten. Das ist für eine Gesellschaft ein kaum zu überschätzendes Gut.

In der gegenwärtigen Krise hat sich der Ton aber radikalisiert. Wir müssen darauf eine doppelte Antwort geben. Gegen die Feinde der offenen Gesellschaft, gegen Hetze, Hass und Rassismus müssen wir Widerstand leisten und eine klare Haltung zeigen. Es ist allerdings nicht jeder ein Rechtsradikaler, der in der gegenwärtigen Krisensituation Ängste äußert, zornig ist und sich eine andere Politik wünscht. Man sollte solche Leute nicht stigmatisieren, sie nicht pauschal als Rassisten oder Nazis klassifizieren, zumal das für die meisten zum Glück auch nicht zutrifft. Wir sollten ihnen vielmehr den Weg zurück in den Diskurs offen halten, denn das Versprechen und die Hoffnung der Demokratie ist ja die diskursive Verständigung aller.

Heute erleben wir erneut eine Verunsicherung vieler Menschen im Land. Wir erleben Polarisierungen unserer Gesellschaft, aber nicht nur in unserer Gesellschaft, sondern weit darüber hinaus. Überall sind radikale rechtspopulistische Bewegungen und Parteien auf dem Vormarsch. Gemeinsam ist allen diesen Bewegungen, dass sie Menschenrechte und zivilisatorische Errungenschaften in Frage stellen und zur Diskriminierung von Minderheiten neigen. Internationale Bündnisse werden nicht mehr nur kritisiert, sondern zur Gänze abgelehnt und bekämpft – von der Welthandelsorganisation bis zur Europäischen Union, auch hier in diesem Haus. Demokratische Institutionen werden diskreditiert, und es wird ihnen die Legitimität abgesprochen.

Ich sehe für diese Entwicklung zwei Gründe, die eng mit einander zusammenhängen. Erstens sind wir in eine neue Phase der internationalen Unordnung und einer neuen Unübersichtlichkeit mit einer steigenden Zahl internationaler Krisen eingetreten. Das betrifft auch uns hier in Villach. Die Macht der USA nimmt ab. Die Macht anderer Nationen nimmt zu. Die „Pax Americana“ schwindet. Ein neues Ordnungssystem hat sich noch nicht etabliert. Der Glaube an einen Sieg von Menschenrechten, Demokratie und sozialem Freiheitsversprechen der westlichen Welt nimmt ab. Vor diesem Hintergrund sind im Umfeld Europas zahlreiche Krisen entstanden, die die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten herausfordern. Im Osten entwickelt sich Russland zu einem destabilisierenden Faktor der Asylgrenze Europas. Im Nahen Osten herrscht Aufruhr. Staaten befinden sich im Auflösen. Kriegerische Auseinandersetzungen nehmen zu. Terroristische Organisationen, wie der Islamische Staat, morden, brandstiften, vergewaltigen in Ländern, wie Irak oder Syrien, und terrorisieren auch uns hier in Europa. Millionen von Menschen sind auf der Flucht vor Gewalt, Verfolgung und Perspektivenlosigkeit.

Zweitens entfaltet sich vor dieser Kulisse in nahezu allen westlichen Demokratien eine Krise unseres kulturellen Selbstverständnisses. Es gibt eine zunehmende Unsicherheit im Hinblick auf die Frage, wer wir sind und was uns ausmacht. Viele Menschen fühlen sich ausgeschlossen im eigenen Land, sehen sich als Opfer gesellschaftlicher Veränderung – Opfer, denen niemand zuhört, denen die Wahrheit vorenthalten wird und deren Ängste niemand mehr ernst nimmt. Es zeigt sich weltweit, wo immer die Mittelschicht bröckelt und ausdünstet, dass sich die Ränder radikalieren und der gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet. Denken Sie zum Beispiel an die USA, wo eine sehr große Zahl von Menschen schlicht abgekoppelt ist! Das Phänomen von „Donald Trump“ – ähnliches gibt es derzeit auch in

Europa, erklärt sich dadurch. Dabei ist es auch unsere Aufgabe als Politiker in unserer Gemeinde, dagegen zu wirken und die Mittelschicht zu stärken.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Sie haben noch fünf Minuten – nur, damit Sie sich Ihre Rede einteilen.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Eine starke Mittelschicht hat Teil an Fortschritt und Wohlstand. Auch das sind die Grundlagen für den Zusammenhalt der Gesellschaft und deshalb ein politisches Kernanliegen. Wir können das positive Erbe der Aufklärung der Menschenrechte und die Bürgerfreiheiten bewahren und gleichzeitig eine erkennbare Fehlentwicklung verhindern und korrigieren. Werte bekommen wir hier aber nicht geschenkt, wir müssen sie erarbeiten, erhalten und uns immer wieder erkämpfen. Was wir bei uns in Villach, Kärnten und Europa tun müssen, um unsere Werte zu verteidigen und aus den aufgezeigten Polarisierungen wieder heraus zu kommen, möchte ich abschließend aufzeigen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner** in einem Ordnungsruf:

Ich ersuche wirklich um Aufmerksamkeit, Höflichkeit und Wertschätzung gegenüber einem Kollegen, der am Wort ist. Es ist wirklich laut im Hintergrund, und man kann nicht zuhören. Es ist eine Debatte, und wir hören bitte zu, wenn ein anderer spricht!

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Es wird in der aktuellen Diskussion ausgeblendet, dass es längst einen Konsens darüber gibt, dass wir nicht Jahr für Jahr Hunderttausende Menschen aufnehmen und integrieren können. Es wird ausgeblendet, dass die EU längst eine Vielzahl von Schritten ergriffen hat, um die Zahl der Flüchtlinge zu senken und den Zugang nach Europa zu ordnen, indem die Fluchtursachen bekämpft werden sollen und es eine Unterstützung der Flüchtlingslager in den Krisenregionen und auch in der Türkei geben soll sowie „Hotspots“ errichtet werden. Es braucht nun einmal Geduld. Wie auch ein ehemaliger Außenminister sagt: Europa ist ein immerwährender Kompromiss, und auch wir hier in Villach können uns nicht von Europa lossagen. Wir alle haben von Europa profitiert, und es gibt keine vernünftige Alternative zu einer europäischen Einheit, die seit Jahrzehnten ein Friedensgarant ist. Das vereint Europa.

Das war als kleine Bewerbungsrede für mich als EU-Gemeinderat gedacht. Ich würde gerne noch viel mehr reden, aber die Zeit ist leider abgelaufen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza (FPÖ):**

Ich stehe jetzt zwar nicht zum ersten Mal hier am Rednerpult, aber es war heute ein bisschen ein überraschender Einstieg für mich, als meine Anfrage als erste aufgerufen wurde, deshalb möchte ich die offizielle Begrüßung an dieser Stelle nachholen, die bei mir immer kurz ausfällt: Ich begrüße auf das Herzlichste alle anwesenden Damen und Herren.

Wir haben heute ein Werk zu besprechen oder vor uns liegen, den Rechnungsabschluss 2015. Es stimmt, wir haben darüber ausführlich in der Budgetsitzung am 14.12.2014 diskutiert, und dennoch komme ich noch einmal zum Anfang zurück. Man hat zwei Wochen Zeit, um ein relativ umfangreiches Werk durch zu studieren. Es schadet manchmal nicht, wenn man es trotzdem genau aufgeschlüsselt und erklärt bekommt, vor allem öffentlich, wenn man eine Frage zu einem besonderen Thema hat.

Das, was wir hier vor uns liegen haben, ist das, was aus dem Budgetvoranschlag wirklich umgesetzt wurde. Es ist aber sicher auch einiges dabei, das immer wieder verschoben wurde, heute noch auf die Realisierung wartet oder noch nicht abgerechnet wurde. Im erweiterten Sinn kann man sagen, dass der Rechnungsabschluss auch eine Leistungsbilanz für uns Mandatäre ist und der Bevölkerung einen Überblick darüber gibt, in welchen Bereichen in einem Jahr Schwerpunkte gesetzt worden sind. Heute ist eigentlich auch erst der Tag, nach Meinung der Freiheitlichen, an dem wir laut Stadtrecht öffentlich darüber diskutieren sollen, daher bedanke ich mich an dieser Stelle bei all jenen Parteien, die sich in Geduld geübt haben, sich ihre Kommentare, Jubelchöre, Kritikpunkte und alles, was dazu gehört, bis heute aufgehoben haben und nicht schon vorher mit der Presse darüber gesprochen haben.

Eines ist klar: Weder ein einzelner Bürgermeister noch eine einzelne Partei würden es schaffen, ein Budget oder einen Rechnungsabschluss alleine zusammenzustellen. Dafür braucht es die Mitarbeiter dieses Hauses, die uns alle dabei unterstützen und uns immer wieder für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen. An dieser Stelle gebührt ihnen natürlich ein großes Dankeschön.

Ein weiteres Dankeschön geht aber an alle Menschen, die in Villach leben, arbeiten, einkaufen, lernen, studieren oder ein Unternehmen gründen, denn sie tragen einen wesentlichen Teil dazu bei, dass wir überhaupt eine Grundlage zum Arbeiten bekommen.

Wir Freiheitliche hatten bei der Vorbereitung für die heutige Sitzung nicht immer die rosa beziehungsweise die rote Brille auf, sondern betrachteten die Zahlen durchaus realistisch und haben hinterfragt. Vor allem möchte ich diese Rede auch der Zukunft widmen, und einen Ausblick darauf geben, was auch der Bürgermeister in einem Interview bereits angesprochen hat – ich zitiere ihn: „Die Unterstützung des Landes ist leider nicht mehr gegeben. Bei der Alpen Arena, dem Sportstättenbau und auch im Kulturbereich gab es massive Kürzungen. Wenn Vorgaben beschlossen werden, muss es eine Regel geben, wer das alles finanziert. Es geht nicht, dass nur einer bestellt und immer der andere zahlt.“

Daran erinnere ich ihn heute und fordere ihn damit auch gleichzeitig auf, das Gesagte konsequent im Land einzufordern. An Hand weiterer Beispiele aus dem vorliegenden Rechnungsabschluss werden aber sicher noch weitere Handlungsfelder sichtbar gemacht.

Positive Auswirkung – das haben wir auch schon gehört – auf das Gesamtbudget haben sicherlich die Mehreinnahmen auf Grund der Ausschüttungen der Invest-



mentfonds. Wie wird das aber in Zukunft aussehen, wenn wirklich der Entwurf eines Gesetzes über die risikoaverse Ausrichtung der Finanzgebarung des öffentlichen Sektors in Kärnten – vorgelegt von der derzeit im Amt befindlichen Finanzreferentin – zum Gesetz wird? Das hätte sicherlich große Auswirkungen auf unsere Stadt. Ich fordere den Bürgermeister dazu auf – oder nutze die Gelegenheit dazu –, dass er vielleicht in seiner Antwort, die er ja immer am Ende der Debatte gibt, dazu Stellung bezieht.

Geld bleibt natürlich auch immer dann übrig, wenn man Projekte budgetiert und nie umsetzt, sie zwar in den Wahlprogrammen schon großartig gefeiert wurden, aber die Bürger dann lange darauf warten müssen. Die Liste dieser Projekte wird leider in den letzten Jahren immer länger. Ich würde mir wirklich wünschen, dass ich im nächsten Jahr um diese Zeit nicht eine noch längere Liste vorlesen muss. Was ist passiert zum Thema „Alplog“? Wo ist die zweite Eishalle – heute schon oft und ausführlich diskutiert? Wo ist die Kletterhalle? Wie sieht es mit dem Wohnprojekt in Oberwollanig aus? Das ist nur ein kleiner Ausschnitt. Die Liste wäre durchaus noch länger.

Es ist natürlich sehr erfreulich – und das wurde auch schon angesprochen –, dass vor den Kommunalsteuereinnahmen ein Plus steht. Die Freude über dieses Plus wird aber schnell wieder getrübt, wenn vor anderen Zahlen auch ein Plus steht, nämlich vor den Arbeitslosenzahlen in unserer Stadt. Hier werden wir als gewählte Mandatäre eindeutig etwas unternehmen müssen. Da sind wir alle gefordert. Ein paar Ideen dazu sind heute schon gekommen.

Dieses Problem hat auch heute ein Parteikollege der derzeit in Villach absolut herrschenden SPÖ in einem Interview genau erklärt. Der Kollege aus dem Burgenland hat sich dieser Herausforderung nicht nur gestellt, sondern er bezieht dazu auch klar Stellung. Das würde ich mir für die Politik und die Zukunftsgestaltung in Villach auch einmal von der Villacher SPÖ wünschen.

Herr Bürgermeister, kann Villach überhaupt ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleiben, wenn die Stromversorgung des Wirtschaftsstandortes Villach aufs Spiel gesetzt wird? Der Bau der 110-kV-Leitung ist gestoppt. Wir Freiheitliche fordern, dass auch in diesem Bereich rasch ein Umdenken stattfindet, denn dieser Stopp bedeutet Stillstand.

Ebenso – und auch schon angesprochen – immer größer und schwieriger werden die finanziellen Herausforderungen im Sozialbereich. Auch das wird mittlerweile in Villach allen schon bekannt sein, und es werden nicht mehr alle die Augen davor verschließen und jede Situation gutreden können. Vorgestern hat die Regierung präsentiert, dass die Flüchtlingskrise für das letzte Jahr zwei Milliarden Euro an Kosten verursacht hat. Das ist eine große Summe, mit der wir alle konfrontiert sind. Auch für Villach beinhaltet der Rechnungsabschluss eine Nachzahlung von über 800.000,00 Euro – das ist übrigens wieder ein solcher Punkt, den man im Rechnungsabschluss gar nicht so leicht findet, wenn man nicht wirklich nachfragt, und der im Gemeinderat fast untergegangen ist. Das sind Dinge, mit denen wir in

Zukunft – und das hat auch Kollege Jabali schon richtig gesagt – beim nächsten Budget sicherlich achtsamer umgehen müssen.

Die Belastungen treffen uns im Sozialbereich, im Bildungsbereich und im Sicherheitsbereich. Es geht hier wirklich darum, dass wir alle eine klare Position einnehmen. Wir Freiheitliche haben sie. Wir sind dafür hier oft angefeindet, ja sogar der Hetze beschuldigt worden. Ich glaube, es ist auch langsam an der Zeit, dass die anderen Parteien klar Stellung beziehen und der Bevölkerung sagen, was sie wirklich wollen und wo sie die Zukunft nicht nur der Heimatstadt, sondern des ganzen Heimatlandes sehen.

Im Jahresabschluss 2015 sind natürlich auch Kosten angefallen, mit denen niemand rechnen konnte, und mit denen auch niemand in Zukunft wirklich rechnen will. Die Natur hat uns gezeigt, welche Gewalt sie hat. Die Hagelschäden sind aufgelistet. Es wird in diesem Jahr auch noch einiges repariert werden müssen. Das sehen wir immer noch, wenn wir durch die Stadt gehen. Auch vorgestern haben wir miterlebt, was passieren kann, wenn ein unvorhergesehener Wetterumschwung über unser Land hereinbricht. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die Bäume weggeräumt haben, Autofahrern geholfen haben, wenn das Auto stecken geblieben ist, die Wartenden auf der Autobahn mit Tee versorgt haben – also bei jedem, der wirklich gezeigt hat, was Österreich im Stande ist, unter dem Begriff „Ehrenamtlichkeit“ zu leisten. Ihnen gilt wirklich ein ganz großes Dankeschön.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Frau Gemeinderätin, Sie haben noch vier Minuten.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer Granza:**

Danke, das wäre jetzt auch schon der nächste Satz auf meiner Liste gewesen. Ich habe mir gedacht, dass meine Redezeit demnächst zu Ende gehen wird, daher das Wichtigste zum Schluss: Wir Freiheitliche stimmen dem vorgelegten Rechnungsabschluss zu beziehungsweise sind wir der Meinung, dass der Satz „Wir nehmen ihn zur Kenntnis“ wohl durchaus passender wäre, denn alles, womit wir nicht einverstanden sind, haben wir bereits während des Arbeitsjahres kritisiert. Das Zahlenwerk, das uns vorgelegt wurde, ist stimmig und wir können ihm unsere Zustimmung geben.

Abschließend betone ich, dass wir Freiheitlichen uns nun schon seit Jahren aktiv dafür einsetzen, dass Villach eine lebenswerte Familienstadt bleibt, uns aber auch immer wieder aktiv einbringen mit Ideen und Anträgen, die leider nicht immer im ersten Anlauf eine Mehrheit finden, damit diese Familienstadt auch ausgebaut wird. Wir stehen dafür, dass Geld in Zukunft auch weiterhin mit Herz und Verstand für unsere Villacher verwendet wird.

**Stadtrat Mag. Weidinger (ÖVP):**

Ich sehe gerade den Ersatzgemeinderat von „Verantwortung ERDE“. Dich darf ich mit „Ahoi“ grüßen, wie du es sonst immer bei uns machst. Herzlich willkommen!

Was hat Konrad Lorenz, der österreichische Nobelpreisträger, der Welt als Erkenntnis gebracht? Dass das Leben Lernen ist, und Lernen bedeutet Erkenntnisfähigkeit. Das ist eine entscheidende europäische Errungenschaft, die in die Weltgeschichte mit eingebracht wurde. Mindestens genauso wichtig in diesem Zusammenhang sehen wir Europäer die Dialogbereitschaft, also Dialoge zu führen und Erkenntnisse zu gewinnen. Ich werde heute noch mehrmals darauf eingehen.

Gestatten Sie mir, zu Beginn ein großes Dankeschön den Einsatzkräften und allen Ehrenamtlichen auszusprechen, die sich in den letzten Tagen für uns eingesetzt und dem Schlechtwetter getrotzt haben, um für uns alle dafür zu sorgen, dass wir sicher und gut nach Hause kommen. Ich glaube, das ist auch ein Ausdruck der Bürgergesellschaft. Kollege Ertle hat ja bereits angesprochen, dass das Ehrenamt Freude macht – und nicht nur das: Es sorgt für den sozialen Kitt, damit man zusammenhält und schwierige Situationen gemeinsam meistern kann.

Ich möchte auf den Rechnungsabschluss und den Kontrollamtsbericht, der dazu vorliegt, eingehen und zunächst ganz herzlich der Verwaltung, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, dafür danken, dass sie gewissenhaft, und akribisch genau arbeiten und dass sie auch, wenn es Fragen gibt, immer ein offenes Ohr dafür haben.

Lassen Sie mich ein paar Punkte hervor streichen, die von besonderer Bedeutung sind, ohne dass ich Ihre Geduld überstrapazieren werde und zu viel wiederhole! Ich glaube, es ist notwendig, dass wir das positive Maastricht-Ergebnis erwähnen und noch einmal thematisieren. Wir haben es als Stadt Villach jetzt sechs Mal hintereinander geschafft, dieses Ziel zu erreichen. Das ist ein wesentlicher Bestandteil – nicht für den Selbstzweck, sondern dafür, dass es Wohlstand am Wirtschaftsstandort Villach gibt und dass auch damit verbunden ist, dass Menschen hier Lebenszufriedenheit finden, weil sie grundsätzlich in Villach sehr gutes Geld bei vielen tollen Firmen verdienen können.

Es wurde im Kontrollamtsbericht auch hervor gestrichen, dass die Stadt Villach über die notwendige Finanzkraft verfügt und die öffentliche Sparquote positiv ist. Anzumerken ist natürlich, was die Haftungen betrifft, dass wir mit maximal neun Millionen Euro für die Therme haften. Hier hat sich nichts verändert – auch nicht durch den Beschluss, den wir im letzten Gemeinderat gefasst haben.

Wesentlich wird für uns sein, dass wir bei den Finanzausgleichsverhandlungen mit dem Bund stark einfordern, dass es zu einer Aufgabenorientierung kommt und es dementsprechend eine leistungs- und aufgabenorientierte Einnahmen- und Ausgabenpolitik gibt, um auf unsere überörtlichen Aufgaben auch eingehen zu können, die der Stadt Villach in ihrer Funktion als Bezirksverwaltungsbehörde acht Millionen Euro jährlich an Mehrkosten verschaffen, die nicht abgegolten werden – weder vom Land noch vom Bund.

Die Situation des Landes ist bekannt. Wir müssen uns in diesem Haus die Frage stellen: Wie können wir eine Regionalentwicklung der Stadt sicherstellen im Wis-

sen, dass das Land als Mitzahler in Zukunft in einem hohen Ausmaß ausscheiden wird beziehungsweise in diesem Ausmaß nicht mehr vorhanden sein wird? Ich glaube, wir sollten hier sehr konservativ auf ein „Worst-Case-Szenario“ setzen und uns sagen, dass vom Land nicht mehr viel kommen wird. Wenn etwas kommt, freuen wir uns darüber, aber wir werden uns auch um alternative Finanzierungsmöglichkeiten bemühen müssen, um für Villach diese Poleposition – da gebe ich Herrn Bürgermeister Recht – auch weiterhin zu behalten und einen erfolgreichen Kurs für die Zukunft einzuschlagen.

Jetzt komme ich zu den Grundprinzipien, die notwendig sind, damit wir solche Rechnungsabschlüsse auch in Zukunft erleben können. Der erste Punkt wäre: „Transparenz schafft mehr Wirkungsorientierung“. Ich schlage vor, dass wir schneller werden, was das Veröffentlichende betrifft – auch der Gemeinderatssitzungen. Wir haben das Ritual, dass die Protokolle der Gemeinderatssitzungen immer in der jeweils nächsten oder einer der nächsten Gemeinderatssitzungen aufgelegt werden. Ich ersuche darum, dass wir mehr Ressourcen freimachen, damit das einfach schneller geht. Wir hätten ja auch schon vor 14 Tagen bei der letzten Gemeinderatssitzung die Gelegenheit gehabt, das Protokoll der Budgetgemeinderatssitzung öffentlich zugänglich zu machen, damit sich die Bevölkerung selbst schnell über die Debatten, die in diesem Haus stattfinden, ein Bild machen kann. Glauben Sie mir eines: Das tun viel mehr Bürger, als es so mancher von uns glaubt! Die Bürger sind interessiert an der Entwicklung, und ich glaube, wir könnten hier einen Schritt hin zu mehr Transparenz machen.

Weiters würde es Sinn machen, wenn wir eine konsolidierte Darstellung des Gesamtbudgets machen würden. Ich rede hier nicht von einer Milchmädchenrechnung. Es würde dem Finanzvolumen und der Arbeit nicht zur Ehre gereichen, wenn man auf einem kleinen Blatt Papier oder auf einem Bierdeckel die gesamte finanzielle Situation der Stadt Villach nachlesen könnte, sondern diese Darstellung sollte komprimiert, transparent und einfach nachvollziehbar sein. Diese Forderung wird ja schon lange vom Kontrollamt erhoben. Wir setzen uns dafür ein, dass die Ressourcen geschaffen werden, um diesen Wunsch umsetzen zu können.

Der nächste Punkt, der uns ganz massiv beschäftigen wird, ist das Thema des Spekulationsverbots. Wahrscheinlich wird in wenigen Wochen bis Monaten das Spekulationsverbot auch Kärnten betreffen, und dann wird es für uns zu einer Neubewertung kommen, was die Veranlagungen der Stadt Villach, also unseren legendären KELAG-Fonds betrifft, und wie und in welcher Form er in Zukunft weitergeführt werden kann und darf und vor allem auch politisch gesehen werden soll.

Wir sprechen uns auch stark dafür aus, dass vor allem die regionalpolitische Komponente von Bedeutung ist. Das heißt: Welche Wege gibt es, damit wir regionale Wirtschaftskreisläufe stärken können, indem wir das Geld, das momentan auf den Weltmärkten unterwegs ist, stärker an die Region binden, um Kraft zu entfalten und schneller zu direkteren Ergebnissen zu kommen? Ich kann mir auch gut Beteiligungsformen, wie beispielsweise die Schaffung eines Villacher Fonds, vor-

stellen, bei welchem es die Möglichkeit gibt, dass die Villacherinnen und Villacher sich daran beteiligen, mitmachen, mitfinanzieren und die Kraft dafür entfalten, sich mit Geld einzubringen, um für die Gemeinschaft einen Beitrag zu leisten. Das ist eine politische Idee. Ich bin überzeugt davon, dass es bei vielen Villachern die Bereitschaft dazu gibt.

Ganz wesentlich für uns ist die Zusammenarbeit im Kärntner Zentralraum. Hier gibt es noch viel Potenzial und Synergien, die wir nutzen müssen. Die Fachhochschule wurde früher genannt. Ich glaube, Herr Bürgermeister hat sich bei seinem Vortrag versehentlich falsch ausgedrückt – wir haben natürlich nicht 1.000 zusätzliche Studenten in Villach, über die wir uns jederzeit freuen würden, sondern wir haben insgesamt 1.000 FH-Studenten in Villach, und 4.000 sind es in ganz Kärnten. Hier dürfen wir nicht locker lassen, damit Villach endlich mit der Achse Klagenfurt als Universitätsstadt zur Hochburg für alle Fachhochschulen wird. Wenn wir die Fachhochschüler bei uns konzentrieren und mit einem guten Öffentlichen Verkehr ausstatten, dann schaffen wir zusätzliche Impulse für die Stadtentwicklung und vor allem für eine zusätzliche Belebung der Innenstadt.

Ein wesentlicher Punkt, in welchen wir mehr Energien einfließen lassen müssen, was mir auch beim Rechnungsabschluss aufgefallen ist, ist die Entwicklung der Marke „Villach“. Wir sollten in diesem Bereich mutiger sein, einen höheren Anspruch an uns haben und uns ganz klar positionieren. Wir sollten die Diskussionen darüber in diesem Haus führen. Wir sollten die Bevölkerung bei diesem Prozess ganz massiv mit einbinden. Ich sage, dass wir bereits gute Fortschritte machen. Zum Beispiel ist das Ortsentwicklungskonzept vom Landesgesetzgeber vorgegeben und stellt eine gesetzliche Verpflichtung für uns dar. Das Stadtentwicklungskonzept, das in wenigen Wochen präsentiert wird, ist hingegen eine freiwillige Leistung, die wir erbringen. Jetzt schlage ich vor, dass wir auf diese Kür aufbauen, indem wir wirklich einen Markenentwicklungsprozess starten, im Zuge dessen wir ganz klar uns positionieren. Wer sind wir denn hier in diesem Raum? Wer, wenn nicht wir, hat den Anspruch, als bedeutende Stadt im Alpen-Adria-Raum eine klare Positionierung festzulegen? Das kann von der familienfreundlichsten bis zur kinderfreundlichsten Stadt reichen. Ich glaube, wir sollten hier wirklich die Bevölkerung mitnehmen. Wenn wir solche Ziele für uns definieren, dann wird ganz klar, wofür wir stehen, und das wird nicht nur den Gästen von Nah und Fern, sondern auch den Villacherinnen und Villachern ganz besonders gefallen und gibt uns ein Alleinstellungsmerkmal im Standortwettbewerb mit vielen anderen Gemeinden.

Die Zusammenarbeit nach innen und das Zusammenspiel nach außen können wir weiter vertiefen. Ich denke da an wertvolle tolle Impulse, die durch das Public Viewing oder durch den Streedfood Market entstehen, aber auch durch das Engagement der Innenstadtunternehmerinnen und –unternehmer, die das nicht nur im eigenen Interesse für das eigene Geschäft machen, sondern es kommt dabei zu vielen neuen, tollen Formen der Kooperation, bei welchen man überbetrieblich zusammenwirkt.

Wir kommen zu einem Herzstück, das leider nicht im letzten Jahr umgesetzt wurde. Es geht um die Bürgerbefragung, die angekündigt wurde, aber leider nicht stattgefunden hat. Ich würde vorschlagen, dass wir einen Schritt weiter gehen. Wir haben heute einen Antrag darauf vorbereitet, dass wir nach den Beispielen Vorarlberg, Salzburg und jetzt auch Wien Bürgerräte bei uns einsetzen, die auf vielfältige Art und Weise zur Gestaltung unserer Stadt beitragen können.

Ich freue mich darüber, dass es uns als Villacher Gemeinderat im Allgemeinen und unserer Gemeinderatsfraktion im Besonderen gelungen ist, durch seit vielen Jahren hartes, beharrliches Arbeiten gewisse Tabuthemen nunmehr auf eine politische Ebene zu heben, wobei ich mich wirklich bei allen Gemeinderatsmitgliedern aller Fraktionen dafür bedanken möchte, dass wir sachlich miteinander diskutieren können, wenn es zum Beispiel darum geht, wie wir gemeinsam die Drauriviera umsetzen, das Radfahren in der Innenstadt vorantreiben oder schöne beleuchtete Innenstadtgassen schaffen. Ich möchte gar nicht in die Vergangenheit blicken. Sie können in den Protokollen nachlesen, was alles an Argumenten ins Treffen geführt wurde, warum diese Dinge nicht machbar sein sollen. Das ist alles Vergangenheit und spielt keine Rolle mehr. Jetzt gestalten wir gemeinsam die Zukunft. Nutzen wir diese Kraft mit konkreten nächsten Schritten!

Ich schlage vor, dass wir ein Drauforum einrichten. Das wäre eine Fortsetzung der Viertel-Stammtische des Stadtmarketings, welches sehr erfolgreich die Bevölkerung, die Hauseigentümer, die Kundinnen und Kunden, die Anrainer und die Geschäftsinhaber in den verschiedenen Straßenzügen einlädt und ihnen einen Rahmen gibt, in welchem sie ihre Ideen dafür vorschlagen können, wie sie gemeinsam zusammenleben und zusammenarbeiten wollen. Stellen Sie sich vor, wir machen das für die Drau – einen permanenten Stammtisch! Eines dürfen wir nämlich nicht vergessen – ich habe Konrad Lorenz heute schon einmal ins Treffen geführt, und Irene Hochstetter-Lackner wird sich darüber freuen: Zum Tun gehört auch das Denken. Das ist eine menschliche Eigenschaft des Tuns. Denken ist etwas ganz Wesentliches, wenn man zusammen denkt und in einer aktiven Bürgergesellschaft den Menschen die Freiheit lässt, selbst darüber zu befinden, wie sie ihr Umfeld partnerschaftlich gestalten wollen, denn dann erreichen wir für alle mehr.

Die zwei Millionen Euro, die jetzt für die Umsetzung im Hafenviertel vorgesehen sind, würden vervielfacht werden. Wir würden eine Investitionswelle auslösen, wenn wir die Menschen mit Freude mitgestalten lassen würden. Dann würde vieles möglich werden.

Ich bedanke mich ganz besonders bei unserer neuen jungen Stadträtin Katharina Spanring. Als sie im letzten Jahr vorgeschlagen hat, man möge beim Radfahren in der Innenstadt liberaler und offener sein, wurde ihr noch ausgerichtet, dass sie vielleicht einen Sonnenstich hätte. Sie hat aber keinen. Danke für deine Beharrlichkeit! Jetzt wird die Innenstadt geöffnet, und man kann auch mit dem Rad probeweise unterwegs sein.

Ich bedanke mich aber auch dafür, dass wir in der letzten Gemeinderatssitzung, in der es um bedeutende Entscheidungen für die Stadt ging, sachlich geblieben sind und nicht polemisiert haben.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Bitte, zum Ende kommen, Herr Stadtrat!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich werde das Notwendige bitte noch ausführen, weil es wirklich wichtig ist. Ich habe früher gesagt, dass die Erkenntnisfähigkeit und die Dialogfähigkeit ganz entscheidend sind. Bitte, nehmen wir das Ernst! Wenn wir diese Wertschätzung füreinander aufbringen, ist vieles möglich. Ich möchte ein Beispiel dafür nennen, was Projekte betrifft, die gescheitert sind. Der Villacher Online-Shop, den wir eingerichtet haben, ist nicht so erfolgreich geworden, wie wir es uns gewünscht hätten. Viele sprechen sogar davon, dass er gescheitert ist. Ich sage Ihnen Folgendes: Wenn wir in der heutigen Zeit fordern, dass wir eine Kultur des Scheiterns brauchen, nämlich dass man es zulässt, dass Menschen etwas tun, dann muss man auch akzeptieren, dass dann auch einmal etwas danebengehen kann. Man kann diese Menschen dann nicht als Paria bezeichnen, sondern sie müssen eine zweite Chance bekommen, um aus den Fehlern zu lernen und es besser zu machen. Wenn dieser Umgang mit einer derartigen Angelegenheit gegeben ist, dann ist das gut und positiv. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass wir es schaffen, Ideen danach zu bewerten, wie sie unsere Stadt weiterbringen und nicht nach ihrer Herkunft.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner** in einem Ordnungsruf:

Bitte, nur noch den Schlusssatz! Sie haben gleich viel Redezeit wie jeder andere. Zwei Minuten noch, bitte!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Drei Gedanken noch, bitte! Wir werden heute, glaube ich, eine CIMA-Studie beschließen – im Stadtsenat haben wir dieser jedenfalls zugestimmt.

**Bürgermeister Albel** in einem Ordnungsruf:

Herr Stadtrat Weidinger, Sie haben Ihre Redezeit seit mehreren Minuten überzogen. Wir haben ausgemacht, dass jeder zehn Minuten Redezeit plus fünf Minuten zum Ausreden hat. Sie sind bereits bei zehn plus sieben Minuten. Nehmen Sie zur Kenntnis, dass wir Regeln aufgestellt haben. Sie haben später noch einmal die Möglichkeit zu sprechen, aber jetzt ist Ihre Redezeit vorbei, und Sie können das, was Sie sagen wollten, gerne bei der nächsten Wortmeldung vorbringen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Sie gestatten mir das Schlusswort, da bin ich mir sicher, Herr Bürgermeister.

**Bürgermeister Albel:**

Ich schließe jetzt Ihre Wortmeldung.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Bitte, lass mir 30 Sekunden Zeit!

**Bürgermeister Albel:**

Sie haben ja noch einmal die Möglichkeit zu sprechen. Halten Sie sich an die Regeln! Es wird Ihnen nichts verboten. Sie können alles sagen, was Sie wollen, aber als nächstes am Wort ist Stadtrat Sucher.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Sie haben 28 Minuten lang geredet.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Der Bürgermeister hat keine limitierte Redezeit. Wir achten bei Ihnen genau so auf die vereinbarte Redezeit, wie bei allen anderen.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher (SPÖ):**

Gestatten Sie mir, zuerst auf ein paar Wortmeldungen meiner Vorredner einzugehen und ein paar Gedanken dazu loszuwerden. Ich möchte gleich mit Herrn Parteiobmann Weidinger beginnen, der die Erkenntnisfähigkeit von Herrn Konrad Lorenz erwähnt hat. Herr Parteiobmann, ich hoffe, Sie fangen bei sich an und kommen endlich gemeinsam mit Ihrer gesamten Fraktion – einer selbst ernannten ehemaligen Wirtschaftspartei – zur Erkenntnis, endlich damit aufzuhören, Unternehmen der Stadt Villach, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Villach und die Stadt Villach insgesamt schlechtzureden, denn das machen Sie die ganze Zeit.

Dafür, was von der ÖVP dauernd gemacht wird, haben wir heute wieder ein klassisches Beispiel erlebt, und zwar Herrn Gemeinderat Pober mit seinem Schlechteden des CCV. So etwas kommt andauernd vor. In der Unternehmerschaft würde man das als geschäftsschädigendes Verhalten bezeichnen. Es hat ja auch Frau Stadträtin Spanring versucht, einen Weihnachtsmarkt schlechtzumachen und durch ein Billigangebot den Unternehmern, die am Weihnachtsmarkt ausstellen, das Geschäft wegzunehmen.

Durch die GTIs am Faaker See wird eine tolle Buchungslage vielleicht dadurch gefährdet, dass man jetzt vielleicht noch jene GTIs zu uns holt, die hier gar keinen Platz mehr finden, weil die Buchungslage ohnehin perfekt ist und die Unternehmer sagen, dass sie super ausgebucht sind. Jetzt sollen wir jene GTIs an den Faaker See bekommen, die man in Velden und andernorts mit großen Aufwendungen zu zügeln versucht und dazu bringen will, sich an die Regeln zu halten. Das kann ja wohl wirklich nicht im Sinne des Erfinders sein – und schon gar nicht im Sinne der Stadt Villach. Da sage ich ganz klar: nein, danke!

Zur Thematik der Transparenz, Herr Stadtrat Weidinger: Auch hier zeichnen Sie wieder ein Bild, das einfach falsch ist. Was wollen Sie der Stadt Villach, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unserer Politik damit unterstellen? Dass hier irgendwo irgendetwas nicht transparent ist? Dann schauen Sie bitte auf [www.offenerhaushalt.at](http://www.offenerhaushalt.at)! Die Stadt Villach beteiligt sich meines Wissens seit über



vier Jahren daran, dort sind alle Zahlen für jeden leicht lesbar mit tollen Grafiken verfügbar. Bitte, sehen Sie da nach!

Was die Ideen für die Drau betrifft, ist wieder sehr viel schön geredet worden, und es wird wieder versucht, die Urhebergeschichten auf das Tapet zu bringen. Herr Stadtrat Weidinger, Sie haben es voriges Jahr beim Innovationskongress von einem Spezialisten gehört: Eine Idee ist ein Prozent eines Projekts, und 99 Prozent sind die Umsetzung. Wir in der Stadt Villach setzen Projekte gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern um, und Sie brauchen sich die Idee der Drauöffnung nicht auf Ihre Fahnen heften. Das wird auch die SPÖ nicht machen, sondern wir entwickeln hier Projekte gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, wie auch jetzt wieder beim Thema „Hafenviertel“, wobei in der Lederergasse viele Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmer gemeinsam erfolgreich an diesem Projekt mitgearbeitet haben.

Ganz kurz auch ein paar Worte zu Frau Dieringer-Granza: Ich muss heute wirklich noch einmal sagen, dass ich es immer frech von Ihnen finde, wenn Sie hergehen und Forderungen an das Land stellen wollen oder Herrn Bürgermeister dazu auffordern, nachdem Sie und Ihre Partei ja eigentlich die Raubritter waren, die die Kassen des Landes geleert und die Zukunft unseres Landes für mehrere Generationen nachhaltig geschädigt haben. Also, hören Sie bitte damit auf!

Zum Wahlprogramm und was man davon umsetzt oder nicht: Die SPÖ hat immer schon das umgesetzt und wird auch in Zukunft das umsetzen, was unser Stadtbudget ermöglicht, und keine Luftschlösser bauen, wie es die FPÖ macht. Wir leiden heute genau darunter, dass die Landes-FPÖ – damals BZÖ, FPK, wie auch immer ihr euch gerade genannt habt – unsere Zukunft nachhaltig zerstört hat, und deshalb achten wir in der Stadt Villach darauf, dass wir jene Projekte umsetzen, die wir uns auch leisten können. Dafür ein herzliches Danke an Bürgermeister Albel und alle Vorgänger!

Nachdem auch das Thema „Asyl“ angesprochen wurde: Frau Dieringer, wie immer war es wohl leider nichts – eine Menge geredet, aber nicht eine einzige Lösung präsentiert. Ich weiß nicht, was Sie damit bezwecken.

Auch ich möchte, weil Harald Geissler heute unter uns ist, noch einmal Danke sagen – dir, lieber Harry, und deinem gesamten Team, aber auch allen Blaulichtorganisationen, allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die in den letzten Tagen wieder so toll in unserer Stadt im Einsatz waren, und insbesondere auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wirtschaftshofes der Stadt Villach, die wirklich wieder Gewaltiges geleistet haben. Danke, dass wir uns auf euch verlassen können!

Der Rechnungsabschluss 2015 ist – wie auch die Rechnungsabschlüsse davor, weil ja auch die SPÖ dafür verantwortlich war – eine Erfolgsbilanz, und das haben, so kann ich mit Stolz sagen, auch die Vorredner der anderen Fraktionen heute bestätigt. Danke, dass Sie einen großen Zuspruch zu diesem Rechnungsabschluss an den Tag legen.

Das ist sozialdemokratische Finanzpolitik, und ich muss wirklich noch einmal sagen: Danke, Herr Finanzreferent, geschätzter Herr Bürgermeister, dir und deinem gesamten Team für diese tolle Arbeit, für dieses tolle Budget, für diesen tollen Rechnungsabschluss 2015! Dazu auch gleich ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrates, die zu diesem Ergebnis wieder sehr tatkräftig beigetragen haben!

Ein Budget ist in Zahlen gegossene Politik, und diese Art von Politik findet in Villach statt, und zwar unter Berücksichtigung ganz spezieller gesellschaftspolitisch wichtiger Kriterien. Diese sind für uns als Sozialdemokraten insbesondere soziale Ausgewogenheit, Nachhaltigkeit – ich habe es bereits erwähnt – und Enkeltauglichkeit. Unsere Politik ist sowohl sozial als auch ökonomisch ausgeglichen und somit zukunftsweisend.

Ich möchte aber auch kurz ein paar Beispiele anreißen, um zu dokumentieren, was wir im letzten Jahr erledigt haben. Es wird keine lange Liste werden – keine Angst –, aber zumindest drei oder vier Beispiele seien mir erlaubt. Ich möchte mit der Sanierung der Meerbothstraße beginnen. Wenn wir uns zurück erinnern, wissen wir auch noch, wie heikel diese Thematik war, wobei wieder einmal die ÖVP eher dafür gestanden ist, ein Projekt umzusetzen, das uns eine Menge Folgekosten beschert hätte. Auch da haben wir rechtzeitig die Notbremse gezogen und die Straße wirklich super saniert. Alle Anrainerinnen und Anrainer sagen mir immer wieder, dass sie sehr zufrieden sind.

Ich möchte auch den Ankauf des Grundstücks für die Erweiterung des öffentlichen Strandbades Drobollach hervorheben. Danke, Herr Bürgermeister, für diesen wichtigen und zukunftsweisenden Schritt! Auch hier wurde Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sinnvoll eingesetzt, um dieses schöne Stück Land, diesen Zugang zum See, für Generationen zu sichern.

Wir haben im vergangenen Jahr sehr viel für unsere Infrastruktur gemacht. Wir haben 14 Projektgeneralsanierungen in den Stadtteilen Auen, St. Magdalen und in der Neuen Heimat durchgeführt und dadurch für Bürgerinnen und Bürger sehr viel neue Qualität geschaffen.

Weil sie heute auch schon angesprochen war, sei mir als Obmann der Alpen Arena auch ein Satz dazu gestattet, der vielleicht in Richtung der Freiheitlichen Fraktion ein kleiner Denkanstoß sein soll. Es war ja seinerzeit Herr Dörfler – ich weiß nicht, welcher Partei er damals gerade angehört hat –, der unsere Alpen Arena als die größte Sportinfrastrukturmissgeburt aller Zeiten bezeichnet hat. Ich kann Ihnen sagen, dass wir im vorigen Jahr erfolgreich und trotz schwierigster Hypothekensituation mit Herrn Landeshauptmann ausverhandelt haben, dass wir wieder einen Vertrag betreffend die Alpen Arena bekommen und dass der Betrieb dort somit für die Zukunft gesichert ist – finanziert vom Land mit 60 Prozent und von der Stadt mit 40 Prozent.

Diese von der FPÖ als Sportinfrastrukturmissgeburt bezeichnete Sportstätte hat heuer ein Rekordjahr erlebt, das seinesgleichen sucht. Ich möchte auch noch da-

zu sagen, dass es keine Sprungarena ist – schon lange nicht mehr –, sondern es ist eine Multifunktionssportarena, in der über zwölf Sportarten ausgeübt werden können. Ich darf Sie schon heute sehr herzlich zum heuer stattfindenden 20-Jahr-Jubiläum der Alpen Arena Villach einladen.

Ich möchte noch einen ganz wichtigen Appell an die ÖVP richten: Wir alle wissen ja, was in den letzten Jahren im Bereich der Banken passiert ist, als mit sehr viel Geld Banken gerettet wurden und welches Bild das bei den Bürgerinnen und Bürgern erzeugt hat. Derzeit scheint auf diesem Sektor ein weiterer Schritt in Planung zu sein. Liebe ÖVP, bitte appelliert an eure Vorstände, damit wir politisch nicht die komplette Glaubwürdigkeit bei den Menschen verlieren, denn wenn ihr jetzt beginnt, eine Bankomatgebühr einzuheben und dann vielleicht noch das Bargeld abzuschaffen, dann danke, denn dann wählt uns aber niemand mehr. Bitte, hört mit solchen Dingen auf!

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Herr Stadtrat Sucher, noch fünf Minuten, bitte!

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher:**

Danke! Ich komme wieder zum Rechnungsabschluss zurück. Er zeigt, wie bereits die vergangenen Rechnungsabschlüsse und Budgets, dass ganz klar unter Beweis gestellt wird, dass die SPÖ mit größter Sorgfalt und hohem Maß an Verantwortungsbewusstsein Budgetverantwortung tragen kann. Die SPÖ war, ist und wird auch in Zukunft ein verlässlicher Partner für die Bürgerinnen und Bürger sein und mit der ihr übertragenen Verantwortung richtig umgehen.

Wichtig und richtig ist hier vor allem – Herr Bürgermeister hat es auch schon erwähnt – die Entscheidung gewesen – und auch damals war es die alleinige Entscheidung der SPÖ –, dafür zu sorgen, dass das Geld aus dem KELAG-Verkauf in unserem KELAG-Fonds sehr gut angelegt ist. Hier haben wir in den letzten Jahren so viel davon profitiert, dass das Geld des KELAG-Verkaufs verdoppelt wurde und in wichtige Projekte in unserer Stadt geflossen ist. Auch das ist die Handschrift der SPÖ. Vielen herzlichen Dank auch dafür, Herr Bürgermeister!

Ganz kurz zum Personalaufwand: Ich möchte hier nicht verhehlen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Stadt sehr gute Arbeit leisten und der Personalstand sehr knapp bemessen ist. Danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Sie krepeln tagtäglich die Ärmel hoch, sie machen einen tollen Job, und das Ergebnis ist, dass wir beim Personalstand und beim Anteil der Personalkosten am Budget Spitzenreiter sind. Auch hier der Wink an die ÖVP: Bitte, hört mit solchen Ideen auf, wie „Wechseln wir in der Führungsebene alle aus und stellen Juristen ein“! Solche Verhältnisse wie in Klagenfurt – und dafür hat die ÖVP in den letzten 20 oder 25 Jahren dort gesorgt – wollen wir in Villach nämlich nicht haben. Nein, danke!

Ein ganz wichtiger Punkt noch: Bildung in Villach. Unser Bildungsstandort ist quasi komplettiert. Wir können – Herr Gemeinderat Stechauner hat es bereits er-

wähnt – von der Kleinkindpädagogik bis hin zur Universität alles anbieten. Heuer und auch in den kommenden Jahren werden wir noch sehr viel Geld investieren, um das Angebot aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen, denn Bildung ist das Beste, das man unseren jungen Menschen für die Zukunft mitgeben kann. Wortwörtlich: Wir bauen hier für die Zukunft!

Wir setzen auch heuer in unserer Stadt als Motor für die Wirtschaft und für die Arbeitsplatzschaffung viele Projekte um und investieren kräftig in unsere Infrastruktur. Ich möchte nur beispielhaft Folgendes erwähnen: rund fünf Millionen Euro für das Sportzentrum Landskron, einige Millionen Euro für Straßen- und Brückenerneuerungen – unter anderem in die Tschinowitscher Gailbrücke –, die Neugestaltung des Hans-Gasser-Platzes, anschließend – Herr Bürgermeister hat es erwähnt – das „Hafenviertel“ an der Draulände. Wir tun also sehr viel, um in unserer Stadt wichtige Investitions- und Wirtschaftsakzente zu setzen.

Noch einmal ein Satz zur vorhin bereits diskutierten Thematik der Eishalle: Wäre es nicht wie immer die ÖVP gewesen, die selbsternannte ehemalige Wirtschaftspartei – ich muss das leider wiederholen –, würden bei der Stadthalle Villach schon längst die Baukräne stehen und sich die zweite Eishalle im Bau befinden.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Herr Stadtrat Sucher, noch eine Minute!

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Danke! Dann komme ich gleich zum Schluss. Ein Danke von der SPÖ an alle konstruktiv wirkenden Kräfte in unserer Stadt, insbesondere an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an die fleißigen Bürgerinnen und Bürger und die Unternehmerinnen und Unternehmer, die am Erfolg Villachs einen beträchtlichen Anteil haben. Ich hoffe, es geht in Zukunft auch so weiter. Villach, Glück auf!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich war vorhin beim Thema „Kooperationen“ und die Notwendigkeit, wie sie sich im täglichen Leben für die Stadt Villach ausdrückt und dabei, in welchen Bereichen es notwendig ist, einfach mehr Gas zu geben. Wir waren beim Thema der Karlgasse. Ihr alle könnt euch noch gut daran erinnern, wie viele Anträge dazu gestellt wurden. In der Vergangenheit hieß es, dass alle nicht umsetzbar sind. Jetzt geht es, und es funktioniert. Warum? Weil man auf einmal nicht mehr Feinde und Gegner sieht, sondern Partner, weil man gemeinsam mit Hauseigentümern Projekte entwickelt, Überzeugungsarbeit leistet und als Stadt mit Hauseigentümern auf Augenhöhe Ziele setzt und diese auch umsetzt. Daher lautet mein Vorschlag: Alle Gassen in der Villacher Innenstadt sollen nach dem Erfolgsmodell der Karlgasse weiterentwickelt werden, indem voll auf Kooperation und Partnerschaft sowohl zwischen Hauseigentümern und Stadt als auch weiteren Investoren der Privatwirtschaft gesetzt wird.

Eine ganz wesentliche Sache bei diesem Rechnungsabschluss ist es, auch dort den Finger hin zu legen, wo es Versäumnisse gegeben hat. Eines möchte ich ganz klar ansprechen: Wir haben, was die Innenstadtentwicklung betrifft, meiner

Meinung nach einen Punkt außer Acht gelassen, den wir schon seit Jahren umsetzen sollten. Ich fange mit einer banalen Sache an und komme dann zu der großen Geschichte. Die banale Sache ist folgende: Wir haben derzeit in der Innenstadt den Probetrieb für das Radfahren gegen die Einbahn. Ich habe darüber lange diskutiert, es hat viel Überzeugungsarbeit bedurft, aber schlussendlich ist es dann durchgegangen. Wir lassen diesen Probetrieb auch von der Technischen Universität Wien begleiten. Gerade heute war Herr Professor Emberger vor Ort und hat sich das Ganze gemeinsam mit der Verwaltung angesehen. Wir werden Zahlen, Daten und Fakten erheben, damit wir auf der Grundlage der ehemals ideologisch besetzten Diskussion, die es heute so nicht mehr gibt – wofür ich mich bei vielen Gemeinderäten quer durch alle Fraktionen bedanke, denn wir haben nun, was die Radfreundlichkeit betrifft, eine bessere und andere Stimmung –, die entsprechenden Empfehlungen haben, wie wir als politische Entscheidungsträger entscheiden sollten.

Warum ist das wichtig? Das ist deshalb wichtig, weil wir aus dem Thema der verschiedenen Meinungen, nämlich dass es Dinge deshalb nicht geben darf, weil man dagegen ist, einen Schritt nach vorne machen und nicht grundsätzlich Nein sagen, sondern dass wir uns etwas anschauen, dazu Zahlen, Daten und Fakten einholen und auf dieser Grundlage entscheiden. Danke dem Gemeinderat für diese wirklich fortschrittliche Weiterentwicklung dessen, wie man Entscheidungen trifft, nämlich nicht Meinung gegen Meinung vorzubringen, sondern wenn Fakten am Tisch liegen, die dafür sprechen, dass man sich für eine Idee entscheidet, diese auch durchzusetzen. Danke dafür!

Was meine ich jetzt in einem größeren Zusammenhang? Wir haben in der Innenstadt eine Situation, von der wir wissen, dass es viele Potenziale gibt und wir uns über viele zusätzliche Impulse freuen. Viel Gutes ist passiert, aber es kann natürlich noch viel mehr kommen. Aus diesem Grund fordern wir seit vielen Jahren immer bei den Budgetsitzungen mit Abänderungsanträgen eine so genannte Kaufkraftstromanalyse. Das klingt unheimlich technisch. Unter dem Tagesordnungspunkt 11 ist die berühmte CIMA-Studie zu finden. Aus dem Amtsvortrag zitiere ich: Hier wird eine Evaluierung vom Branchenmix in der Gesamtstadt, ein Wettbewerbscheck von Innenstadtbetrieben und ein Masterplan zur zukünftigen Einzelhandelsstandortpolitik in Villach erhoben und ausgearbeitet. Der zweite Schritt, der gemacht wird, ist, die Rahmenbedingungen für eine zielgerichtete Hilfestellung bei der Vermarktung von Leerflächen im innerstädtischen Kernbereich und auch aktives Leerflächenmanagement, das wir seit Jahren beantragt haben und das leider Gottes keine Mehrheit gefunden hat, festzulegen. Heute wird es diese Mehrheit geben. Danke für Ihr Vertrauen. Ich bitte, dem Tagesordnungspunkt 11 zuzustimmen!

Ich habe diesen Punkt auch deshalb genannt, weil es wichtig ist, dass wir in Zukunft schneller werden, richtige Dinge und gute Ideen umsetzen und „state of the art“ arbeiten und nicht, dass wir so lange warten, bis wir glauben, dass in der Öffentlichkeit an einem Projekt nicht mehr das politische Mascherl der einen oder anderen Partei zu finden ist, sondern man kann es einfach umsetzen und als seine Idee verkaufen. Diesen Luxus können wir uns nicht mehr leisten, weil wir heute

in einer Zeit leben, wo die Geschwindigkeit atemberaubend ist, die Digitalisierung voranschreitet und wir uns in einer Situation befinden, in der die anderen Standorte aus Villach nicht Partner machen, sondern sie werden selbst aktiv. Wir müssen hier unserem Motto treu bleiben, damit wir auch dementsprechend stark vorwärts kommen. Das heißt, dass wir mit dieser CIMA-Studie erstmals seit 2006 – damals haben wir nämlich die letzte gemacht, das war vor der viel zitierten Weltwirtschaftskrise – ein Navigationssystem in der Hand haben. Derzeit ist es so, als ob die Stadt ein Flugzeug wäre und wir gerade, was die Innenstadt betrifft, ohne Navigationssystem durch die Gegend fliegen. Hier ist es gut, dass wir Zahlen, Daten und Fakten haben, auf deren Grundlage wir entscheiden.

Wenn wir die Stadt Villach hernehmen, vergleiche ich sie auch mit einem Tanker, und die vielen Partner, die wir in der Stadt haben, sind die Schnellboote. Wir brauchen hier diesen Kooperationsgeist, diese Dialogfähigkeit und dieses Sich-auseinander-setzen mit verschiedenen Argumenten. Sie alle kennen den Genetiker Markus Hengstschläger, der sagt, dass die einzige Chance, das wir uns als Gattung Mensch weiterentwickeln können, Buntheit und Mannigfaltigkeit sind, dass wir viele verschiedene Talente haben und diesen Talenten auch Gehör schenken, sodass sie sich bei der gesellschaftlichen Entwicklung und bei der Lösung der Probleme einbringen.

Deshalb möchte ich zu diesem Rechnungsabschluss abschließend festhalten, dass damit eine Ära zu Ende geht, und zwar die Ära des Geistes von Helmut Manzenreiter, die sich in seiner Funktion als Finanzreferent in Entscheidungen manifestiert hat. Das ist das letzte Mal, dass wir mit der Ära Helmut Manzenreiter in Form von Budgets und Rechnungsabschlüssen zu tun haben. Wir schlagen jetzt ein neues Kapitel auf. Ich glaube, dass dieser Gemeinderat ganz maßgeblich in die Villacher Zeitgeschichte eingehen wird, weil es spannend wird, wie wir zukünftig unsere KELAG-Veranlagung weiterentwickeln werden. In diesem Sinne: Entwickeln wir die Stadt Villach gemeinsam weiter! Wir sind bereit dazu.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Kontrolle ist wichtig, damit Fehlentwicklungen rechtzeitig gestoppt werden können, um aus Fehlern der Vergangenheit zu lernen und Optimierungsbedarf aufzuzeigen. All diesen Aufgaben kommt das Kontrollamt nach. Als stellvertretende Vorsitzende gilt mein Dank den Mitarbeitern des Kontrollamtes für ihre gute Arbeit. Auf den ersten Blick steht Villach nun ganz gut da. Aber warum stehen wir beim Rechnungsabschluss ganz gut da? Viele geplante Projekte wurden einfach nicht in Angriff genommen. Das kommt auch im Kontrollamtsbericht unmissverständlich zum Ausdruck. Ich zitiere: Im Fünfjahresvergleich hat der Ausnutzungsgrad mit 60,4 Prozent den niedrigsten Wert erreicht. Das Kontrollamt empfiehlt explizit eine Investitionsquote von 80 Prozent. Auf gut Deutsch: In Villach wurde das Geld ganz brav verwaltet. Vieles ist einfach liegengeblieben. Probleme sind nach wie vor ungelöst. Bei einer Rekordarbeitslosigkeit von 14,7 Prozent haben wir in der Draustadt die höchste Arbeitslosenquote von ganz Kärnten.

**Bürgermeister Albel** in einem Zwischenruf:

Das ist falsch.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Ich zeige Ihnen das gerne.

**Bürgermeister Albel** in einem Zwischenruf:

Sie können mir das nicht zeigen, weil es diese Studie, diese Umfrage und diese Werte gar nicht gibt. Bitte, sagen Sie die Wahrheit!

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Herr Bürgermeister, ich zitiere dazu später.

Angesichts dieser alarmierenden Rekordarbeitslosigkeit brauchen die Villacherinnen und Villach keine Lobgesänge über ein auf den ersten Blick positives Budgetergebnis – ein Ergebnis, das vor allem deshalb positiv ist, weil vieles nicht umgesetzt ist: die zweite Eishalle, die Kletterhalle – alles auf die lange Bank geschoben. Mit der Umsetzung der liegengebliebenen Projekte hätte man die Beschäftigung in Villach ankurbeln können. Wo bleiben die Initiativen?

Jetzt zeige ich Ihnen, Herr Bürgermeister, wo die Arbeitslosenzahlen stehen.

**Bürgermeister Albel:**

Jetzt bin ich neugierig, ob Sie lesen können.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Konjunkturblatt Kärnten, 20.4.2016 – die höchste Arbeitslosenquote wurde in Villach Stadt mit 14,7 Prozent sowie in Spittal an der Drau mit 14,3 Prozent gemessen.

**Bürgermeister Albel:**

Das ist falsch, und das können Sie von diesem Zettel noch hundert Mal herunterlesen. Es gibt keine Quote für eine Stadt, was die Arbeitslosigkeit betrifft, es gibt nur eine Bezirksquote, nicht mehr und nicht weniger. Ich darf Sie bitten, dass Sie hier nicht mit falschen Zahlen agieren. Diesen Zettel können Sie sich von mir aus einrahmen, aber das, was darauf steht, stimmt trotzdem nicht. Erklären Sie mir, wie Sie eine Kommunalsteuererhöhung von 3,8 Prozent haben wollen, wenn Sie die höchste Arbeitslosigkeit in ganz Österreich haben! Wenn Sie hier schon mit Zahlen agieren, dann bitte auch mit den richtigen! Es gibt laut dem AMS, und dann wissen Sie ganz genau so wie ich, nur eine Bezirksquote und keine Stadtquote.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Ich kann nur das Konjunkturblatt Kärnten vom 20.4.2016 zitieren. Da steht es schwarz auf weiß, und ich halte mich an diese Zahlen.

**Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:**

Jedes Jahr kommt es immer wieder zu Missverständnissen bei der Arbeitslosenquote. Wie liest man diese richtig? Herr Bürgermeister, es wäre eine Anregung, vielleicht einmal jemanden zu holen, der diese Zahlen erklären kann. Dann hätten wir diese Missverständnisse beseitigt. Ich denke zwar, dass sich die Arbeitnehme-

rinnen- und Arbeitnehmervertreter der Fraktionen dabei auskennen und einiges dazu sagen könnten, aber man wird es schön langsam müde, diese Zahl jedes Jahr immer wieder zu erklären. Es sind jetzt 19 Jahre, seit dem zumindest ich das mache. Ich denke mir, vielleicht, Herr Bürgermeister, könnte man jemanden vom AMS holen, der sich dabei auskennt.

Der ÖVP-Parteibmann Weidinger hat vorhin etwas ausgeführt und zwar sprach er davon, dass uns die Ära Manzenreiter das letzte Mal beim Rechnungsabschluss begleiten wird. Das ist im Übrigen der gleiche Parteibmann der ÖVP, der vor einigen Monaten genau diesen Bürgermeister hier im Gemeinderat hoch gelobt hat. Die Ära Manzenreiter sowie die Taten und Beschlüsse, die wir alle gemeinsam in dieser Ära gefasst haben, werden uns noch mindestens zehn Jahre, wenn nicht noch länger, in dieser Stadt begleiten, denn es sind nachhaltige Beschlüsse und Taten und ein Wirken, für das wir uns nicht schämen brauchen. Darauf können wir in unserer Stadt stolz sein. Seine Handschrift und somit die Handschrift der SPÖ Villach hat diese Stadt in den letzten Jahren und Jahrzehnten nachhaltig geprägt, und ich bin froh, dass sie auch weiterhin die Handschrift der SPÖ unter Bürgermeister Albel prägen wird, und das wird für diese Stadt gut sein und unsere gemeinsame Stadt auch weiter bringen.

Es ist traurig, dass Reden zum Rechnungsabschluss im Übermaß zum Thema des Wetters stattfinden. Ein zweites Thema haben wir noch gehabt, und zwar das Thema „Arbeitskreise“. Warum sage ich das hier? Ich bin auch dieses Themas irgendwie müde, denn ich frage mich, wie viele Unistudien wir noch brauchen für Dinge, die auch die Bevölkerung weiß, für eine Meinung, die man sich von den Menschen, die hier leben, abholen kann, indem man mit ihnen spricht und man bei ihnen ist. Genau das ist es, was Bürgermeister Albel gemacht und ÖVP-Parteibmann Weidinger hier die ganze Sitzung einfach unheimlich nervös gemacht hat. Während er Arbeitskreise veranstaltet und Unistudien erstellen lässt, hat Bürgermeister Albel gehandelt. Die Menschen in dieser Stadt dürfen in der Innenstadt Rad fahren, und ich bin sehr glücklich darüber. Zum Beispiel, wenn wir einmal bei den Radfahrern bleiben, Herr Weidinger: Ihre Nervosität hat man heute am Rednerpult gemerkt, als Sie hier herum „geswicht“ sind und sich nicht mehr gemerkt haben, was Sie in der Stellungnahme davor gesagt haben. Das ist sogar in der Kleinen Zeitung online gestanden.

Nichtsdestotrotz verstehe ich es natürlich, dass Sie nervös werden, wenn Ihnen der Spiegel vorgehalten wird. Es geht nicht um schlechtreden – das betrifft auch wieder Sie, das tut mir jetzt Leid, denn die ÖVP will einfach Erfolgsprodukte und die erfolgreiche Stadt Villach schlechtreden. Das dürfen wir nicht zulassen. Warum dürfen wir das nicht zulassen? Als Kollege Freunschlag heute angelobt worden ist, haben wir es noch einmal gehört: Wir sind über die Parteigrenzen hinaus dafür zuständig, dass wir für die Menschen und die Interessen dieser Stadt eintreten. Das ist wichtig, und darauf bestehe ich auch. Wir sind dazu da, um etwas Gutes zu machen und nicht, um alles, was in der Stadt passiert, schlechtzureden.

Warum sage ich das hier? Die Innenstadt ist – wie schon eine lange Zeit davor – auch heute von der ÖVP wieder einmal schlechtgeredet worden. Ich darf Ihnen



dazu etwas sagen. Es gibt Frequenzmessungen in der Innenstadt, weil die Stadt viele Veranstaltungen durchführt. Die Frequenzmessung zum Beispiel besagt, dass es im Jahr 2007 rund sechs Millionen Fußgänger und Menschen waren, die in die Stadt gekommen und über den Hauptplatz gegangen sind, und im Jahr 2015 sind acht Millionen Menschen über den Hauptplatz gegangen. Das ist doch ein eindeutiger Beweis dafür, dass diese Stadt pulsiert und in dieser Stadt etwas getan wird, auch wenn es die ÖVP permanent schlechtreden möchte. Da brauchen die Unternehmer nur da sein und sich ihren Umsatz abholen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner** in einem Ordnungsruf:

Ich möchte wirklich darum bitten, dass Sie auch dieser Rednerin die Wertschätzung entgegen bringen, die bei anderen Rednern üblich ist. Es ist Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner am Wort, und ich ersuche Sie wirklich um Aufmerksamkeit. Wenn Sie Zwiegespräche führen, dann bitte in der gebotenen Form.

**Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:**

Danke, Frau Vizebürgermeisterin, aber ich würde auch nervös sein, wenn ich ein Mitglied der ÖVP wäre. Ich verstehe die Nervosität in diesem Fall.

Nichtsdestotrotz ist das zweite Faktum, dass die Arbeiterkammer ein Bildungszentrum neu umgebaut und um 1,2 Millionen Euro einen Schritt in die Zukunft gemacht hat. Täglich sind mindestens 500 Arbeiternehmerinnen und Arbeiternehmer bei uns im Haus. Das heißt, 500 Menschen sind in der Innenstadt, mit denen Sie Ihr Geschäft machen können. Das sollten die Unternehmer auch einfach tun, denke ich.

Nun komme ich zu meinem dritten und letzten Faktum. Es wurde heute schon gesagt, und für mich hat der 30.4. geschichtlich auch eine andere Bedeutung. Für Sie ist es der Tag der Arbeitgeber, sagen Sie. Ich würde sagen, das ist auch der Tag, an dem man einfach die Füße in die Hände nehmen, Verantwortung übernehmen und einfach etwas tun und nicht Vorverhandlungen abrechnen und alles schlechtreden sollte sowie nicht für das Negative, sondern für das Positive stehen sollte. Das wünsche ich mir auch von einer ÖVP-Fraktion.

**Frau Gemeinderätin Lehner** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Für mein Verständnis ist Villach nicht nur eine Stadt, sondern auch ein Bezirk, und ich nehme an, das Konjunkturblatt hat den Bezirk Villach-Stadt gemeint.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf das noch einmal klarstellen. Frau Kollegin Hochstetter-Lackner hat vollkommen Recht. Diese Diskussion wird hier seit 19 oder 20 Jahren und noch länger geführt. Es gibt keine Zahlen für Villach-Stadt. Ich sage auch dazu: Leider gibt es diese nicht, denn dann könnten wir Ihnen genau das Gegenteil von dem, was Sie sagen, beweisen. Es gibt nur eine Bezirksquote Villach-Stadt und Villach-Land. Das ist die Zahl, die Sie genannt haben. Im Übrigen gilt das auch für Klagenfurt. Auch dort gibt es nur Klagenfurt-Stadt und Klagenfurt-Land. Sie werden keine Extrazahlen haben können, denn diese hat nicht einmal das AMS. Woher Sie diese Zahlen haben, weiß ich nicht. Die Konjunkturerhebungen werden stän-

dig gemacht, und Sie wissen das auch ganz genau. Ich sage es Ihnen jetzt auch noch einmal, und das können Sie mir glauben. Diese Zahlen, die Sie hier behaupten, gibt es für Villach-Stadt nicht. Ich werde die Anregung der Kollegin Hochstetter-Lackner gerne wahrnehmen, und wir werden, was diese Frage betrifft, einmal das AMS zu uns holen, das Sie darüber aufklären wird, Herr Struger.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich möchte noch einmal auf meine zwei Fragen zurück kommen, die ich anfangs gestellt habe und die vielleicht noch im Zuge der Debatte beantwortet werden könnten, nämlich die Verschlechterung des Wasserwerks und des Stadtkinos betreffend. Ich möchte ein Schlagwort aufgreifen, das heute schon zwei Mal von Stadtrat Sucher und Stadtrat Weidinger gefallen ist. Im Wahlkampf ist stadtauf und stadtab Transparenz gepredigt worden. Ich möchte einfach darüber informieren, dass wir als Liste ERDE neue Wege gehen. Wir haben schon im vorigen Jahr den Amtsvortrag zur Förderung der demokratischen Arbeit und die Verwendung der Gelder auf unserer Homepage veröffentlicht. Wir haben jetzt auch den Wirtschaftsprüfbericht und das Einkommen des Gemeinderates auf der Homepage veröffentlicht. Ich sage das deshalb, weil ich mir denke, dass Transparenz auch für die Parteiengelder gültig sein soll. Das Geld, das die Parteien bekommen – die SPÖ bekommt, glaube ich, 234.000,00 Euro im Jahr –, ist keine Kleinigkeit. Es ist auch Steuergeld. Auch da gilt es, Transparenz zu leben, meine ich. Als Inspiration: Wir machen das so, vielleicht macht ihr uns das nach.

Gemeinderat Graschl nimmt anstelle von Gemeinderat Ing. Frei an der Sitzung teil.

**Bürgermeister Albel:**

Ich stelle fest, dass es heute einen einstimmigen Beschluss zum Rechnungsabschluss 2015 geben wird – ein Beschluss, der außer kleinen Anmerkungen eine Mehrheit findet, was die Zahlen, Daten und Fakten und auch, was die Botschaften, die ich Ihnen mitgegeben habe, betrifft. Dafür ein herzliches Dankeschön! Dieser Rechnungsabschluss zeigt, dass wir auch in Zukunft eine starke Stadt sein werden.

Ich möchte ganz kurz auf die Wortmeldung von Herrn Jabali eingehen. Darüber, was das Wasserwerk betrifft, wird Frau Stadträtin Spanring Ihnen im nächsten Bericht dann sicher gerne Auskunft geben, ich kann Ihnen nur vorausschauend sagen, dass Ihre Ansicht darüber nicht richtig ist, denn das, was an Investitionen im Bereich des Wasserwerks getätigt wird – auch in den nächsten Jahren –, ist beispielgebend. Jeder einzige Cent wird richtig investiert – nur so viel vorweg. Alles andere wird Frau Stadträtin Spanring Ihnen dann sagen.

Was das Kino betrifft: Du weißt, Sascha, dass wir im Bereich des Kinos kräftigst investiert haben. Es hat einen Umbau gegeben, der von Constantin Film finanziert

worden ist. Dieser hat natürlich eine Menge Geld gekostet. Ich darf dazu sagen, dass wir das Filmstudio im Stadtkino beheimatet haben, das für die Kunst- und Filmliebhaber etwas absolut Wichtiges ist. Auch das Filmstudio trägt dazu bei, dass Villach auch in Zukunft eine Kunst- und Kulturstadt bleiben wird, denn gerade was das Kino betrifft, sind wir in unserer Stadt auf einem Level, den andere gerne hätten.

Was die Anmerkungen zu den Themen „Radfahren“, „Kaufkraftstudie“ oder „Beleuchtung Karlgasse“ betrifft, möchte ich ganz kurz darauf eingehen, weil in diesen Bereichen nicht einmal mehr Äpfel mit Birnen verwechselt werden, sondern offensichtlich versucht wird, ein völlig falsches Bild zu zeichnen, das ich aber gerne und auch deutlich korrigieren möchte.

Die Beleuchtung in der Karlgasse ist nicht etwas, das wir in den letzten Jahren verweigert haben – überhaupt nicht. Beleuchtung, und zwar neueste Beleuchtung, hat es in der Karlgasse seit vielen Jahren gegeben. Das, was dort passiert ist, ist, dass ein Unternehmer – ein Hausbesitzer – gesagt hat: Ich möchte, dass mein Haus auch im Bereich der Gasse – und dafür ist er verantwortlich – erneuert wird. Er hat die Idee geboren, dass er dort eine ganz besondere Beleuchtung haben will. Das ist der feine Unterschied zwischen dem Bild, das Herr Stadtrat Weidinger gezeichnet hat, und dem Bild, das der Wahrheit entspricht, nämlich dass ein Unternehmer seiner Verantwortung nachgekommen ist, investiert, uns als Stadt dieses Projekt für die Altstadt vorgestellt hat und wir, wie bei jedem anderen Projekt auch, die Unternehmer auf die Beine stellen möchten, gesagt haben: Da finanzieren wir mit. Dazu stehe ich auch, was aber nicht heißt – und das höre ich aus diesem Bild, dass die ÖVP versucht hat zu zeichnen, auch schon wieder heraus –, dass wir in Zukunft dafür verantwortlich sind und wieder alleine zur Kasse gebeten werden. Nein, die Verantwortung liegt bei den Unternehmern – bei den Hausbesitzern –, und dieser müssen sie nachkommen. Tolle Ideen sind in Villach immer unterstützt worden und werden auch in Zukunft immer unterstützt werden.

Was die Kaufkraftstudie betrifft, möchte ich auch dieses Bild gerne korrigieren. Es ist nicht so, dass die Kaufkraftstudie eine Erfindung der ÖVP ist. Ich darf Sie diesbezüglich aufklären. Wir sind gerade im Prozess des Stadtentwicklungskonzeptes. Ein Teil davon ist nicht nur die Mobilitätsstudie, die wir gemeinsam beschlossen haben, sondern auch die Kaufkraftanalyse, die wir machen. Da gibt es überhaupt nichts, das wir immer abgelehnt haben und jetzt plötzlich machen, sondern die Kaufkraftstudie ist eine fix vorgegebene Größe. Wir haben sie immer gemacht und werden sie auch in Zukunft machen.

Es geht aber noch besser, denn es ist auch unterstellt worden, dass es um das Leerflächenmanagement geht. Auch das ist eine Fehlinformation. Hier geht es nicht um das Leerflächenmanagement, denn das gibt es schon lange. Das Stadtmarketing hat schon seit Jahren ein Leerflächenmanagement. Da kann man ganz genau nachschauen, welche Fläche frei ist, wie groß sie ist und was sie kostet. Das gibt es schon seit Jahren. Das hat die ÖVP nur nie mitbekommen. Es kann jeder, der in die Altstadt investieren will, auf der Homepage des Stadtmarketings online nachsehen, was frei ist, wo man investieren kann und was es kostet. Das ist ein feiner Unterschied.

Das, was ich mit der CIMA-Studie gemeint habe, und auch das, was die Leerflächen betrifft, ist etwas ganz anderes. Da bitte ich jetzt um Aufmerksamkeit, weil das ist ein ganz wichtiger Punkt, was die Altstadt betrifft. Die Altstadt wird, und zwar nicht nur in Villach oder in Kärnten, sondern in ganz Europa, einem brutalen Verdrängungswettbewerb ausgesetzt werden. Es gibt die Version, dass man sagt, dass einem das egal ist und man nichts tut, oder die andere Variante, dass man sagt, man muss möglichst viel unterstützen, dabei die Verantwortlichen aber immer mit ins Boot holen. Was die Leerflächen in Villach betrifft, so wird es in Zukunft im Zuge dieser Studie auch die Möglichkeit eines City-Scouts geben. Damit meine ich, dass ein Experte sich die Leerflächen ansieht, und der Hausbesitzer – der Unternehmer –, der vielleicht schon lange nichts mehr investiert hat, was auch nicht richtig ist, sich bei einem Experten Rat und Hilfe holen kann in der Frage, ob es sich überhaupt noch auszahlt, in den jeweiligen Bereich zu investieren.

Ich darf dir, lieber Sascha Jabali, sagen, dass ich damals in der HTL Folgendes sehr wohl gesagt habe: Tatsache ist, dass in den nächsten Jahren mehr als 20 Prozent aller Handelsflächen in den Altstädten – und das hat nichts mit Villach zu tun, sondern das ist eine generelle Erscheinung – wegfallen werden. Ich sehe das Stadtentwicklungskonzept auch als ein Instrument, mit dem wir mit den Unternehmern – den Vermietern – gemeinsam so zu sagen eruieren, was überhaupt noch Sinn hat, wo in Zukunft noch etwas erhofft werden kann oder wo es auch in zehn oder 15 Jahren keine Möglichkeiten für Geschäftsflächen geben kann, weil sie zu klein oder zu abgelegen sind und so weiter. Das ist mit Leerflächenmanagement gemeint, und das ist keine Erfindung der ÖVP, sondern das ist etwas, mit dem wir als Stadt gemeinsam mit den Kunden, den Unternehmern und den Vermietern einen riesengroßen Schritt gehen. Ich stehe auch dazu, weil die Altstadt das braucht.

Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza, ich muss Sie jetzt persönlich ansprechen, weil Sie immer mit derselben Kritik kommen, nämlich dass ich vor einer Gemeinderatssitzung mit Informationen an die Öffentlichkeit gehe. Eines müssen Sie mir schon auch in Zukunft gewähren – ich frage Sie nicht, sondern ich möchte Ihnen das mitteilen: Wenn der Gemeinderat alle Informationen hat, dann wird der politische Referent, der ja auch für den Rechnungsabschluss gerade stehen muss, schon vor die Presse treten und seine Meinung zum Rechnungsabschluss abgeben dürfen, nachdem einen Tag vorher die Unterlagen an die Fraktionen übermittelt worden sind. Nichts anderes habe ich gemacht. Ich habe den Rechnungsabschluss vorgestellt. Wenn das ein politischer Referent auch nicht mehr tun darf, sondern immer zuerst die FPÖ fragen muss, bevor er an die Öffentlichkeit gehen darf, dann bin ich ganz froh, dass die SPÖ hier eine Mehrheit hat, damit ich Sie nicht fragen muss. Nur zur Information: Ein politischer Referent darf mit seinen Informationen sehr wohl haushalten, und wenn er die Medien informiert, dann ist das auch erlaubt – auch in Zukunft.

Was die Arbeitslosigkeit in Österreich betrifft, möchte ich überhaupt nichts schön reden, und ich habe auch nie etwas schön geredet. Sie ist eine für dieses Jahrzehnt enorm hohe. Es braucht viele Maßnahmen, um sie in den Griff zu bekommen. Ich danke Herrn Dr. Ertle dafür, dass er eine Grundsatzrede, die zwar mit

dem Rechnungsabschluss nichts zu tun hatte, über Verantwortung gehalten hat, denn ich meine auch, dass wir aus dem letzten Wahlergebnis herauslesen können, dass es nicht um die Flüchtlinge gegangen ist. Ich habe da eine etwas andere Meinung als vielleicht manch andere. Noch nie hat es so viele Unwegsamkeiten gegeben, wie in dem Jahrzehnt, in dem wir jetzt leben. Das fördert die Unsicherheit bei den Menschen, eine Entsolidarisierung in einem Ausmaß, wie ich sie in meinen jungen Jahren noch nicht erlebt habe, und einen Verteilungskampf, den wir alle noch nie erlebt haben. Diese drei Dinge zusammen haben das Wahlergebnis ergeben, denn wenn ich den Menschen keine Antworten und keine Zukunftsaussichten mehr bieten kann, dann werden sie sich schnell andere Antworten suchen, und die Antwort – weil sie eben so einfach und so zu sagen das Trojanische Pferd ist, was wir ganz leicht erklären können – ist das Thema „Flüchtlinge“.

Alles wird mit diesem Thema begründet. Die hohe Arbeitslosigkeit und dass viele Menschen keine Zukunftsaussichten mehr haben – die Flüchtlinge sind schuld. Dass meine Kinder nicht mehr in jene Schule gehen können, in die sie immer gegangen sind – die Flüchtlinge sind schuld. Dass ich nicht mehr so viel verdiene, wie ich vorher verdient habe – die Flüchtlinge sind schuld. Darauf braucht es Antworten. Das eine ist, Verantwortung zu tragen, was das Thema „Flüchtlinge“ betrifft. Das tun wir in einem sehr hohen Ausmaß. Dass man aber – und das war und ist der Fehler auch der Bundesregierung – den Menschen nicht mehr richtig erklärt, worum es wirklich geht, und dass man ihnen nicht mehr richtig sagen kann, wohin die Reise in Zukunft geht, das ist der eigentliche Fehler, und den muss man auch einmal ansprechen.

Bevor ich zu lang werde, bedanke ich mich dafür, dass es durchwegs sehr positive Stimmen gegeben hat, was den Rechnungsabschluss betrifft. Wir werden uns auch in Zukunft gemeinsam anstrengen müssen, damit wir das, was wir jetzt erreicht und aufgebaut haben, auch in die Zukunft weitertragen können. Wir brauchen Sie alle – und ich lade Sie alle herzlichst dazu ein mitzumachen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

1. „Der Rechnungsabschluss 2015 gemäß § 88 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 wird festgestellt.“

2. „Der überplanmäßige Ausgabe auf der VAST.

1.5210.042000	EUR 102,22	Amtsausstattung (Auslandsumsatzsteuer)
---------------	------------	---

wird die Zustimmung erteilt.

Die Bedeckung ist gegeben durch sonstige Mehreinnahmen und Einsparungen des Ordentlichen Haushaltes.“

Zu Pkt. 5a):

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

den Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung für das Rechnungsjahr 2015 zur Kenntnis zu nehmen.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 3.) Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 der Unternehmen

Pkt. 4.) Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 des Unternehmens  
Wasserwerk

Pkt. 5b) Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung der Unternehmen  
für das Rechnungsjahr 2015

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen vom 31.3.2016, Zl.: 11-DN-GB-AV-Untern.doc, wie folgt:

Über dem gesamten Jahresabschluss steht als Motto für unser Wirtschaften, nachhaltig zu sein und soziale Verantwortung zu tragen. Das möchte ich Ihnen als Vorspann mitgeben, damit Sie dann auch die Zahlen und Rahmenbedingungen gut verstehen.

Vorweg möchte ich die Spannung herausnehmen. Der Jahresabschluss 2015 ist positiv. Wir haben ein Gesamtergebnis von 107.300,00 Euro. Die städtischen Betriebe, die in meinen Bereich fallen, sind das Stadtkino, die Plakatierung, die Bestattung, die Bäder und die Tankstelle. Wir haben – wie Herr Bürgermeister bereits erklärt hat – beim Stadtkino ein ausgewiesenes Minus, das aber nur entstanden ist, weil von der Pächterin sehr viel investiert wurde, und zwar 330.000,00 Euro. Wir haben das mit dem neuen Pachtvertrag gegengerechnet, deshalb gibt es in diesem Bereich ein Minus. Dieses konnte aber durch die Rücklagen, die bestehen, abgedeckt werden. Die Stadt muss also nichts dazuzahlen.

Die Plakatierung ist positiv mit 90.100,00 Euro, die Bestattung ebenso mit 162.600,00 Euro. Die Bäder sind negativ mit 144.800,00 Euro. Das entsteht aber auch daraus, dass wir für die Pächter Rahmenbedingungen schaffen, die es ermöglichen, die Preise in den Bädern entsprechend verträglich zu halten, und dass wir natürlich auch den Abgang mitfinanzieren. Es geht auch darum, dass wir sehr viel investiert haben. Wir haben in Drobollach im Zuge der Sanierung die WC- und Duschanlagen behindertengerecht gestaltet. Wir haben in Egg Sanierungen der Vordachkonstruktion vorgenommen und in Ossiach Ufermauern instandgesetzt.

Mit in diesen Bereich fällt natürlich auch der Ankauf der Liegenschaft des Bernold-Bades. Die Investitionssumme ist bekannt: 1.008.100,00 Euro. Das schafft zum ersten Mal eine große Gesamtfläche mit Zugang zum Faaker See, die ja in der heutigen Zeit, wie Sie alle wissen, nicht mehr üblich ist. Es wird alles verbaut oder verkauft, und die Bürger haben keinen Zugang mehr zu einem See, der zwar im Privatbesitz ist, den aber die Bürger mit ihrem Geld durch eine Sanierungsmaßnahme, was die Abwasserreinigung betrifft, finanziert haben. Ich glaube, das verstehen wir unter sozialer Verantwortung, dass das, was die Bürger finanzieren, ihnen auch zur Verfügung stehen muss. Deshalb haben wir diese Investition auch getätigt.

Weiters möchte ich sagen, dass wir auch Kooperationspartner und Zulieferer haben und mit den städtischen Betrieben auch Wirtschaft schaffen. Wir haben externe Investitionsausgaben von 300.000,00 Euro. In der Höhe dieses Betrages übergeben wir Arbeiten externen Dienstleistern, die damit ihre Wirtschaftlichkeit verbessern können. Wir haben tatkräftige Partnerfirmen, die auch investieren. Sie wissen, dass wir eine Kooperation mit der EPAMEDIA haben, die 26 Buswartestellen um 170.000,00 Euro erneuert hat, wie das mit uns ausgemacht war. Wir haben natürlich nach dem Hagelunwetter Probleme mit den LED-Anzeigen gehabt. Diese mussten wir erneuern, weil sie kaputt waren. Auch das hat die Investitionskosten erhöht.

Die Tankstelle ist unser Dauerbrenner. Die Bürger schätzen die Tankstelle. Wir haben oft eine Frequenz von 800 Besuchern pro Tag. Ich glaube, das lässt sich herzeigen. Das hat niemand außer der Stadt Villach. Wir sind auch sehr stolz darauf. Wir haben bei der Tankstelle einen geringen Verlust gemacht, und zwar aus dem einfachen Grund, weil wir erstmalig eine Energieeffizienzabgabe leisten mussten. Das ist gesetzlich so vorgegeben. Daraus resultiert die niedrigere Preisdifferenz, die wir jetzt zu anderen Tankstellen haben. Diese haben die Preise auch gesenkt, aber wir haben noch immer sechs Cent Unterschied. Das ist nicht nichts für die Bevölkerung, wie wir aus der Frequenz sehen. Es ist aber trotzdem zu einem leichten Rückgang gekommen.

Das wäre mein Bericht zu den Betrieben der Stadt. Ich möchte mich, bevor ich zum Ende komme, für die ausgezeichnete Arbeit bei der Geschäftsgruppe und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die täglich mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt sind. Ich glaube, es gibt kaum ein Ressort, in dem man mehr mit den Bürgern zu tun hat, als bei den städtischen Betrieben. Die Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger sind durchwegs positiv. Das gefällt mir sehr, denn die Villacherinnen und Villacher sind sehr mündige Bürger, die uns gleich sagen, was ihnen passt oder nicht passt. Darauf bin ich sehr stolz. Es ist eine Freude, Referentin eines derartigen Bereichs zu sein.

Im Unternehmensausschuss war die Abstimmung über meine Bereiche einstimmig. Im Stadtsenat hat sich die ÖVP, wie es zur gängigen Praxis zählt, der Stimme enthalten. Was mich allerdings verwundert hat, ist die Tatsache, dass Frau Stadträtin Spanring ihren Amtsvortrag betreffend das Wasserwerk persönlich unterschrieben hat, sich dann im Stadtsenat aber gemeinsam mit Herrn Stadtrat Weidinger der Stimme enthalten hat. Das ist mir unbegreiflich. Auf die Frage des Bürgermeisters, warum das so ist, haben wir keine Antwort bekommen, aber wir haben ja heute Gelegenheit, darüber zu sprechen.

### **Frau Stadträtin Spanring**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen vom 31.3.2016, Zl.: 11-DN-GB-AV Wasserwerk.doc, wie folgt:



Ich darf Ihnen den Geschäftsbericht 2015 des städtischen Wasserwerks vorlegen. Wir hatten eine Gesamtleistung von 6.197.900,00 Euro, und im Gegensatz dazu einen Betriebsaufwand von 5.904,200,00 Euro. Daraus resultiert inklusive dem Finanzergebnis ein Bilanzgewinn von 333.000,00 Euro. Auf Grund der Unternehmensdaten kann festgestellt werden, dass das Unternehmen Wasserwerk nicht nur ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen ist, sondern sich auch mit Weitblick weiterentwickelt. Das abgelaufene Geschäftsjahr 2015 wurde mit einem Bilanzgewinn von – wie bereits erwähnt – 333.000,00 Euro abgeschlossen. Dieser Gewinn wird zur Erneuerung der Versorgungsanlagen reinvestiert sowie zur Darlehensrückzahlung verwendet werden.

Im vergangenen Jahr wurden rund 5,5 Millionen Kubikmeter Trinkwasser über 9.900 Anschlüsse an Villacher Haushalte geliefert. Das entspricht einer leichten Zunahme von 1,54 Prozent. In Villach werden nur rund 30 Prozent der möglichen Wasserressourcen ins Leitungsnetz eingespeist. Wir sind somit in der glücklichen Lage, über genügend Ressourcen zu verfügen und brauchen Dank einer vorausschauenden Strategie keine Knappheit fürchten, wie es in den letzten Wochen über die Medien prophezeit wurde.

Dafür investieren wir laufend in die Verbesserung der Anlagen, Leitungen und Hochbehälter. 2015 wurden Aufträge in der Höhe von 2,17 Millionen Euro an heimische Unternehmen vergeben, rund 3.700 Laufmeter Leitungen erneuert und 650 Laufmeter neu errichtet. Für eventuelle Notmaßnahmen wurden zur vorbeugenden Trinkwasserversorgung Behälter mit Zubehör angekauft. Einer davon war vor Wochen erfolgreich in Radenthein wegen eines Versorgungsproblems des dortigen Wasserwerks in Verwendung. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal für den Einsatz der Mitarbeiter im Wasserwerk Villach und für die rasche Hilfe für die Gemeinde Radenthein bedanken.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass das Unternehmen an die Stadt Villach rund 332.300,00 Euro an Abgaben und 214.700,00 Euro an Verwaltungskosten abgeführt hat. Das Wasserwerk kann somit als Herzstück unserer städtischen Unternehmen bezeichnet werden. Ich ersuche Sie, entgegen der Meinung von Herrn Gemeinderat Jabali, diesen äußerst erfreulichen Jahresabschluss festzustellen.

**Gemeinderat Hoffmann:**

Ich darf Ihnen heute den Bericht des Kontrollamtes zu den Unternehmen vortragen. Dafür sind einige Formalerfordernisse notwendig gewesen. Die Wirtschaftspläne der Unternehmen wurden ordnungsgemäß kundgemacht. Die zuständigen Geschäftsgruppenleitungen, die Betriebsleitungen und die Buchhaltung der Unternehmen haben dem Kontrollamt die Vollständigkeitserklärungen uneingeschränkt abgegeben. Vom Kontrollamt wurden die in den jeweiligen Bilanzen ausgewiesenen Bankkontostände per 31.12.2015 auf Übereinstimmung mit den vorgelegten Bankkontoauszügen überprüft. Die Übereinstimmung ist vollinhaltlich gegeben.

Der Kontrollausschuss hat in seiner Sitzung am 26.4.2016 den Bericht des Kontrollamtes zur Jahresrechnung der Unternehmen 2015 behandelt und einstimmig angenommen. Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung der Unternehmen zur Kenntnis nehmen.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Nur um etwas klarzustellen, Herr Bürgermeister und Frau Stadträtin Spanring: Weder das Stadtkino noch das Wasserwerk wollte ich kritisieren. Ich habe, glaube ich, in meiner ersten Wortmeldung vorangestellt, dass meine Fragen Verständnisfragen sind. Ich halte das Stadtkino für eine wichtige Einrichtung. Ich wollte einfach nur verstehen, worum es geht. Es war nicht meine Meinung, sondern es steht in der Jahresrechnung, dass das Stadtkino zwölf Prozent unter dem Plan ist, und das wollte ich verstehen.

Frau Vizebürgermeisterin hat die Bushaltestellen angesprochen. Wer war denn für die Auswahl dieser Bushaltestellen verantwortlich?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Das war die EPAMEDIA, eine private Firma.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Auch für die Auswahl?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Es wurde alles von dieser Firma übernommen. Ich kenne die Diskussion, aber sie hat mit der Stadt nichts zu tun.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Danke.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Wir NEOS werden bei allen drei Beschlüssen dafür stimmen. Wir wollen aber noch einmal zur Kenntnis bringen, dass wir, was die Wasserversorgung beziehungsweise die Erhöhung der Wassertarife betrifft, eindeutig dagegen sind. Die Abstimmung darüber hat es ja bereits im letzten Gemeinderat gegeben. Wenn wir den Bericht ansehen und ein Kassabestand von über einer Million Euro vorhanden ist, sehen wir es als nicht gerechtfertigt an, die Wassergebühr alle drei Jahre um über drei Prozent zu erhöhen.

**Frau Stadträtin Spanring:**

Sie haben Recht: Wir haben ein Guthaben von einer Million Euro auf der Bank. Man muss aber auch die Hintergründe kennen, warum wir dieses Guthaben brauchen. Wir haben kurzfristige Verbindlichkeiten von 480.000,00 Euro mit Stichtag 31.12. zu bedecken. Rund 500.000,00 Euro sind vorgesehen zur Finanzierung des wirklich äußerst ehrgeizigen Investitionsprogramms 2016 bis 2020, welches

wir jetzt planen, teilweise auch schon in Angriff genommen und das auch Sie mitgetragen haben. Sie haben auch für den mittelfristigen Maßnahmenplan mit 14 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre gestimmt. Daher sind dieses Guthaben, muss man dazu sagen, und die Tariferhöhung von drei Prozent erforderlich.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Ich möchte eine Frage, die Frau Vizebürgermeisterin Dr.<sup>in</sup> Oberrauner am Schluss ihrer Ausführungen gestellt hat, wiederholen, weil es mich jetzt wirklich schon „anzipft“, um es auf gut kärntnerisch zu sagen, dass eine ÖVP, die im Stadtsenat und quasi Kraft ihrer Funktion wenig Arbeit leistet, sondern ohnehin das ganze Jahr nur politisch agiert, immer wieder aus parteipolitischem, taktischem Kalkül und mit irgendwelchen fadenscheinigen Ausreden in den Ausschüssen allen möglichen Beschlüssen nicht die Zustimmung gibt.

Ich möchte jetzt wirklich einmal wissen, wie es sein kann, dass eine Stadträtin ihrem eigenen Amtsvortrag in einer Stadtsenatssitzung nicht die Zustimmung gibt. Hört bitte endlich mit eurem parteipolitischen Geplänkel auf, und beantwortet diese Frage! Stellt euch dieser Frage hier in diesem hohen Haus! Jetzt bin ich sehr auf eure Antwort gespannt – und bitte, kein Blabla, sondern eine ehrliche Antwort, beziehungsweise eine Aufklärung darüber, was ihr dabei im Schilde geführt habt.

**Frau Stadträtin Spanring:**

Von mir kommt nie ein Blabla – im Gegensatz zu anderen Stadtsenatsmitgliedern und Gemeinderäten. Ich habe ein absolutes Vertrauen in meine und ein wirklich sehr gutes Auskommen mit meiner Abteilung – mit den Mitarbeitern des Wasserwerks –, worauf ich zutiefst stolz bin, und ich möchte ihnen wirklich einmal für die gute Zusammenarbeit danken.

Ich habe diesen Amtsvortrag unterschrieben, weil er absolut in Ordnung ist. Dazu stehe ich, und ich stehe auch dahinter. Nur leben wir ja in einer Demokratie, und ich habe mich im Stadtsenat bei diesem Amtsvortrag der Stimme enthalten, weil unsere Fraktionssitzung erst danach war und wir dort den Amtsvortrag mit unseren Gemeinderäten besprochen haben – gleich wie alle anderen Amtsvorträge. Daher haben wir uns auch bei meinem Amtsvortrag der Stimme enthalten.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich werde mir jetzt ersparen, einen Kommentar zu Ihrer Performance abzugeben. Ich möchte Sie nur darauf hinweisen, dass auch unsere Fraktion sehr demokratisch ist und dass wir auch in der Fraktion alles abstimmen, aber wir haben wahrscheinlich einen besseren Organisationplan, denn wir machen das vor dem Stadtsenat und nicht danach.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte noch ganz kurz etwas korrigieren, weil von der FPÖ versucht worden ist, das Bild zu zeichnen, dass wir nur deshalb einen Überschuss haben, weil wir weniger Projekte umgesetzt haben. Frau Kollegin Nießner und liebe Mitglieder der FPÖ, auch da liegen Sie wieder völlig falsch, weil Sie wieder Äpfel mit Birnen verwechseln. Der Überschuss entsteht im ordentlichen Haushalt und hat mit dem

außerordentlichen Haushalt, den Sie angesprochen haben, überhaupt nichts zu tun. Selbst wenn wir null Projekte umgesetzt hätten, hätte es für die 3,5 Millionen Euro Überschuss überhaupt keine Auswirkungen gehabt. Ich darf Sie bitten, dass Sie sich das nächste Mal ein bisschen besser einlesen – Herr Finanzdirektor steht Ihnen gerne zur Verfügung –, aber ein falsches Bild zu zeichnen, das können Sie hier bitte nicht machen, denn dem muss ganz klar widersprochen werden.

Sie haben dieses Bild auch noch ein bisschen verfeinert, indem Sie gesagt haben, dass so viele Projekte nicht umgesetzt worden sind. Das hat auch Herr Kollege Stechauner gesagt. Ich darf diesbezüglich schon darüber aufklären, dass wir von einem der schwierigsten Jahre, die es im letzten Jahrhundert gegeben hat, sprechen, und Sie fragen im Gemeinderat, warum wir nicht alle Projekte umgesetzt haben. Irgendwie scheint der Hagel und das Ausmaß dessen, was da passiert ist, an Ihnen vorüber gegangen zu sein, denn das Hagelunwetter war der Auslöser dafür, dass wir viele Straßenbauvorhaben, die natürlich auch im außerordentlichen Haushalt vorgesehen waren, gar nicht umsetzen haben können. Es war nicht möglich.

Den Sportplatz Landskron betreffend kennen Sie die Diskussion ganz genau, die es gegeben hat. Wir haben die Widmung nicht bekommen und haben deshalb erst im heurigen Jahr anfangen können. Das hat aber mit den 3,5 Millionen Euro Überschuss überhaupt nichts zu tun.

Zur Tschinowitscher Brücke darf ich Folgendes ausführen: Ich darf klar und deutlich sagen, dass dieses Projekt im vorigen Jahr ganz normal begonnen hat, und dann von den Bürgerinnen und Bürgern angeregt wurde, das Projekt noch einmal zu überdenken. Man hat das dann auch gemacht, und es wurde ein neues Projekt vorgelegt, aber das wird man ja wohl noch dürfen. Ich bin der Meinung, dass man auch in Zukunft auf die Bürgerinnen und Bürger hören und nicht über sie drüber planen und drüber bauen sollte, sondern dass man sie direkt einbinden sollte.

Das ist übrigens auch der Grund dafür, dass wir nicht schon im vorigen Jahr mit dem Hans-Gasser-Platz begonnen haben, denn es hat eine der breitesten Einbindungen der Bürgerinnen und Bürger in ein Projekt, die es jemals gegeben hat, stattgefunden. Das braucht eben ein bisschen mehr Zeit. Ich bin der Meinung, dass man den Bürgerinnen und Bürgern diese Zeit auch in Zukunft geben sollte – so viel zur Information, weil Sie sagen, dass so viele Projekte nicht umgesetzt worden sind. Noch einmal: Erstens hat das mit dem Überschuss überhaupt nichts zu tun, und zweitens bin ich der Meinung, dass die Bürger auch in Zukunft in Projekte eingebunden werden müssen und sollen. Dass das ein bisschen mehr Zeit braucht, dazu stehe ich.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

die Jahresrechnung 2015 der Unternehmen Stadtkinocenter, Plakatierung, Bestattung, Städtische Bäder und Tankstelle gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes 1998 festzustellen.

zu Pkt. 4.)

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

die Jahresrechnung 2015 des Unternehmens Wasserwerk gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes 1998 festzustellen.

zu Pkt. 5b)

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

den Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung der Unternehmen für das Rechnungsjahr 2015 zur Kenntnis zu nehmen.

Gemeinderat Selimagic nimmt anstelle von Frau Stadträtin Spanring an der Sitzung teil. Gemeinderat Köchl, Bakk., techn. nimmt anstelle von Gemeinderat Selimagic an der Sitzung teil.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann**

bringt den Tätigkeitsbericht 2015 des Kontrollamtes vom 26.4.2016 wie folgt zur Kenntnis:

Im Rechnungsjahr 2015 wurden insgesamt 14 Einzelberichte und Arbeitsergebnisse des Kontrollamtes dem Kontrollausschuss in fünf Sitzungen zur Kenntnisnahme vorgelegt. Die wertschätzende Haltung der Prüfer trotz kritischer Bemerkungen, konstruktiver Empfehlungen, Verbesserungsvorschlägen, regelmäßiger Evaluierungen der Umsetzung, bei Bedarf Beratung und Coaching zeichnen die Arbeit des Kontrollamtes aus – ebenso die Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kontrollamtes.

Ich habe Folgendes im Tätigkeitsbericht gelesen, und ich denke, wir können Herrn Kontrollamtsdirektor Mag. Liposchek herzlich gratulieren: Er machte 2015 den Abschluss des Finanzlehrgangs bei der Kärntner Verwaltungsakademie und erlangte den Master of Businessadministration im Studienbereich des Public Auditing an der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Rechnungshof. Gratulation!

Nun zur Information, was wirklich geprüft wurde: Ich werde jetzt nicht alle 16 Seiten des Berichts vorlesen.

**Bürgermeister Albel:**

Sie dürfen auch den Antrag auf ein abgekürztes Verfahren stellen, wenn Sie möchten.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann:**

Ich werde mich in meinen Ausführungen kurz halten. Folgende Berichte wurden behandelt: Bericht zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2014, Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes 2014, Korruptions- und Misstrauensvorwürfe gegen einen Mitarbeiter des Magistrates, Parteien- und Fraktionsförderung, 1. Follow-up-Bericht über die Generalsanierung des Wohnhauses Piccostraße 5, 1. Follow-up-Bericht über das Facilitymanagement der Stadt Villach, 1. Follow-up-Bericht über die Prüfung von Mietangelegenheiten im Wohnbereich, 2. Follow-up-Bericht über die Prüfung der Sanierung des Kindergartens Völkendorf, Prüfung der Veranlagungspolitik im Auftrag des Kontrollausschusses vom 14.3.2013, Kärnten Therme, Kassenprüfung – Querschnittsprüfung, 1. Follow-up-Bericht über die Prüfung des Mahnwesens, 1. Follow-up-Bericht über Essen auf Rädern und Bericht zur Jahresrechnung der Unternehmungen 2014. Sämtliche Maßnahmenempfehlungen und bevorstehende Follow-up-Berichte oder Prüfungen können im ausführlichen Tätigkeitsbericht nachgelesen werden.

Kontrolle ist wertvoll und hilfreich und weist auf Fakten hin. Durch Maßnahmenempfehlungen können Fehlerquellen beseitigt und Arbeitsabläufe optimiert werden. Außerdem brauchen Veränderungsprozesse Zeit und Geduld. Leider gibt es

auch geprüfte Objekte, die bereits abgeschlossen sind und aus denen man das Beste machen muss, zum Beispiel die Kärnten Therme. Über das Wie gehen die Meinungen hier im Gemeinderat auseinander. Ein „grüner“ Wunsch wäre im Zusammenhang mit Großprojekten – zum Beispiel mit der Kletterhalle – von Anfang an eine breite Bürgerbeteiligung und Partizipation für einen nachhaltigen Tourismus – „nachhaltig“ wurde heute auch schon sehr oft gesagt – und eine echte Identifizierung der Bevölkerung mit ihren Freizeitmöglichkeiten.

Anfänge und positive Ansätze – das haben wir heute auch schon gehört – gibt es bereits, denn es gehört auch zur Kontrolle, bereits in der Projektentwicklung Risiken und Fehlerquellen zu berücksichtigen und Potenziale zu erkennen, und zwar aus der Sicht einer breiten Beteiligung und natürlich neben den notwendigen Expertenmeinungen.

Ich danke den Mitgliedern des Kontrollausschusses und dem Team des Kontrollamtes für die Zusammenarbeit und beantrage, dem Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes für das Haushaltsjahr 2015 im Gemeinderat zuzustimmen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte nur etwas klarstellen: Frau Mag.<sup>a</sup> Seymann, das Kontrollamt kann nicht begleitend prüfen, sondern immer nur im Nachhinein. Das ist bei Kontrollämtern und Rechnungshöfen so. Ihre Empfehlung war gut, wird vom Kontrollamt aber auch in Zukunft nicht umgesetzt werden können.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

den Bericht des Kontrollausschusses zum Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes – Haushaltsjahr 2015 zur Kenntnis zu nehmen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner übernimmt den Vorsitz.



Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

a) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998

---

**Bürgermeister Albel**

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 12.4.2016, Zl.: FW/2016/85/FAS/Mag.Pi./rei, betreffend Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

a) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

---

**Bürgermeister Albel**

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 12.4.2016, Zl.: FW-2016-86-FAS-Bericht-üpl-nov-märz, betreffend Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Wie üblich: Kirche und Staat sind voneinander laut Verfassung der Republik Österreich getrennt, deshalb gibt es keine Zustimmung für die Zuwendungen an Kirchen – nicht, weil sie etwas Gutes oder etwas Schlechtes tun. Das will ich gar nicht bewerten,

Noch etwas ist mir aufgefallen, und zwar Fernseher für die Nachmittagsbetreuung. Dem kann ich leider auch nicht zustimmen. Grünes Klassenzimmer, Bewegung – alles gern, aber keine Fernseher.

**Bürgermeister Albel:**

Internet schon?

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ja.

**Bürgermeister Albel:**

Da braucht man aber Monitore!

**Zur Kenntnis genommen.**

**Gemeinderat Jabali-Adeh** schließt folgende Punkte von der Kenntnisnahme aus:

1.3900.777000.0	KIRCHLICHE ANGELEGENHEITEN Pfarre Heiligenkreuz – Bedarfs- zuweisung Land	EUR 5.000,00 B
1.3900.777000.0	KIRCHLICHE ANGELEGENHEITEN Filiaalkirche Vassach – Bedarfs- zuweisung Land	EUR 1.000,00 B

5.2110.042910.0	VOLKSSCHULEN VS 13 St. Magdalen – Ankauf Möbel und Fernseher für die Nachmittags- betreuung	EUR 6.000,00 B
-----------------	--	----------------

Pkt. 9.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 11.4.2016,  
Zl.: MD-60d/16-01/16-01a/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die beiliegende Geschäftsverteilung für die Mitglieder des Stadtsenates der Stadt  
Villach gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 1.5.2016 zu  
genehmigen.

Pkt. 10.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Neuorientierung bei der Budget-Planung 2017 in den Gruppen 7 (Wirtschaftsförderung) und 8 (Dienstleistungen)

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 4.12.2015 wie folgt:

Ich kann nicht empfehlen, diesem Antrag zuzustimmen, denn das, was im Antrag von den NEOS gefordert wird, ist bereits seit vielen Jahren in sehr positiver Umsetzung und wird auch gelebt.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Bei diesem Antrag geht es eigentlich darum, dass wir eine Miniverwaltungsreform durchführen. Dieses Budget ist für uns das erste, das wir vorgelegt bekommen haben, und es erweckt zumindest den Anschein, dass die Zahlen einfach nur fortgeschrieben werden. Daher haben wir die Idee eingebracht, ein Bottom-up-System einzuführen. Nachdem dieses eigentlich schon existiert, gibt es die zweite Anregung, nämlich dass man eventuell in manchen Geschäftsgruppen bei Null anfangen könnte und jedes Jahr wirklich ein komplett neues Budget erstellt wird.

**Bürgermeister Albel:**

Das wird ja gemacht!

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Aber nicht alle machen das, dass sie bei Null anfangen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich habe Ihnen das schon im letzten Gemeinderat erklärt. Sie waren natürlich noch nie bei Budgetverhandlungen. Da wird um jeden Cent gerungen. Sie können sich Sie gern bei den anderen Referenten erkundigen. Ich war bei den letzten Budgetverhandlungen das erste Mal derjenige, der auf der anderen Seite gesessen ist. Da geht es in verschiedenen Bereichen oft um 100,00 Euro. Das Budget wird von Anfang an von den Abteilungsleitern geplant – und zwar von Null beginnend, bis das Budget dann letztendlich beschlossen wird. Ich darf sagen, dass das keine einfachen Verhandlungen sind – Herr Stadtrat Baumann schaut mich schon ganz böse an. Wir haben aber bis jetzt immer einen guten Kompromiss gefunden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beschließen:**

- **eine Neuorientierung für die Budget-Erstellung 2017 in den Gruppen 7 (Wirtschaftsförderung) und 8 (Dienstleistungen) durch ein „bottom-up“-System nach den Vorschlägen der jeweiligen Abteilungsleiter.**

Gemeinderat Gürtler nimmt anstelle von Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA an der Sitzung teil.

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 6.4.2016, Zl.: BGM/B-020b-2016/SD wie folgt:

Ich kann Ihnen nur empfehlen, diesem Antrag Ihre Zustimmung zu geben. Da geht es um Dinge, die für die Altstadt ganz wichtig sind. Das ist der Bereich Public Viewing, wobei wir vereinbart haben, dass wir keine Luxusversion machen wollen. Wir wollen hier keine großen Ausgaben haben, sondern wir haben uns dazu entschlossen, inmitten der Altstadt auf einem der schönsten Plätze, nämlich am Rathausplatz, gemeinsam mit den Unternehmern ganz einfach eine wunderschöne große Leinwand aufzubauen und so zu sagen das Flair der Altstadt während der EM gemeinsam genießen zu können. Ich darf Sie bitten, diesem Amtsvortrag zuzustimmen.

Ich darf dann auf den Bereich der Einzelhandelsstruktur und Kaufkraftstromanalyse zu sprechen kommen. Noch einmal: Das hat nichts mit der ÖVP zu tun, sondern das ist etwas, was im Stadtentwicklungskonzept von vornherein vorgesehen war und wodurch wir wichtige Daten bekommen, um diese für die Zukunft für eine sehr schwierige Zeit, die die Altstädte in ganz Österreich und Europa betreffen wird, zu haben.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Um zu zeigen, dass auch bei uns Demokratie gelebt wird, darf ich Ihnen sagen, dass mein persönlicher Zugang dazu war, diesem Antrag auf „Brot und Spiele“ nicht zuzustimmen. Dadurch, dass sich aber gestern in unserer Gruppendiskussion die überwiegende Mehrheit dafür ausgesprochen hat, wird auch die Liste ER-DE dem Public Viewing die Zustimmung erteilen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Was nicht gelingen wird, ist, uns hier unser Engagement für die Kaufkraftstromanalyse abspenstig zu machen. Wie sagt man so schön? Für den Politiker ist die größte Rache das Archiv. Dazu möchte ich eine der unabhängigsten Quellen zitieren, die es gibt. Das ist das unabhängige Mitteilungsblatt der Stadt Villach, in dem es mehrmals den Niederschlag gefunden, dass dieses Thema ein ÖVP-Antrag war, der in diversen Budgetgemeinderatssitzungen keine Mehrheit gefunden hat. Ich möchte noch einmal darauf verweisen, dass die erste CIMA-Studie 2006 durchgeführt wurde. Die Kaufkraftstromanalyse ist die logische Weiterentwicklung. Wir haben eine solche Analyse jahrelang beharrlich eingefordert, weil hier das Gleiche gilt: Man braucht ein Navigationssystem, damit man weiß, wie man sich weiterentwickeln kann. Inhaltlich und sachlich ist es gerechtfertigt und richtig, dass wir das tun. Meiner Meinung und unserer Meinung nach hätte sich die Villacher Innenstadt das schon vor Jahren verdient.

Das Public Viewing – ich durfte anfangs über den Tourismusverband dabei engagiert sein – ist eine positive Geschichte. Es kann ein guter Impuls werden. Ich möchte anregen, dass wir im Anschluss daran, wenn das Public Viewing über die Bühne gegangen ist, auch ein Feedback vornehmen, wie und in welcher Form dieses Modell einerseits erfolgreich angenommen wurde, andererseits wie man so etwas hinkünftig vielleicht noch besser organisieren kann, um für die nächsten Großbewerbe auch entsprechend gewappnet zu sein. Ich bin guter Dinge und hoffe, wenn das Wetter mitspielt, dass das ein großer Erfolg und ein Impuls für die Villacher Innenstadt wird.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Wir Freiheitliche werden diesem Amtsvortrag auch die Zustimmung geben, und zwar aus dem Grund, weil dieses Mal wirklich mit Bedacht mit den Geldsummen umgegangen wird. Ich erinnere nicht gerne an die Summen, die für das letzte Public Viewing im Rahmen einer Fußball-Meisterschaft ausgegeben worden sind. Außerdem ist es richtig und wichtig, dass das Public Viewing in der Innenstadt stattfindet. Wir Freiheitliche wünschen uns, dass es ein Erfolg wird. Schönes Wetter ist schon genannt worden, wir wünschen und hoffen aber auch, dass alle Spiele in Frankreich ruhig und in Sicherheit über die Bühne gehen. Der letzte Wunsch ist, und ich denke, da schließen sich hoffentlich an, dass Österreich mindestens im Finale steht.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

1. „Der Stadtmarketing Villach GmbH wird für die im Amtsvortrag genannten Sonderprojekte „Public Viewing“ und „Einzelhandelsstruktur- und Kaufkraftstromanalyse“ samt Beurteilung der aktuellen Marktfähigkeit vorhandener innerstädtischer Leerflächen eine Gebarungsabgangsdeckung in Höhe von pauschal EUR 91.000,00 gewährt. Die Auszahlung erfolgt in zwei Tranchen, das heißt: EUR 54.700,00 in Form einer Akontozahlung und EUR 36.300,00 nach Vorlage der erforderlichen Nachweise. Eine entsprechende Fördervereinbarung wird seitens der Abteilung BGM/B abgeschlossen.“
  
2. „Der überplanmäßigen Ausgabe auf der VASt.  

1.7820.755010	EUR 68.500,00	Stadtmarketing Villach GmbH – Public Viewing und Einzelhandelsstruktur- und Kaufkraftstromanalyse
---------------	---------------	--

wird die Zustimmung erteilt.  
Bedeckung: Kapitalrücklage Kelag.“
  
3. „Der Vorbelastung des Budgets 2017 in Höhe von EUR 22.500,00 auf der VASt. 1.7820.755010 wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 12.) Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn Karl-Heinz  
Autz

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom  
30.3.2016, Zl.: BGM/B-05c-Ehrenzeichen wie folgt:

Es geht hier um die Verleihung des Ehrenzeichens an Herrn Karl-Heinz Autz. Ich darf Ihnen sagen, dass er einer derjenigen Personen ist, die, wenn es um Partnerschaften geht, Unglaubliches geleistet haben. Partnerschaften leben ja nicht davon, dass sich Politiker gut verstehen, sich ab und zu treffen und die einen oder anderen Beschlüsse fassen, sondern Städtepartnerschaften entstehen ja und können nur dann leben, wenn etwas aus der Bevölkerung kommt. Sie können nur dann existieren, wenn die Ideen aus den Vereinen und den verschiedenen Institutionen kommen. Es braucht immer Schrittmacher. Karli Autz, wie ich ihn gerne nenne, ist einer dieser Schrittmacher, die die Städtepartnerschaft zwischen Villach und Bamberg in den letzten Jahrzehnten aufrecht erhalten hat – ich weiß nicht, ob er da ist.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zuruf:

Hallo Karli! Er hat diese Partnerschaft mit so viel Liebe und Engagement hoch gehalten, wie ich es selten irgendwo gesehen habe. Ich würde mir wirklich wünschen, dass es solche Antriebsfedern auch für die anderen Städtepartnerschaften wie Suresnes und Udine geben könnte, denn dann macht das Ganze viel mehr Spaß, und wir haben ja auch unglaublich viel von unserer Städtepartnerschaft profitiert. Ich kann Ihnen wirklich nur ans Herz legen, diesem Antrag einstimmig zuzustimmen.

**Gemeinderat Fritz:**

Lieber Charly Autz, ich sehe dich auf der Galerie sitzen. Die Freiheitliche Partei Villach wird dieser Verleihung selbstverständlich die Zustimmung erteilen. Karl-Heinz Autz oder uns Älteren besser bekannt als „Judy“ Autz – die Jungen werden das nicht so genau wissen –, hat sich nicht nur um die im Amtsvortrag beschriebenen Funktionen verdient gemacht. Er war auch ein hervorragender Sportler und vor allem ein Fußball-Tormann, der die gegnerische Mannschaft oft zur Verzweiflung gebracht hat. Bereits in jungen Jahren – damals fast noch ein Kind – stand er im Tor – damals bei Sturm Villach und anschließend beim VSV. Charly weiß ganz genau, dass auch ich in jungen Jahren im Fußball tätig war, aber als Schiedsrichter, und da habe ich ihn kennen und schätzen gelernt. Charly, ich glaube, ausgeschlossen habe ich dich nie. Ich kann mich nicht daran erinnern.

Lieber Charly, in meinem Namen und im Namen der Freiheitlichen Partei in Villach darf ich dir zu dieser Auszeichnung jetzt schon recht herzlich gratulieren. Trage dieses Ehrenzeichen mit Stolz! Du hast es dir verdient.



**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Lieber Judy, als ich dich kennenlernen durfte, war ich ein blutjunger Bub und habe mit ein paar Kollegen ein Hallenfußballturnier organisiert. Ich werde es nie vergessen, als du uns einmal darin eingeführt hast, wie man Dinge organisiert und in deiner dir unnachahmlichen Manier ausführt. Am Anfang, muss ich sagen, ist mir ein bisschen der „Reis“ vor dir gegangen, dann habe ich aber bemerkt, welch liebenswürdiger Mensch du bist. Du bist ein glühender Sozialdemokrat, du bist ein glühendes Original, und du bist ein Mensch, der viele Menschen zusammen führt. Deshalb darf ich dir von Seiten der ÖVP herzlich gratulieren. Wir werden den Antrag mit Freude unterstützen.

**Gemeinderat Kofler:**

Lieber Karl, so darf ich sagen, wir haben ja mehrere Reisen unternommen sei das nach Suresnes als Partnerschaftsstadt und auch etliche Male nach Bamberg, bei welchen wir selbst aktiv mitgewirkt haben – Karl mehr im Fußball. Ihr wisst alle, wenn Karl die Handschuhe angehabt hat, war er nicht mehr Karl. Da war er ein eigener Mensch. Da hat es in der Hütte „geraschelt“, aber er ist dann immer wieder zu seiner Partie gestanden. Im Tennis haben wir oft miteinander auch gegen Bamberg gespielt. Wir haben mehr gewonnen als verloren.

Eines hat Karli auch noch gemacht, und das darf man nicht vergessen: Er war über Jahrzehnte lang auch Personalvertreter hier bei der Stadt Villach. Karli hat mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern so manche Schlacht geschlagen, und eigentlich immer zum Wohle der Bediensteten hier im Haus. Das darf man nicht vergessen. Karl ist zu den Leuten gestanden. Er ist beim Bürgermeister, wenn dieser gesagt hat, das es genug ist, hinten wieder hereingekommen und hat dann doch wieder etwas für die Leute erreicht.

Karli, dir noch einmal recht herzlichen Dank für alles! Ich darf dir zu dieser Auszeichnung recht herzlich gratulieren, und ich hoffe, dass du heuer Zeit haben wirst, mit uns mit nach Bamberg zu fahren, um dort wieder einen Tennisvergleichskampf zu erledigen.

**Bürgermeister Albel:**

Herzliche Gratulation, lieber Karli! Wenn schon alle Anekdoten bringen, möchte ich meine auch noch loswerden. Karli Autz war ja VSV-Spieler und war als Torhüter unglaublich gefürchtet. Ich war damals, als er beim VSV gespielt hat, Balljunge beim VSV. Ich bin am Rand gestanden und habe die Bälle, die vorbei gerollt und ins Out gegangen sind, hineinwerfen müssen. Eines Tages kommt Karli Autz mit seinen unglaublichen Händen auf mich zu – das habe ich heute noch vor Augen –, und als er zum Ball gegriffen hat, hat er leider auch mein Gesicht erwischt. Karli, das verzeihe ich dir nie! Nein, schon gut, ich gratuliere dir herzlich!

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Herrn Karl-Heinz Autz wird gemäß § 17 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F., in Verbindung mit §§ 16 bis 18 der Ehrenzeichenrichtlinien das Ehrenzeichen der Stadt Villach verliehen.“

Pkt. 13.) Ernennung zum „EU-Gemeinderat“

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 5.4.2016,  
Zl.: MD-20f/16-39/Dr.M/Or, wie folgt:

Es wurde vor vielen Jahren eine Institution geschaffen – ich war ja selbst einmal EU-Gemeinderat –, bei welcher es darum gegangen ist, die EU näher zu den Bürgerinnen und Bürgern zu bringen, indem man mit EU-Gemeinderäten einen „Missing Link“ schafft. Ich darf sagen, dass es immer am einzelnen Gemeinderat liegt, ob das auch wirklich gelingt. Es ist mittlerweile möglich, dass es mehrere sind, und ich darf bitten, diesem Antrag zuzustimmen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich durfte ja auch einmal EU-Gemeinderat sein und gemeinsam mit dem jetzigen Herrn Bürgermeister in Salzburg an einem Seminar teilnehmen. Es war wirklich spannend und fraktionenübergreifend ein tolles Erlebnis, wenn einfach Leute verschiedenster Gesinnung zusammen kommen. Dabei spürt man einfach das „Größere“, weil man merkt, dass man ein Teil von Europa ist und gemeinsame Fragen hat. Vor allem in der Diskussion bemerkt man, wie viele Gemeinsamkeiten man eigentlich hat. Deshalb finde ich den Vorschlag vom Bürgermeister echt gut, dass von jeder Fraktion ein Gemeinderat EU-Gemeinderat werden soll, so dass jeder auf seine Gruppe einwirken kann, denn bei allen Problemen und Themen, die wir haben, gibt es viele vereinende Punkte, und Europa soll ein solcher sein.

**Gemeinderat Gürtler:**

Herr Bürgermeister, herzlichen Dank für diese Plattform oder diesen kurzen Weg, den Sie zur EU schlagen. Wir als NEOS sind natürlich von Anfang an in diesem Bereich eine der maßgeblichen Kräfte im Lande. Wir befürworten das sehr. Wir hoffen, dass auch alle anderen Parteien diesen Weg gehen. Im Speziellen wünsche ich mir von der FPÖ, dass sie da wirklich auch mitmacht. Wir werden jederzeit helfen. Wir sind immer lösungsorientiert. Es tut mir Leid, ich bin heute etwas krank, deshalb meine abgehackte Sprache.

**Bürgermeister Albel:**

Sie haben richtig gehört, es ist ein Vorschlag von mir gewesen. Ich bin wirklich der Meinung, dass es, was die Europäische Union betrifft, die ich ja noch immer als das Herzstück und als Kern unseres heutigen Europas sehe und die auf so vielen Ebenen ins Wanken geraten ist, nichts hilft, wenn die Themen ein EU-Gemeinderat einer Partei in die Öffentlichkeit trägt, sondern da braucht es wirklich alle, denn wir müssen diese Europäische Union für die Zukunft schützen. Viel zu viele Kräfte haben versucht, diese Europäische Union ins Wanken zu bringen und zu zerstören. Diese vielen Kräfte vergessen aber eines: Wir haben in Europa noch nie eine so lange Zeit in Frieden erlebt. Es ist schon richtig, dass uns die Europäische Union sehr vieles sehr schwer macht. Es stimmt schon, dass, auch was die TTIP-Verhandlungen oder bestimmte Verordnungen und Regelungen betrifft, wir von der Europäischen Union viel zu viel überreguliert werden. Das stimmt alles.

Wenn ich aber die Europäische Union im Kern in Frage stelle, dann stelle ich auch den Frieden in Europa in Frage. Deshalb glaube ich, dass es gut ist, dass wir alle gemeinsam an diesem Kern arbeiten, denn wir wollen, dass unsere Kinder und unsere Enkelkinder auch noch in Frieden leben können – genau so, wie wir es haben dürfen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Folgende Personen werden anstelle von Herrn Gemeinderat Ewald Michelitsch, MAS, MBA als „EU-Gemeinderäte“ nominiert:

Gemeinderat Alexander Ulbing für die SPÖ-Fraktion

Gemeinderat Christian Pober, BEd für die ÖVP-Fraktion

Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granza für die FPÖ-Fraktion

Gemeinderat Dr. Florian Ertle für die GRÜNE-Fraktion

Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh für die ERDE-Fraktion

Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA für die NEOS-Fraktion.“

Pkt. 14.) Änderung Kanalisationsbeitragsverordnung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Abgaben vom 8.4.2016,  
Zl.: 3/A – AB/1/2016 wie folgt:

Auch dieser Antrag ist Ihnen zugegangen. Ich darf Sie um Ihre Unterstützung für diesen Antrag bitten. Es geht nicht mehr und nicht weniger darum, dass wir auch in Zukunft berechtigt sind, Fördermaßnahmen in Anspruch nehmen zu können. Dazu braucht es eine Anpassung, und ich darf Sie um Ihre Zustimmung bitten.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

mit Wirkung 1.5.2016 zu genehmigen:

„Der Änderung der Verordnung, mit der Kanalisationsbeiträge ausgeschrieben werden, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 15.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht  
1998

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung  
vom 12.4.2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 249.000,00 zu genehmi-  
gen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 16.3.2016,  
Zl.: 4/K-St/Ur-03/16 wie folgt:

Der Kunstbeirat ist ein ganz wichtiges Gremium in unserer Stadt, der viele Entscheidungen, auch was die Galerie und deren Ausrichtung betrifft, mit mir gemeinsam beschlossen beziehungsweise mir Vorschläge dazu gemacht hat. Ich bin froh, dass außergewöhnliche Persönlichkeiten aus dieser Kunst- und Kulturwelt wieder bereit waren, dabei mitzumachen, und ich darf Sie um Ihre Zustimmung bitten.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Der Bestellung der nachstehend angeführten Personen für die Dauer von drei Jahren in den Kunstbeirat der Stadt Villach

- Dr.<sup>in</sup> Irmgard Bohunovsky-Bärnthaler – Galeristin und Kulturpreisträgerin der Stadt Villach;
- Dipl.-Ing. Horst Assam – Galerist und Kultur-Ehrenzeichenträger der Stadt Villach;
- Markus Orsini-Rosenberg – Akademischer Restaurator und Maler;
- Univ.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> art. Barbara Putz-Plecko – Vizerektorin der Universität für Angewandte Kunst Wien, freischaffende Künstlerin, Kulturpreisträgerin der Stadt Villach;
- Kulturreferent/in der Stadt Villach;
- Leiter/in der Kulturabteilung der Stadt Villach;
- Verantwortliche/r der städtischen Galerie Freihausgasse

wird die Zustimmung erteilt.“

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Museum und Archiv vom 8.3.2016.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Günther, wie die Zeit vergeht! Wir waren einmal – uns gegenüberstehend – zusammen im Kulturausschuss. Da waren diese Neuerungen, die jetzt dankenswerterweise stattfinden, noch nicht möglich, wie ein Gratis-Eintritt für alle unter Neunzehnjährigen, Vergünstigungen für Zivil- und Präsenzdienler und dergleichen. Danke, dass es jetzt möglich ist. Wie so oft mahlen die Mühlen manchmal etwas länger, aber umso erfreulicher ist dieser Antrag heute. Wir werden dem Antrag gerne zustimmen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Es ist mir etwas schon vorweg genommen worden. Ich war seinerzeit auch in diesem berühmten Kulturausschuss, als wir einen Vorsitzenden hatten, der heute Bürgermeister ist. Es hat zu diesem Thema nicht nur eine spannende Diskussion im Kulturausschuss, sondern auch hier im Gemeinderat gegeben. Nachdem vom damaligen Vizebürgermeister Albel absolut dagegen geredet wurde, würde mich jetzt wirklich interessieren, was nun zu diesem von uns schon damals als logisch verstandenen Gratis-Eintritt für Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge und Studenten geführt hat. Das würde mich jetzt echt interessieren, denn damals ist nichts anderes unternommen worden, als dagegen zu reden, auch gegen Öffnungszeiten, die zu ändern gewesen wären. Spannend waren auch unsere Gespräche zum Thema „Museumspädagogik“, das heute aus dem Mund der SPÖ wie eine Selbstverständlichkeit klingt.

Grundsätzlich ist alles, was umgesetzt wird, positiv. Traurig stimmt es natürlich, dass wie in allen anderen Bereichen Dank der Bundesregierung und deren Abstimmungen die Preise erhöht werden. Bei dieser Preiserhöhung sind wir nicht dabei, aber natürlich beim Gratis-Eintritt für die Jugendlichen, den wir selbst schon einmal gefordert haben.

**Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:**

Jetzt bin ich ja richtig froh, dass ich schon so lange hier im Gemeinderat sitze, in einigen Ausschüssen vertreten bin und selbst bei vielen dieser Diskussionen dabei war. Deshalb ist es mir auch ein Anliegen, ein bisschen Licht ins Dunkel zu bringen beziehungsweise darüber aufzuklären, was damals wirklich passiert ist. In diesem Antrag geht es nicht um eine Preiserhöhung – für denjenigen, der den Antrag nicht ganz gelesen hat –, sondern es geht ausschließlich um eine Änderung, weil sich eben die Steuern ändern. Das heißt, da muss man sich eben fügen. Da nützt es gar nichts – das wäre die Nummer eins.

Nummer zwei: Wir dürfen eines nicht vergessen, nämlich dass die Stadt Villach seit dem Jahr 2005 keine Erhöhung in diesem Bereich vorgenommen hat, im Ge-



genteil, es ist eine Kombikarte geschaffen worden, die sehr vieles mit eingeschlossen hat und mit welcher man wirklich günstigst diese Institution besuchen kann. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist, dass die Kulturförderung unter Bürgermeister Albel hervorragend ist. Es können Kinder und Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr diese Institutionen – sage ich einmal, denn für Villach ist ein Museum eine Institution – kostenlos besuchen. Ich denke, das ist toll – für die Eltern, Familien, Omas und Opas, einfach für alle.

Die Kombikarte ist im Übrigen darüber hinaus auch noch einmal ein tolles Angebot. Das muss man auch dazu sagen. Jetzt kommt es aber: Das, was schon ein bisschen fadenscheinig ist, ist etwas, das ich mir gemerkt habe. Im Jahr 2015, am 4.12., hat die FPÖ den Antrag gestellt, dass Sonderausstellungen nur mehr alle zwei Jahre stattfinden sollen. Ja, wollen wir jetzt Kultur oder nicht? Wenn es nach euch geht, brauchen wir keine Kultur. Ich weiß nicht, was wir uns dann ansehen werden. Bei der FPÖ geht es nämlich darum, eher etwas abzuschaffen, als Kultur anzubieten. Ich bin froh, dass wir als SPÖ einen Kulturreferenten haben, der sich einsetzt, der darauf bedacht ist, dass die Kinder und Jugendlichen kulturelle Institutionen besuchen, aber auch, dass das Angebot stimmt. Dessen sollten wir uns bewusst sein.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Wie schon so oft ist auch heute gesagt worden, dass Äpfel mit Birnen vermischt werden. Das passt auch hervorragend zu dir, liebe Frau Kollegin. Ich glaube, dass wir jetzt nicht über einen Antrag der Freiheitlichen abstimmen, sondern wir stimmen – soweit mein sinnerfassendes Lesen noch reicht – über den Antrag „Museum, Relief und Stadtpfarrturm – Tarifänderungen ab Saison 2016“ ab. Ich erinnere nur an andere Dinge, die seitens der SPÖ auf Grund der Kosten in Frage gestellt wurden, wie die Abschaffung des wunderbaren Konzerts auf der Drau. Da haben sich dann andere Kräfte dafür eingesetzt, dass es wenigstens alle zwei Jahre stattfindet.

Man kann immer wieder solche Sätze fallen lassen, wie „Ihr seid gegen die Kultur“. Im Gegenteil: Die ganze Diskussion zum Thema „Museum“ ist durch unsere Anträge neu aufgerollt worden, die mehr als einmal eingebracht worden sind. Es hat dadurch jedenfalls eine Bewegung stattgefunden. Heute ist darüber geredet worden, dass man gewisse Dinge einsparen muss, und auch über eine Sonderausstellung ist gesprochen worden, die vielleicht alle zwei Jahre größer ist oder anders gestaltet wird. Dass da jetzt die Kulturwelt in Villach zusammenbricht, das musst du aber wirklich jemandem anderen erklären.

**Frau Gemeinderätin Esterl:**

Zum Gratiseintritt für Schüler der Volksschulen, Hauptschulen und Gymnasien im Villacher Museum möchte ich sagen, dass diesen Gruppen seit 1993 der Eintritt gratis gewährt wurde, und zwar den Villacher Schülern von Volksschulen, Hauptschulen und Gymnasien.

**Bürgermeister Albel:**

Herzlichen Dank, Frau Gemeinderätin Esterl! Es ist vollkommen richtig: Der Gratiseintritt für Schüler ist nichts Neues, den gibt es schon seit dem Jahr 1993. Das ist die erste Feststellung. Ich danke auch Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner, denn ich bin auch nicht der Meinung, dass, wenn man Menschen etwas bieten will, man gleichzeitig sagt, dass man das gratis macht. Das geht nicht. Das, was das Museum der Stadt Villach einzigartig macht, ist nicht der Eintrittspreis. Wir sind die Günstigsten in ganz Kärnten, das können Sie überprüfen. Das, was uns so einzigartig gemacht hat, war, dass wir als eines der wenigen Museen jedes Jahr eine Sonderausstellung gemacht haben, die von Tausenden Menschen besucht wurde. Das ist es, was wir den jungen Menschen auch in Zukunft bieten wollen. Ich bin dagegen, dass man im Bereich der Kultur einfach schnell alles abschafft – wie die FPÖ das möchte – und sagt, dass man das ohnehin nicht braucht. Das ist der falsche Ansatz. Wir sollten gerade in Zeiten wie diesen, was die Kultur betrifft, ganz andere Wege gehen. Mit mir als Kulturreferenten können Sie sicher sein, dass wir andere Wege gehen. Ich darf Sie bitten, diesem Antrag zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion):**

„Den Tarifänderungen für das Museum der Stadt Villach, das Relief und den Stadtpfarrturm, geltend ab der Saison 2016, wird gemäß der Beilage und den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt.“

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

**Bürgermeister Albel:**

Ganz klar ist mir dieses Abstimmungsverhalten der FPÖ jetzt nicht. Sie stimmt dagegen, dass alle Jugendlichen in Villach in Zukunft gratis ins Museum gehen können, wobei sie gerade gesagt hat, dass sie es begrüßt und ohnehin schon jahrelang gefordert hat. Wenn Sie schon ein derartiges Abstimmungsverhalten an den Tag legen, dann dürfen Sie uns das nächste Mal nicht vorher Geschichten erzählen und dann dagegen abstimmen. Fakt ist: Die FPÖ hat dagegen gestimmt, dass es in Zukunft für junge Menschen einen Gratiseintritt ins Museum gibt.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen vom 8.3.2016, Zl.: 2016/Bä/Pr.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

auf Grundlage der Ausführungen des Amtsvortrages zu genehmigen:

„Die Tarife und Bedingungen für die Städtischen Strandbäder Drobollach und Egg werden entsprechend der Beilage neu geregelt und sind Endverbraucherpreise inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Der Zugang zum Seebad St. Andrä erfolgt wie bisher kostenlos.

Gruppenkarten und Firmenaktionen dürfen die Pächter selbst flexibel gestalten, wobei die Obergrenze je Eintritt mit jener einer Tageskarte gedeckelt ist. Die Preisgestaltung für die Vermietung von Badematerial obliegt den Pächtern.

Die Parkplatzgebühr für den verpachteten Parkplatz wird beim Seebad St. Andrä am Ossiacher See mit EUR 2,40 je Einfahrt inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer festgesetzt.“

Pkt. 19.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Schaffung von Stillmöglichkeiten in Villach

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 29.7.2015 wie folgt:

Es geht um einen selbständigen Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend Schaffung von Stillmöglichkeiten in Villach. Ich empfehle, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben, weil der Inhalt bereits im Zuge der „Familienfreundlichen Gemeinde“, bei der in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing familien- und kinderfreundliche Betriebe ausgezeichnet werden, in Umsetzung ist.

**Frau Gemeinderätin Buttazoni, MA:**

Wir von den GRÜNEN haben uns gefragt, welche Intentionen dieser Antrag hat. Sind es zum einen die Mütter und Babys, um die Sie sich bemühen, oder ist es einfach das Stillen in der Öffentlichkeit, oder machen Sie sich Sorgen um die Frequenz am Hauptplatz? Was die Sorge um die stillenden Mütter angeht, so haben Sie Recht: Im Atrio gibt es Stillmöglichkeiten. Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen aber sagen, dass es eher die Wickelmöglichkeiten sind, die genutzt werden, und nicht die Stillmöglichkeiten.

Weiters möchten wir betonen, dass stillende Mütter genauso wie auch Schwangere und Kinder zur Gesellschaft gehören und dementsprechend stillende Mütter ihre Kinder natürlich dort stillen können – wenn sie das möchten –, wo sie wollen, das heißt, auch in der Öffentlichkeit.

Was das Fehlen der Stillmöglichkeiten in der Innenstadt angeht, so sehen wir einen entscheidenden Unterschied zwischen dem Atrio und der Innenstadt. Im Atrio gibt es nämlich konsumfreie Sitzgelegenheiten, die es ermöglichen, sich niederzusetzen – und das gilt nicht nur für Mütter, sondern für jeden, der eine Pause braucht und etwas Ruhe haben möchte.

Daher können wir nur unsere Forderung wiederholen, die wir bereits mehrmals gestellt haben, nämlich dass am Hauptplatz Sitzgelegenheiten geschaffen werden, die eben dann nicht nur von Müttern genutzt werden können.

Es ist ja bereits angeklungen, dass eine belebte Innenstadt nicht nur Stillmöglichkeiten braucht, sondern ein nachhaltiges Konzept. Mit einer derartig einseitigen Forderung vorzugreifen, finde ich ein wenig verfehlt.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Zuerst möchte ich auf die gestellten Fragen eingehen und hoffe, dass ich mir alle drei gemerkt habe. Die Geschichte mit den Wickelmöglichkeiten im Atrio stimmt durchaus, und das wird sicherlich auch noch zu diskutieren sein. Im Gegensatz zu Ihnen war ich vielleicht eine mobilere Mutter und habe ein munteres Kind gehabt. Wir waren ständig irgendwo unterwegs. Es war aber nicht immer angenehm oder

auch gewünscht, dass man in der Öffentlichkeit stillt. Ich habe in dieser Zeit immer in den Geschäften nachgefragt, ob ich dort stillen darf. Ich kenne aus dieser Zeit sämtliche Umkleidekabinen von verschiedenen Geschäften, weil ich mich einfach dorthin zurückgezogen habe. Deshalb sind wir auch auf diese Idee gekommen. Wenn eine Frau sich zurückziehen möchte, dann könnte man dafür solche Stillmöglichkeiten schaffen. Wenn eine Frau mitten im Kaffeehaus stillen will, dann soll sie das ruhig machen. Dagegen haben wir Freiheitlichen auch überhaupt nichts – nur weil Sie das in unseren Antrag hinein interpretiert haben. Ich habe das aus Ihrer Wortmeldung herausgehört.

Sie haben auch das Atrio erwähnt: Ja, da gibt es Sitzmöglichkeiten. Auch diese Diskussion hatten wir hier schon – Gratissitzmöglichkeiten in der Innenstadt. Es ist auch abgelehnt worden, als wir einmal überdachte Lesecken beantragt haben, die gleichzeitig auch Gratissitzplätze – zumindest im Sommer – hätten sein können. Eigentlich geben Sie sich aber selbst die Antwort auf Ihre Fragen. Wir beobachten auch, dass viele Mütter wegen der Gratissitzplätze ins Atrio gehen. Wenn Stillmöglichkeiten geschaffen werden, ist es natürlich auch eine Form der Unterstützung oder ein Versuch, die Innenstadt zu beleben, weil dieses Service angeboten wird.

Eine Frage habe ich vorhin zwar nicht beantwortet bekommen, aber das macht nichts. Jetzt probiere ich es an dieser Stelle noch einmal. Ich verstehe einfach grundsätzlich diese Einstellung nicht, dass immer wieder Anträge abgelehnt werden, vor allem dann, wenn sie ohnehin schon in der Umsetzungsphase sind. Das wäre doch einfach ein Zeichen dafür, dass die Öffentlichkeit sieht, wer wirklich hinter den Anträgen steckt. Wir brauchen nicht jedes Mal einen Vater- oder Mutterschaftstest wegen einer Idee loszutreten. Ich finde das aber grundsätzlich eine eigenartige Einstellung von uns allen, dass immer wieder der Satz kommt: „Das befindet sich schon in der Umsetzung, deshalb empfehle ich die Ablehnung“. Das habe ich bis heute noch nicht ganz verstanden. Vielleicht bekomme ich darauf eine Antwort.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Die ÖVP-Fraktion wird diesem Antrag der FPÖ zustimmen, allerdings geht uns dieser Antrag noch nicht weit genug. Daher werden wir heute einen Antrag einbringen, in dem wir fordern, dass Villach zur kinderfreundlichsten Stadt Europas wird. Wir fordern in diesem Antrag Indoor-Spielplätze, Kinderwagenverleihmöglichkeiten, Kinderbetreuung in der Innenstadt, damit die Eltern – Väter wie auch Mütter –, die ihre Kinder betreuen, bei Amtswegen ihre Kinder behütet wissen. Dann wollen wir weitere Wickelräume haben. Das alles empfinden wir als notwendige Maßnahmen, um die Innenstadt sinnvoll und nachhaltig zu beleben.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, ich darf das Rad der Zeit kurz zurückdrehen in die Zeit, als die Initiative „Familienfreundliche Gemeinde“ entstanden ist. Es war damals ein Antrag der ÖVP, den Beitritt zu dieser Initiative zu prüfen. Er ist einstimmig beschlossen worden. Dann hat sich die Stadt dazu entschlossen, bei diesem tollen Projekt mitzumachen. Die Initiative „Familienfreundliche Ge-

meinde“ ist ein eigenes Audit. Es gibt dazu einen bestimmten Rahmen, der vorgibt, wie man das Ganze strukturiert und bearbeitet. Das Projekt ist sehr positiv und sehr gut. Es sind viele Dinge dabei herausgekommen, und laufend entstehen neue Ideen.

Wie unser Herr Klubobmann ausgeführt hat – und ich möchte es nur kurz unterstreichen –, ist es für die Innenstadt wirklich notwendig, dass man ein Schäuferl drauflegt. Ich habe jetzt das Ei des Kolumbus gefunden, nämlich wie man es schafft, eine Formulierung zu finden, bei der dann von der SPÖ nicht folgender Satz kommt: „Jetzt reden Sie wieder die Innenstadt schlecht.“ Ich zitiere jetzt aus einem Amtsvortrag, wie es klingt, wenn man mit einer Sache nicht zufrieden ist und etwas Besseres machen möchte. Das klingt dann so: Die bestehenden öffentlichen Toiletten im Bereich des Hans-Gasser-Platzes wurden im Jahr 2000 im Bereich hinter der ehemaligen Hauptfeuerwache eingerichtet und entsprechen nicht mehr den Anforderungen (Lage, Ausstattung) an ein modernes Angebot im öffentlichen Raum, daher müssen wir sie anderswo errichten.

Dieses Vokabular werden wir jetzt öfter hier verwenden: nicht modern und nicht mehr den Anforderungen entsprechend. Wir haben den Vorschlag, dass wir als Stadt Villach den Anspruch noch einmal eine Stufe höher schrauben, indem wir sagen, dass wir die kinderfreundlichste Gemeinde Europas werden wollen, denn das wäre eine Zielsetzung, eine Positionierung und eine klare Vision.

Ein Satz sei mir noch gestattet, weil das Thema der Studien immer gern ins Gespräch gebracht wird. Ich habe eine Studie in Auftrag gegeben, die vielen von Ihnen bereits bekannt ist. Das war die berühmte Schwarz-Pilz-Studie im Bereich der Verkehrsplanung, in der ein Kapitel ganz stark dem Vergleich gewidmet wurde und was das Atrio anbietet und wie es um dieses Angebot in der Innenstadt bestellt ist. Das Ergebnis war, dass wir gerade im Bereich der öffentlichen Toilettenanlagen, Stillmöglichkeiten und Angebote rund um Kinder und Familien große – und jetzt verwende ich wieder das vorhin angesprochene Vokabular – Möglichkeiten haben, neuen Anforderungen zu entsprechen und damit ein modernes Angebot im öffentlichen Raum anzubieten. Deshalb werden wir dem gegenständlichen Antrag zustimmen, und ich ersuche Sie, später auch unseren Antrag zu unterstützen, nämlich dass wir uns klar als kinderfreundlichste Gemeinde Europas positionieren.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Frau Gemeinderätin Klubobfrau Dieringer-Granza, ich gebe Ihnen gern eine kurze Einschulung in das Stadtrecht und dafür, wie bei uns Beschlüsse gefasst werden und was danach passiert, wenn Ihnen nicht klar ist, warum Anträge, die sich bereits in Abarbeitung befinden, abgelehnt werden. Wenn die Stadt Villach nach einem Beschluss des Gemeinderates einmal an einem Projekt arbeitet, dann kann ein ähnlich lautender Antrag, der im Prinzip das Gleiche beinhaltet und nur wörtlich abweicht, nicht angenommen werden. Wissen Sie, warum? Weil durch den Beschluss des höchsten Gremiums der Stadt, also des Gemeinderates, der Magistrat der Stadt Villach dazu aufgefordert werden würde, das Projekt noch einmal umzusetzen. Es wäre ja wirklich nicht klug, wenn wir ein Projekt, an dem bereits

gearbeitet werden, parallel dazu noch einmal umsetzen würden, nur weil im Antrag vielleicht zwei Wörter anders lauten. Geben Sie mir Recht?

Noch einmal: Es geht in diesen Fällen meiner Meinung nach nicht darum, wer Urheber ist. Herr Stadtrat Weidinger hat vor ein paar Stunden oder ein paar Minuten gerade noch ganz anders geredet, und jetzt geht es wieder darum, wer sich was auf die Fahnen heftet. Ich glaube, das sollte ganz und gar nicht der Fall sein

Ein Satz noch dazu, was in der Stadt schon alles zum Thema „Familienfreundlichkeit“ gemacht worden ist – Frau Vizebürgermeisterin kann Ihnen das dann sicher noch besser erklären: Es gibt, glaube ich, über 20 bereits bestehende Still- und Wickelmöglichkeiten. Wir setzen derzeit gerade wieder eine solche Möglichkeit um, und zwar am Hans-Gasser-Platz mit der neu einzurichtenden Bushaltestelle und dem WC. Auch dort wird es Wickel- und Stillmöglichkeiten geben.

**Gemeinderat Gürtler:**

Wir NEOS finden das Thema generell sehr interessant, weil wir öfter angesprochen werden in Sachen Stillmöglichkeiten, Kleinkinder und so weiter. Es gibt, finden wir, in diesem Bereich mit Sicherheit noch ein bisschen etwas zu tun. Meine Vorredner haben praktisch schon sämtliche Problempunkte angesprochen. Wir würden noch ein Argument in den Ring werfen, nämlich dass man vielleicht Synergien mit Kindergärten nutzen könnte.

**Bürgermeister Albel:**

Es hat nicht lange gedauert, dass wir in dieser Gemeinderatsperiode wieder da sind, wo wir eigentlich in den letzten Jahren – Jahrzehnten will ich jetzt nicht sagen – schon gewesen sind. Offensichtlich haben einige meinen Ausführungen im Rechnungsabschluss nicht zugehört, denn ich habe ganz klipp und klar gesagt, dass es auch in Zukunft nicht sein kann, dass die Stadt für alles herhalten wird. Ich habe Ihnen erklärt, dass wir zu Recht Anträgen nicht die Zustimmung erteilt haben, in welchen dauernd gefordert wurde, dass die Stadt Villach die Vermieter unterstützen soll, damit die Menschen in Villach eine Wohnung bekommen. Bitte, nageln Sie mich nicht darauf fest, ob diese Anträge von der FPÖ oder von der ÖVP eingebracht wurden. Wir haben immer – zumindest die SPÖ hat das getan – auf das Geld geachtet und gesagt, dass es nicht Aufgabe einer Stadt ist, teure beziehungsweise zu teure Mieten zu fördern, damit manche in der Hängematte liegen können, und die Stadt zahlt.

Auch was das WLAN betrifft, haben wir immer gesagt, dass es gut ist, dass es das WLAN gibt, aber es ist nicht Aufgabe einer Stadt, dafür zu sorgen, dass die Touristen möglichst gratis durch die Welt kommen. Das ist Sache der Tourismusbetriebe. Auch da sind wir völlig richtig gelegen damit, dass wir das WLAN nicht von Anfang an gezahlt haben, sondern dass wir immer eines klargemacht haben: Derjenige, der es braucht, soll es auch zahlen – und das war gut. Es hat sehr harte Verhandlungen mit dem Tourismusverband gegeben, aber wir haben uns durchgesetzt und gemeinsam ein Projekt entwickelt, aber wir haben nicht gleich gezahlt.

Das gleiche Problem sehe ich jetzt bei den Anträgen, die wieder auf uns zukommen werden – von Stillmöglichkeiten über Kinderwagenservice bis hin zu Indoor-Spielplätzen. Ich darf noch einmal alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte warnen: Das sind alles nicht Aufgaben, die die Stadt zu bezahlen hat.

Was glauben Sie, wer die Stillmöglichkeiten im Atrio bezahlt, Herr Struger? Der Unternehmer zahlt sie. Wissen Sie, wer die Parkplätze beim Atrio zahlt? Der Unternehmer zahlt sie. Was glauben Sie, wer im Atrio das Spieleland bezahlt hat? Die Unternehmer haben das bezahlt. Ich glaube, wir liegen jetzt – gerade in Zeiten wie diesen – völlig falsch, wenn wir wieder damit anfangen, dass alles die Stadt bezahlen soll und andere konsumieren dürfen, und vielleicht auch noch gratis.

Was die Indoor-Spielmöglichkeiten betrifft, da liegen Sie falsch, wie so oft – Sie sowieso, Herr Struger –, denn es gibt bereits Unternehmerinnen und Unternehmer, die daran interessiert sind. Bitte, zeigen Sie mir nicht den Vogel, Herr Pober, sonst bekommen Sie einen Ordnungsruf, wenn ich das noch einmal sehe. Sie zeigen mir nicht den Vogel! Ich darf Sie bitten, dass Sie sich dann hier am Rednerpult dafür entschuldigen. Sie werden mir nicht den Vogel zeigen, sondern Sie werden sich hier entschuldigen!

Unternehmen haben sich bei der Stadt gemeldet und haben gesagt, sie wollen Indoor-Spielmöglichkeiten installieren. Wir werden sie unterstützen – das beste Konzept wird unterstützt –, aber ich als Finanzreferent werde auch in Zukunft verhindern, dass wir sofort aufstehen und sagen: Juchhu, liebe Bürgerinnen und Bürger, wir zahlen alles! Das wird es in Zukunft auch nicht geben. Ich darf Sie davor warnen, vorschnell Entscheidungen zu treffen, die am Ende des Tages nicht so enden werden wie jetzt, nämlich dass wir einen Überschuss im Rechnungsabschluss haben, sondern dass dort dann ein Minus steht. Das ist vielleicht eine Variante, die die ÖVP gern hätte, aber ich als Finanzreferent stehe dafür nicht zu Verfügung.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich glaube, wir sollten die Kirche im Dorf lassen. Es geht jetzt um Stillmöglichkeiten in der Innenstadt. Ich glaube, das Abendland wird die Kosten dafür aushalten, und sie werden auch nicht das Stadtbudget sprengen. Es gibt auch keinen Grund dafür, hier Ordnungsrufe herbei zu fabulieren. Ich habe nicht gesehen, dass dir, Günther, Herr Pober irgendetwas gezeigt hätte.

**Bürgermeister Albel:**

Ich habe es gesehen, und ich erwarte mir eine Entschuldigung.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich glaube auch nicht, dass das Sinn macht, Günther, was du da versuchst. Das ist für mich eine Helmut-Manzenreiter-Imitation. Ich habe diesen Mann jahrelang erlebt, und das hast du nicht nötig. Wie ich dich kenne, bist du viel besser, und du bist ein Original.



Jetzt komme ich inhaltlich zu einem Antrag, der dich so beschäftigt, und zwar möchte ich jetzt auf das Wireless LAN eingehen. Wir sind im 21. Jahrhundert, und wir sind eine Hochtechnologiestadt. Die Sozialdemokratie hat seinerzeit gesagt, dass wir kein Wireless LAN brauchen. Das hat mich fast daran erinnert, dass einmal von einem Bundesheeroffizier auch gesagt wurde, dass wir kein Wireless LAN brauchen und es nicht notwendig ist. Ich sage aber, dass die Innovation weitergeht. Wir müssen bei der Digitalisierung Gas geben.

Wäre der damalige Gemeinderat meinem Vorschlag gefolgt – und jetzt kommt etwas Wichtiges für den Finanzreferenten –, dann hätten wir damals schon das Wireless LAN mit Tourismusmitteln finanziert, denn ich war damals Tourismusreferent, als das alles noch in der politischen Verantwortung der Stadt gelegen ist. Das heißt, wir hätten das damals installieren können und hätten damit eine deutlich bessere Position bei den Verhandlungen mit dem privatisierten Tourismusverband gehabt – das sage ich als Mitverantwortlicher, was die Stadtfinanzen betrifft. Soviel dazu, wie man auch mit Finanzen umgehen kann!

Jetzt komme ich wieder auf den Punkt zurück: Die späten Entscheidungen, die man trifft, und die Ideen, die man zuerst in die Schubladen gibt, dann Jahre später wieder heraus kramt und sagt, dass man nicht darüber reden sollte, von wem sie kommen, denn jetzt wird das einfach für die Stadt realisiert, haben schon den Nachteil, dass es dann meistens teurer wird, nämlich für die Stadt und die Menschen, die in dieser Stadt leben. Daher glaube ich, dass das Stadtbudget nicht außer Rand und Band geraten wird, wenn wir diesen Antrag der Freiheitlichen unterstützen.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Stadtrat Weidinger, danke dafür, dass Sie mich mit Helmut Manzenreiter verglichen haben, denn das ist, bleibt und wird immer der erfolgreichste Bürgermeister sein, der diese Stadt über 28 Jahre gestaltet und Villach zu dem gemacht hat, was es ist. Danke dafür, dass ich mit diesem Mann verglichen werde!

**Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:**

Ich hätte eine Bitte: Man merkt, dass die Emotionen zu Themen, die an und für sich sehr ernst sind, aus dem Ruder laufen, denn wenn eine Mutter gerade stillt, hat sie vielleicht manchmal wirklich besondere Bedürfnisse. Das wissen alle Mütter und Väter hier im Saal.

Was ich aber feststelle, ist, dass Themen jetzt kontinuierlich lächerlich gemacht werden, und es haben manche die Emotionen vielleicht heute nicht mehr so ganz unter Kontrolle. Ich bitte jetzt um Schluss der Debatte zu diesem Thema, und ich ersuche wirklich darum, dass sich bei den letzten paar Tagesordnungspunkten noch jeder so im Griff hat, dass wir diese Sitzung noch würdig schließen können, und zwar mit abgekürztem Verfahren.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

dem Antrag auf Schluss der Debatte **zuzustimmen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach soll potenzielle Räume für Stillmöglichkeiten suchen, die Kosten ermitteln und ins Budget 2016 aufnehmen und danach rasch Stillmöglichkeiten schaffen.

Pkt. 20.) VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG –  
Bilanz 2015

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und  
Wirtschaft vom 8.4.2016, Zl.: FW/2016/78/BetVIV/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Die Bilanz 2015 der VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co  
KG wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“

Pkt. 21.) Ankauf Räumlichkeiten Unit 02, Hans-Gasser-Platz 9 – wettergeschützter Wartebereich; Kündigung Mietvertrag bestehende WC-Anlage; außerplanmäßige Ausgabe

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 11.4.2016.

Das ist wieder einmal ein solcher Tagesordnungspunkt, dem von der ÖVP aus taktischen Gründen nicht zugestimmt wurde. Das heißt, ich kann nicht sagen, dass der Beschluss in allen vorberatenden Gremien einstimmig war. Dennoch ersuche darum, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Wir werden dem Antrag zustimmen, obwohl die Ausgabe, wie es auch im Antrag steht, außerplanmäßig ist. Das Wartehäuschen am Hans-Gasser-Platz war ja ursprünglich nicht geplant. Es wurde heute bereits die Bürgerbeteiligung bei diesem Projekt angesprochen. Es hat eine gegeben, das ist richtig, aber es war eine, die durchaus ausbaufähig wäre. Da hoffen wir, dass die Bürger bei zukünftigen Projekten – sei es Mobilität, Kletterhalle oder Eishalle – wieder befragt werden und sich einbringen können. Ich habe heute auch zum ersten Mal gehört, dass die Eishalle nicht nur eine Eishalle sein soll, sondern auch ein Veranstaltungszentrum. Das ist durchaus interessant, und man könnte ja auch mit uns darüber sprechen.

Anscheinend war im ursprünglichen Projekt das Wartehäuschen am Hans-Gasser-Platz nicht vorgesehen. Es war bei der Bürgerbeteiligung ein Wunsch der Bürger, das habe ich damals mitbekommen, dass man eine WC-Anlage und einen Warteraum hat. Es ist schön, dass das Berücksichtigung findet, aber ich möchte kritisieren, dass im Ursprungsplan für den Hans-Gasser-Platz und das Gebäude dort, in das die Stadt ordentlich Geld investiert, der Warteraum wohl vergessen wurde oder nicht vorgesehen war. Trotzdem werden wir dem Antrag zustimmen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

In Gesprächen mit Villachern haben sich viele erstaunt darüber gezeigt, dass es WC-Räumlichkeiten im Keller hinter der ehemaligen Hauptfeuerwache gab. Das ist vielen Einheimischen nicht bekannt, und wenn man dann weiterfragt, kommt heraus, dass kaum jemand die Lage aller öffentlichen Toilettenanlagen kennt. Nicht nur über die moderne und barrierefrei ausgestattete Anlage am Hans-Gasser-Platz, sondern über alle öffentlichen Toilettenanlagen gilt es, umfassend zu informieren. Wenn von der Eröffnung der neuen Warteräume am Hans-Gasser-Platz im Mitteilungsblatt berichtet wird, bietet sich die Gelegenheit dazu.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf zu den letzten beiden Wortmeldungen Folgendes ausführen: Frau Kollegin Nießner, es gibt Stadtpläne und Hinweise auf der Homepage, und es gibt auch Schilder in der Stadt beziehungsweise Wegweiser. Dass man das alles übersehen

kann, gebe ich zu, daher wird es für diesen Bereich auch verstärkt Vorkehrungen geben.

Herr Dr. Ertle, was die Bürgerbeteiligung betrifft, darf ich Folgendes sagen: Natürlich kann man immer besser werden. Ich habe ja auch in den Medien verfolgt, dass immer geschrieben worden ist, dass letzten Endes ohnehin nichts umgesetzt worden ist und dass es beim Projekt „Hans-Gasser-Platz“ eine Bürgerbeteiligung kleinsten Ausmaßes war. Mit diesem Antrag haben Sie jetzt aber den Beweis dafür, dass die Bürgerbeteiligung nicht einfach nur so gemacht worden ist, um so zu sagen – wie die ÖVP behauptet hat – eine Bank rot, schwarz oder grün zu färben, sondern es ist um wesentliche Elemente gegangen, denn in der ursprünglichen Planung war beispielweise die Bushaltestelle ganz woanders. Sie war zwar überdacht, aber sie war an einer anderen Stelle vorgesehen gewesen.

Wir haben diese Bürgerbeteiligung durchgeführt, weil wir gesagt haben, dass wir – und das müssen Sie mir schon glauben – auch in Zukunft die Bürgerinnen und Bürger noch mehr einbinden wollen. Wenn das nächste Mal von irgendjemandem hier die Behauptung aufgestellt wird, dass die Bürgerbeteiligungen, die wir und vor allem Stadtrat Sucher als Stadtplaner machen, nicht ernst gemeint sind, dann soll er sich immer an diesen Antrag erinnern. 246.000,00 Euro kostet die Umsetzung des vorliegenden Amtsvortrages, und dieser Betrag ist nicht irgendetwas, sondern das sind die Kosten für Ideen der Bürgerinnen und Bürger, und das ist zur Kenntnis zu nehmen. Ich danke Herrn Stadtrat Sucher dafür, dass er nicht nur in diesem Fall gezeigt hat, was Bürgerbeteiligung ist, sondern auch in vielen anderen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte Herrn Stadtrat Sucher gar nicht unterstellen, dass ihm die Bürgerbeteiligung nicht am Herzen liegt. Ich sehe, dass das gute Schritte sind. Im Gegensatz dazu, wo wir in diesem Bereich schon waren, ist das wirklich eine gute Sache. Das Thema der Bürgerbeteiligung entwickelt sich ja. Es ist zu billig und zu einfach, dass man eine Phrase in den Mund nimmt, sondern es geht darum, dass man diese auch mit Leben erfüllt und ernst nimmt. Auch wenn ihr eine absolute Mehrheit habt, liebe Freunde, wird es unbequemer werden, weil die Bürger unbequemer werden, und zwar im positivsten Sinn. Sie fordern einfach mehr Teilhabe am öffentlichen Raum und wollen mitgestalten, und wir brauchen neue Teilhabemöglichkeiten, –formen und –formate, um diese Kraft zu nutzen.

Ich finde den gegenständlichen Antrag schwer in Ordnung, weil er wirklich Offenheit zeigt, indem man sagt: Wir haben bei diesem Projekt einen Punkt, den man noch besser gestalten kann. Deshalb appelliere ich auch daran, dass man den Bereich der Bürgerbeteiligung verpflichtend bei allen unseren planerischen Projekten – vor allem, was die Stadtplanung betrifft – auch mit einbezieht. Daher er suche ich jetzt schon um Folgendes: Bitte, setzt euch mit dem Thema der Bürgerräte ganz intensiv auseinander! Ich bin davon überzeugt, dass das ein wertvolles zusätzliches Instrument sein kann, um Villach gemeinsam weiterzubringen.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Gemeinderat Sobe kann sich später zu Wort melden, aber ich kann ihm jetzt schon Recht geben, denn ich habe auch richtig mitgezählt, dass das jetzt bereits der achte Ausschuss war, den wir gründen sollen. Ich möchte nur einen Satz sagen, weil etwas immer dann, wenn es für die ÖVP peinlich wird, angebracht wird, nämlich die absolute Mehrheit der SPÖ. Für alle Journalisten, die sich in diesem Raum befinden: Wir brauchen diese absolute Mehrheit bei keinem einzigen Antrag, denn es stimmen immer alle mit. Wir haben immer die Zustimmung anderer Fraktionen. Wir brauchen keine absolute Mehrheit. Sie ist gut, weil sie sicherstellt, dass diese Stadt auch in Zukunft positiv weiter entwickelt werden kann, denn alleine in den Fragen der Therme, der KELAG-Veranlagung oder der Alpen Arena fragen Sie bitte nicht, was gewesen wäre, wenn die SPÖ nicht die absolute Mehrheit gehabt hätte. Wir hätten diese Dinge dann nämlich alle nicht.

Auch das Congress Center hätten wir nicht, denn da waren alle dagegen, und nur die SPÖ hat damals wie heute erkannt, was wichtig für diese Stadt ist und was uns weiterbringt. Deshalb darf ich noch einmal anmerken: Die absolute Mehrheit und die böse SPÖ immer ins Spiel zu bringen, ist unnötig, denn wir brauchen diese Mehrheit nicht, weil Sie ja immer unserer Meinung sind.

Herr Pober, ich nehme an, Sie wollen sich bei mir entschuldigen. Zuerst gibt es das Schlusswort von Herrn Sucher, dann sind Sie am Wort.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Zur Bürgerbeteiligung vielleicht noch ein oder zwei Sätze zur Aufklärung: Die Bürgerbeteiligung zu diesem Projekt wurde ja bereits ein halbes Jahr, bevor das Projekt in Umsetzung ging, gestartet. Man hat sich wirklich mit den Bürgerinnen und Bürgern und ihren Ideen auseinander gesetzt. Es hat davor eine so genannte Pilotgruppe gegeben, in welcher sich die Unternehmer, Bürger, Interessensvertreter und Nutzer des Platzes zusammengefunden haben. Insgesamt waren das 13 Personen, mit denen wir ständig im engsten Kontakt gestanden sind. Bei der Abschlussveranstaltung hat es zwei sehr spannende Sätze gegeben, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte, nachdem es so dargestellt wurde, als ob die Bürgerbeteiligung nicht sauber abgelaufen oder von der Politik nicht richtig ernst genommen worden wäre. Dazu möchte ich auch erwähnen, dass wir die Bürgerbeteiligung als Kernprozess zukunftsfähiger Demokratie sehr ernst nehmen.

Der erste Satz eines Teilnehmers der Pilotgruppe war – ich zitiere: „Ich finde es spannend, an diesem Prozess beteiligt zu sein. Ich bin schon neugierig, wie die vielen Ideen, die so kommen, unter einen Hut zu bringen sein werden.“ Der zweite Satz von einem anderen Teilnehmer lautete – ich zitiere wieder: „Wir müssen uns dafür entschuldigen, dass wir beim ersten Workshop so über euch hergefallen sind – also mit „euch“ waren wir aus der Politik und aus der Verwaltung gemeint – und uns bedanken, dass unsere Anliegen so aufgenommen und eingearbeitet werden.“ Das war die Aussage eines Bürgers beim zweiten öffentlichen Workshop, der im Paracelsussaal am 10.12.2015 stattgefunden hat.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

1. „Dem **Kaufvertrag**, abgeschlossen zwischen der Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH (FN 400582t) und der Stadt Villach, über den Erwerb von voraussichtlich 80/4161 Anteilen an der Liegenschaft EZ 47, Grundbuch 75454 Villach, verbunden mit der alleinigen Nutzung an der selbständigen Räumlichkeit Unit 02, zu einem Preis von EUR 228.000,00 und den Nebenkosten von EUR 18.000,00 gemäß dem beiliegenden Entwurf wird die Zustimmung erteilt.“
2. „Dem **Wohnungseigentumsvertrag** mit den künftigen Miteigentümern der Liegenschaft EZ 47, Grundbuch 75454 Villach, der auf dem vorgenannten Kaufvertrag aufbaut, wird die Zustimmung erteilt.“
3. „Der **Benützungsvereinbarung** mit den künftigen Wohnungseigentümern der Liegenschaft EZ 47, Grundbuch 75454, Villach betreffend 13 KFZ-Freistellplätze auf dem Gst. Nr. 153 der Liegenschaft EZ 1161, Grundbuch 75454 Villach, und zwei KFZ-Tiefgaragenplätze auf dem Gst. Nr. 1322 der Liegenschaft EZ 2019, Grundbuch 75454 Villach, gemäß dem beiliegenden Entwurf wird die Zustimmung erteilt.“
4. „Der **Treuhandvereinbarung**, abgeschlossen zwischen der Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH (FN 400582t), der Stadt Villach und der Hochedlinger Luschin Marenzi Kapsch Rechtsanwälte GmbH (FN 322007s), gemäß dem beiliegenden Entwurf wird die Zustimmung erteilt.“
5. „Dem **Bevollmächtigungsvertrag**, abgeschlossen zwischen der Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH (FN 400582t) und der Stadt Villach, hinsichtlich der Verfahren zur Wohnungseigentumsbegründung gemäß dem beiliegenden Entwurf wird die Zustimmung erteilt.“
6. „Dem **Leistungsvertrag und Bevollmächtigungsvertrag**, abgeschlossen zwischen der Hochedlinger Luschin Marenzi Kapsch Rechtsanwälte GmbH (FN 322007s) und der Stadt Villach, gemäß den beiliegenden Entwürfen wird die Zustimmung erteilt.“
7. „Die Abwicklung des Kaufes erfolgt über die VASSt. 5.6490.010000. Auf der VASSt. besteht keine Vorsteuerabzugsberechtigung.“
8. „Die Kündigung des Mietvertrages mit der NUOVA Bauträger- und Handelsgesellschaft mbH & CO KG (FN 111698 m), 9500 Villach, Hausergasse 37, über die bestehende WC-Anlage am Hans-Gasser-Platz zum nächstmöglichen Zeitpunkt unter Einhaltung der vertraglich vereinbarten Kündigungsfrist von sechs Monaten wird die Zustimmung erteilt.“

## 9. „Der außerplanmäßigen Ausgabe auf der VASSt.

5.6490.010000	EUR 246.000,00	Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH – Ankauf Räumlichkeit Unit 02
---------------	----------------	--

wird die Zustimmung erteilt.

Bedeckung: Kapitalrücklage Kelag.“

**Gemeinderat Pober, BEd** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich möchte insofern berichtigen, als dass Sie allein heute Ihre absolute Mehrheit zwei Mal gebraucht haben, nämlich zum Beispiel beim Antrag auf Schluss der Debatte. Da haben FPÖ und ÖVP nicht mitgestimmt.

Zu Ihrer geforderten Entschuldigung: Wie Sie heute schon mehrfach ausgeführt haben, sind Sie ja großer VSV-Fan, wie ich auch, deshalb möchte ich das Folgende in der beim Eishockey üblichen Sprache formulieren. Weil ich das Vorgeorfene nicht getan habe, werden wir in der nächsten Gemeinderatssitzung wieder einen Antrag zur Live-Übertragung einbringen, damit wir dann den Videobeweis fordern können.

**Bürgermeister Albel:**

Jetzt habe ich gedacht, Sie werden zwei Strafminuten für sich fordern dafür, was Sie getan haben. Ich habe jetzt keine Entschuldigung gehört, nehme es aber zur Kenntnis, dass Sie sich für Ihr Fehlverhalten nicht entschuldigen wollen. Ich bin Ihnen auch nicht böse, aber ich habe ein Elefantengedächtnis. Solche Dinge merke ich mir sehr genau.



Pkt. 22.) Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung eines Steuerkabels des AVF – Abwasserverband Faaker See auf dem stadt eigenen Gst. Nr. 581/1, KG Drobollach

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 31.3.2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dem Abwasserverband Faaker See, Seeblickstraße 159, 9580 Drobollach, die Zustimmung zur Verlegung eines Steuerkabels über das Gst. Nr. 581/1, KG Drobollach, entsprechend dem beiliegenden Grundbenützungsvertrag zu erteilen.

Pkt. 23.) Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 des Unternehmens  
Wohn- und Geschäftsgebäude

---

**Stadtrat Baumann**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohnungen vom 8.4.2016,  
Zl.: FW/2016/78/8530/3W/Mag.B., wie folgt:

Heute bin ich einmal als Letzter zum Reden dran – nicht das letzte Mal, aber als Letzter. Es soll ja ein bisschen Spaß auch noch sein, aber irgendwo hört er sich dann wieder auf. Bevor ich im abgekürzten Verfahren zu Punkt 23 komme, möchte ich noch einmal auf Andi Sucher zurückkommen. Andi, du glaubst, dass wir die Raubritter des Landes waren, aber die SPÖ weiß heute anscheinend nicht mehr, dass sie bei jeder Beschlussfassung mitgestimmt hat, weil wir weder einmal eine absolute Mehrheit gehabt haben, noch in sonst einer Art und Weise Entscheidungen alleine treffen konnten. Alle Beschlüsse sind im Landtag mit den Stimmen der SPÖ und auch der ÖVP gefasst worden.

Andi, wenn du sagst, dass der Landeshauptmann außer Dienst Dörfler gesagt hat, dass der Sportpark, sprich: die Alpen Arena, eine sportliche Missgeburt oder eine Totgeburt gewesen sei, dann bring mir bitte das Protokoll, in dem steht, dass er das gesagt hat. Bring mir den Tag, und bring mir den Ort! Ja, wir sind der Alpen Arena immer sehr kritisch gegenüber gestanden. Wir waren aber bei dieser Schanze beziehungsweise Anlage deshalb sehr kritisch, weil wir gesagt haben, dass es im Weltcup mit der kleinen Schanze nicht klappen wird. Jetzt funktioniert das zwar, aber nur Dank Beppo Zauchner. Beppo Zauchner hat – das ist nicht zum Lachen – die Rollerstrecke verwirklicht, und zwar auch mit euren Stimmen. Das ist, glaube ich, eine Erfolgsgeschichte für die Stadt Villach.

70 Prozent der Kosten für die Alpen Arena hat damals das Land gezahlt und 30 Prozent die Stadt Villach. Jetzt zahlen wir 40 Prozent und 60 Prozent das Land, weil die Betriebskosten der Rollerstrecke im Gesamtbetrag beinhaltet sind. Das passt so. Es ist aber jährlich zu verhandeln, und nicht wie früher für fünf oder sechs oder gar zehn Jahre. Deshalb sage ich dir, Andi: Wir sind für die Alpen Arena, und wir stehen auch zu ihr. Umso schöner wäre es, wenn die Kletterhalle auch dort gebaut werden würde.

Ich habe mich heute während der ganzen Sitzung nicht zu Wort gemeldet, deshalb darf ich jetzt auch einmal ausreden. Als Multifunktionsarena hat Andi Sucher die Alpen Arena betitelt. Dann gehört die Kletterhalle umso mehr dorthin, und wenn möglich auch ein Trail für die Mountainbiker, wenn ihr schon meint, dass das eine Multifunktionsarena sein oder werden soll. Dafür hättet ihr sogar meine Unterstützung.

Jetzt aber zum Punkt 23 im abgekürzten Verfahren – Geschäftsbericht inklusive Jahresrechnung 2015 des Unternehmens Wohn- und Geschäftsgebäude. Das Abstimmungsergebnis war in den Ausschüssen einstimmig, im Stadtsenat hat sich

die ÖVP der Stimme enthalten. Ich bitte um Abstimmung, wobei ich nicht weiß, ob die ÖVP jetzt dafür sein wird.

**Bürgermeister Albel:**

Das werden wir gleich erfahren, aber Herr Kollege Baumann, lieber Erwin, so ganz kann ich deine Wortmeldung jetzt nicht im Raum stehen lassen, und auf die Gefahr hin, dass ich wieder viel zu viel rede, darf ich dir Folgendes sagen: Wie ein ertapptes Kind zu reagieren, ist auch keine Entschuldigung dafür, was in den letzten 20 Jahren passiert ist. Du stellst dich hier her und sagst: Wir wissen nichts, wir waren nie schuld, und dies oder jenes hat der Herr Dörfler nie gesagt – und das alles nach so vielen Beweisen, die wir aus den Gerichtsakten in den letzten Tagen und Monaten erfahren haben. Das Protokoll mit der Aussage von Herrn Dörfler bekommst du. Ich erwarte dann von dir aber auch nachträglich noch eine Entschuldigung für dieses Fehlverhalten von Herrn Dörfler.

Wisst ihr, was Herr Maischberger vor Kurzem bei einer Gerichtsverhandlung gesagt hat? „Die Zeit des Jörg Haider war für uns die beste Zeit, denn wir haben am meisten verdient und profitiert.“ Eines könnte ihr mir aber glauben: Mit „wir“ hat er nicht die Bürger gemeint, sondern die so genannte Buberlpartie. Er hat damit diejenigen gemeint, die heute zum Glück alle hinter Gittern sitzen. Ich erwarte mir, dass noch viel mehr hinter Gittern sitzen und dafür büßen werden, was sie diesem Land angetan haben. Lieber Erwin, da kannst du dich noch hundert Mal ans Rednerpult stellen und sagen, dass ihr nie dabei wart – das glaubt euch mittlerweile niemand mehr.

**Stadtrat Baumann:**

Herr Bürgermeister, du weißt genau, dass ich nie dabei war.

**Bürgermeister Albel:**

Na ja, nicht einmal das möchte ich so sagen, denn du bist schon lang Parteimitglied und auch schon lang Gemeinderat. Also, irgendwie muss einer dabei gewesen sein.

**Stadtrat Baumann:**

Aber bei der Angelegenheit Maischberger war ich sicher nicht dabei.

**Bürgermeister Albel:**

Irgendwie muss irgendwer dabei gewesen sein, denn ganz allein hat Herr Haider das nicht gemacht. Ganz allein hat Herr Leyrouitz das, was er jetzt in Klagenfurt gemacht hat, wobei man ihm auf die Schliche gekommen ist, auch nicht gemacht. Da wird er auch sagen, dass er nie dabei war. Ihr könnt euch aber von eurer Verantwortung nicht loskaufen. Das wird nicht gehen. Ich sage hier noch einmal: Ihr habt das Land dorthin geführt, wo wir jetzt sind – in einen finanziellen Ruin und Kollaps.

**Stadtrat Baumann:**

Mit der SPÖ!

**Bürgermeister Albel:**

Jetzt aber hinten oben stehen und auch noch hinunter schupfen und sagen, ich war es nicht – das geht nicht.

**Stadtrat Baumann:**

Herr Gemeinderat Stastny, geh heraus zum Rednerpult und artikuliere dich hier!

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich wollte mich dazu eigentlich gar nicht zu Wort melden, muss aber eines schon anbringen: Ich glaube, bedient haben sich in Österreich alle Parteien, die je an der Macht waren. Die SPÖ und die ÖVP haben das einfach geschickter gemacht. Das ist meine persönliche Einschätzung.

Warum ich mich aber eigentlich zu Wort gemeldet habe, betrifft ein Thema, das mir unter den Nägeln brennt, und Gott sei Dank zwingt dich, lieber Erwin, die Tagesordnung endlich zum Rednerpult. Ich möchte jetzt kein neues Thema aufmachen, es gibt nur etwas, das mich verwundert und mir unter den Nägeln brennt. Weil es das Klima in unserer Stadt vergiftet, möchte ich es ansprechen: Mich wundert es, wie große Sprüche in sozialen Medien geklopft werden, wobei ich weiß, dass du deine facebook-Seite nicht selbst betreust.

**Stadtrat Baumann:**

Glaube mir, ich betreue sie selbst!

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Das bezweifle ich, denn wenn du das selbst machst, ist es noch verwunderlicher, wie großartig du die Leute aufhetzt, und hier kommt kein Muh und kein Mah – Stille im Walde. Ich glaube, das Parlament ist der Ort, an dem man diskutieren und solche Dinge ausfechten sollte – „ausfechten“ möchte ich eigentlich gar nicht sagen. Dieser Ort ist jedenfalls geeignet dafür, aber nicht soziale Medien, Pressemitteilungen oder hinten herum, sondern face to face. Ich lade dich und euch alle, liebe Kollegen, ein, den Mut zu haben, diese Themen hier zu besprechen und die Diskussion mit uns zu suchen. Ich habe in den letzten drei Gemeinderatssitzungen nachgesehen: Da ist kein einziger Antrag von euch das Flüchtlingsthema betreffend eingelangt, auch keine Anfrage – heute waren zwar ein paar auf der Tagesordnung, aber auch nicht in der Schärfe, in der ihr sie in der Öffentlichkeit formuliert. Für mein Empfinden ist das feig, und ich würde euch einladen dazu, das anders zu machen und die Diskussion hier auf Augenhöhe zu suchen. Das wäre anständig, und darauf würde ich mich freuen.

Ich möchte noch gleich vorweg nehmen, damit ich dann nicht noch einmal zum Rednerpult kommen muss, dass wir der Resolution der SPÖ – ich wiederhole es gebetsmühlenartig – die Dringlichkeit nicht zuerkennen und uns im Falle einer Abstimmung der Stimme enthalten werden. Wir bitten einfach wieder darum, dass ihr uns Resolutionen zwei Tage früher schickt, damit wir sie lesen und durchgehen können. Ich weiß nicht, welche parteipolitische Angst dahinter steckt, Anträge den anderen Fraktionen nicht vorher zu geben. Wenn ihr unsere Zustimmung in der Sitzung wollt, dann schickt uns die Anträge bitte ein bisschen früher!

**Stadtrat Baumann:**

Sascha, ich werde dir gleich eine Antwort geben.

**Bürgermeister Albel:**

Noch führe ich den Vorsitz.

**Stadtrat Baumann:**

Wenn wir schon face to face reden, dann sprechen wir eben über diese Dinge.

**Bürgermeister Albel:**

Noch führe ich den Vorsitz hier, und es kann sich nicht jeder aussuchen, wann er reden darf. Ich erteile dir jetzt das Wort.

**Stadtrat Baumann:**

Das ist sehr nett, Günther. Sascha, zur Flüchtlingsthematik darf ich dir sagen, dass es mir auch lieber wäre, wenn es sie nicht gäbe, aber wenn, dann soll die Diskussion darüber auch ehrlich geführt werden. Es werden gewisse Themen überhaupt heraus gehalten – auch seitens der Wohnbaugenossenschaften. Ich habe auch kritisiert, dass Wohnungen, welche wir im ersten Verfahren nicht weitergeben konnten, einfach an die Diakonie vergeben wurden. Wir haben zwar die Möglichkeit, diese Wohnungen wiederzubekommen, aber nur zur einmaligen Vergabe an die eigenen Bürger und Bürgerinnen. Ich sehe nicht ein, dass in Wohnblöcken unsere Bürgerinnen und Bürger Miete zahlen, Menschen aus dem Ausland aber einfach eingemietet werden. Dafür bin ich als Wohnungsstadtrat zuständig, dass wir zuerst darauf schauen, dass diese Wohnungen unseren Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen.

Die Heimat soll diese Wohnungen, die wir nicht vergeben konnten, selbst einmal versuchen zu vergeben. Sie möchte ja jetzt auch noch alle stadteigenen Wohnungen verwalten, und dabei kommen sie nicht einmal mit ihren eigenen Gebäuden zurecht. Ich werde jedenfalls vehement dagegen sein, dass die Heimat die Verwaltung unserer Wohnungen übernimmt. Sie sollte jedenfalls ihr Augenmerk besser darauf legen, ihre Wohnungen den Bürgern so zur Verfügung zu stellen, dass die Stadt sie auch vermieten kann. Soviel zum Flüchtlingsthema, das in der Fel-lach akut ist.

Zum anderen Thema „Langauen“ haben wir schon so viel debattiert, und da haben wir auch mit dem Bürgermeister gemeinsam schon Gespräche geführt. Er hat eben einen anderen Zugang zu diesem Thema als ich. Das ist legitim. Wir sind verschiedene Charaktere, und es wird wohl noch genehm sein, wenn wir dieses Thema von verschiedenen Seiten beleuchten. Wieso soll ich es denn nicht so sehen, wie ich es sehe? Der Bürgermeister sieht es anders, und du, Sascha, siehst es auch erst seit einer Zeit aus der Sicht der Liste „ERDE“, denn damals, als du noch Mitglied unserer Fraktion warst, hast du diese Dinge anders gesehen. Deshalb sehe ich nicht ein, dass ich mich jetzt dafür entschuldigen soll, dass ich die Meinung der Bürgerinnen und Bürger vertrete, die mit ihren Anliegen zu mir kommen. Das wird wohl noch legitim sein.

**Bürgermeister Albel:**

Jetzt habe ich nur eine Verständnisfrage: Du hast jetzt etwas sehr Interessantes gesagt, denn du gibst zu, dass du die betreffenden Wohnungen nicht vergeben hast. Du hast jetzt gerade gesagt, dass du diese Wohnungen nicht vergeben konntest, weil sie nicht gebraucht worden sind.

**Stadtrat Baumann:**

Nein, nein, das muss ich jetzt klarstellen.

**Bürgermeister Albel:**

Nein, das werde ich jetzt klarstellen, und du kannst mir dann sagen, ob ich es richtig verstanden habe. Ich gehe also richtig in der Annahme, dass du dafür verantwortlich warst, dass Wohnungen für die Bürgerinnen und Bürger nicht zur Verfügung gestellt und an die Heimat zurückgegeben worden sind. Das hast du jetzt gesagt, und ich glaube, auch die Mehrheit des Gemeinderates hat das so verstanden. Wenn ich nun den Umkehrschluss ziehe, dann stimmt also deine Behauptung, dass es in Villach viel zu wenige Wohnungen gibt, weil viel zu viele Menschen auf Wohnungen warten, nicht. Sonst könnte es nämlich nicht passieren, dass du auf einer Seite die Forderung aufstellst, dass wir mehr Wohnungen für die Einheimischen brauchen, weil wir viel zu wenige haben, und uns auf der anderen Seite erklärst, dass du die Wohnungen an die Heimat zurückgeben musstest, weil sie niemand gebraucht hat. Da bitte ich jetzt schon um Aufklärung, denn wenn das stimmt, dann ist Herr Baumann dafür verantwortlich, dass die Heimat die Wohnungen an Flüchtlinge weitergibt.

**Stadtrat Baumann:**

Nein! Günther, du kennst das Vergabesystem der Stadt Villach. Du weißt genau, dass wir bei der Vergabe einer Wohnung nach unserem Punktevergabesystem vorgehen beispielsweise sieben Bewerber auf unserer Liste haben, und wenn alle diese sieben Bewerber diese Wohnung nicht haben möchten, dann muss ich der Genossenschaft, egal welcher, diese Wohnung einmal abtreten. Das steht leider so im Gesetz. Sollte die Genossenschaft keinen Mieter für die besagte Wohnung finden, dann bekomme ich sie wieder retour und kann sie wieder neu vergeben. Das ist durch unser Punktevergabesystem so geregelt, und es ist auch mit den Genossenschaften so abgesprochen, damit sie keine Mietenentgänge haben, aber nicht, damit sie Wohnungen an die Diakonie weitergeben.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf das aufklären, denn das ist nicht richtig. Nur dann, wenn Wohnungen nicht vergeben werden können, weil niemand auf eine Wohnung wartet, werden Wohnungen zurück gegeben.

**Stadtrat Baumann:**

Ich muss sie laut Gesetz zurück geben.

**Bürgermeister Albel:**

Du hast in der Zeitung behauptet, dass so viele Österreicher keine Wohnung bekommen, und es eine Frechheit ist, dass Wohnungen an Flüchtlinge vergeben

werden. Du widersprichst dir jetzt, und ich darf dich dazu einladen – wenn wir schon beim Entschuldigen sind –, dass du diese Dinge auch in den Medien richtig stellst, denn du hast eine Behauptung aufgestellt, der du jetzt gerade widersprochen hast, die unwahr ist.

**Stadtrat Baumann:**

So kann man die Dinge auch verdrehen!

**Gemeinderat Berger:**

Da hat es jetzt mehrere Dinge gegeben, Herr Baumann, die irgendwie nicht gestimmt haben. Zuerst muss ich dir Folgendes sagen: Du musst dich, bevor du aggressive Aussendungen und Pressegespräche machst, in deinem Referat zuerst auskennen, denn eines ist jetzt gerade richtig gestellt worden, und das unterstreiche ich: Wenn die Stadt – sprich: du mit deinem Referat – eine Wohnung nicht vergeben kann, dann muss sie auf Grund der Leerstellungskosten zurück an die jeweilige Genossenschaft gehen – nicht nur an die Heimat, sondern das betrifft alle Genossenschaften.

**Stadtrat Baumann:**

Das habe ich ja gesagt.

**Gemeinderat Berger:**

Nein, du hast nur die Heimat genannt. Zum Zweiten finde ich es bösartig von dir, dass du der Heimat unterstellst, ihre Wohnungen den Mieterinnen und Mietern in einem nicht ordnungsgemäßen Zustand zur Verfügung zu stellen. Das ist eine Bösartigkeit dem Unternehmen gegenüber, es ist unternehmensfeindlich, und vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber ist diese Aussage eine Sauerei.

Drittens ist es im konkreten Fall um zehn Wohnungen gegangen, die leer stehen, die du nicht vergeben konntest und für welche jetzt die Möglichkeit besteht, sie an die Diakonie zu vermieten. Es geht um maximal eine Wohneinheit pro Wohnblock. Das heißt, es besteht kein Grund zur Sorge – im Gegensatz dazu, dass du wieder versucht hast, Ängste zu schüren und zu hetzen.

**Stadtrat Baumann:**

Ich hetze nicht und schüre auch keine Ängste.

**Gemeinderat Berger:**

Das soll jeder selbst beurteilen. Ich glaube, darüber haben sich die Villacher mittlerweile auch ihre Meinung gebildet. Es geht nur darum, wie du das dargestellt hast, denn es war niemals die Rede davon, dass man da jetzt blockweise Asylanten einquartieren möchte.

**Stadtrat Baumann:**

Habe ich von einem Block geredet oder von blockweise? Nein!

**Gemeinderat Berger:**

Lass mich bitte ausreden! Du hast keinen Grund zur Nervosität. Der letzte Punkt ist der, dass es eigentlich nicht in deinem Interesse sein kann, den Wohnungsmarkt irgendwie verschleiert darzustellen. Dazu sind Statistiken dann wieder gut, weil sie objektiv und ehrlich sind, zumal sie von der Förderstelle des Landes erstellt werden. In Villach gibt es keine Wohnungsnot, sondern in Villach gibt es derzeit ein Überangebot an geförderten Wohnungen.

Das Folgende kann dir jetzt passen oder nicht: Die Wohnungsansuchen, die bei der Stadt einlangen, dienen zu 99 Prozent der Wohnungsverbesserung, werden auf Grund eines Zuzugs gestellt oder aus dem Grund, dass junge Menschen erstmalig eine Wohnung haben möchten. Die Wohnungswechsel – und da sticht Villach heraus – sind das Resultat eines Überangebotes an Wohnungen. Das heißt, dass viele Menschen ihre Wohnungssituation verbessern, aber eine Wohnungsnot, im Zuge der die Österreicher oder die Einheimischen, wie du sie nennst, keine Wohnung bekommen, gibt es nicht. Das ist eine Geschichte, die du versuchst, unter der Bevölkerung zu verbreiten, was dir aber Gott sei Dank nicht gelingt.

**Bürgermeister Albel:**

Ich kann das nur noch einmal unterstreichen, und wir werden uns diese Passagen im Protokoll der heutigen Sitzung sehr genau ansehen, denn es ist eigentlich unglaublich, was da heute zu Tage gekommen ist. Dieses Bild wurde ja auch bei der Bevölkerung nicht nur in der Fellach gezeichnet. Die schlimme Stadt und die schlimme Heimat vergeben Wohnungen an Flüchtlinge anstatt an Österreicher. Das ist das Bild, das in der Öffentlichkeit angekommen ist, und heute hören wir erstmals, dass die Wohnungen gar nicht vergeben werden konnten, weil sie niemand haben wollte.

Ich frage mich jetzt schon etwas: Wenn ich Wohnungen habe, die nicht zu vergeben sind, weil eben keiner der Inländer diese Wohnungen braucht – warum auch immer –, und ich mich dann nicht einmal mehr darauf verlassen kann, dass ich sie weiter vermieten darf an die, die sie wirklich brauchen, ja, wo bin ich denn dann? Welche Verantwortung nehmen wir denn überhaupt noch wahr? Ich frage mich schon, wie ein Freiheitlicher in der Öffentlichkeit bewusst die Unwahrheit erzählen kann, anstatt dass er sich einfach hinstellt und sagt: Da sind Wohnungen, die wir nicht vergeben können, und auf der anderen Seite gibt es Menschen, die auf der Flucht sind und eine Unterkunft brauchen, und derer verweigere ich mich nicht. Warum seid ihr nicht so ehrlich? Das ist genau das, was Sascha sagen wollte. In dieser Frage hat die FPÖ immer nur eine Position eingenommen, nämlich zu sagen: Wir sind nicht schuld, und wir möchten keine Flüchtlinge haben. Sie hat sich nie die Frage gestellt, welche Verantwortung sie hat. Ich muss sagen, ich bin wirklich entsetzt darüber, dass wir das hier miterleben müssen.

**Stadtrat Baumann:**

Herr Bürgermeister, ich bin auch entsetzt darüber, und zwar darüber, was ich mir ansehen muss, denn wären die besagten Wohnungen in dem Zustand gewesen, in dem sie jetzt sind, nachdem sie für diese Personen hergerichtet wurden, dann



hätte ich diese Wohnungen sehr wohl vergeben können. Dann hätten die Leute diese Wohnungen genommen. Das ist keine Sauerei und auch keine Bösartigkeit von mir, Herr Berger. Ich lasse mir nicht sagen, dass ich bösartig bin und nicht versuche, für die Menschen Wohnraum zu schaffen. Wir haben natürlich Menschen, die, wie du sagst, ihre Wohnsituation verbessern wollen, aber wir haben natürlich auch Personen, die neue Wohnungen suchen.

Wir haben auch das Wohnungsvergabesystem verbessert, indem wir gesagt haben, dass wir wollen, dass auch Leute von außerhalb nach Villach ziehen, zum Beispiel aus Arnoldstein oder sonst irgendeinem Teil Österreichs. Damit diese Menschen nicht zwei Jahre lang den Hauptwohnsitz in Villach haben müssen, haben wir das damals geändert – eben damit wir mehr Zuzug haben. Herr Gemeinderat Kofler, ich werde wohl noch fertig reden dürfen! Das haben wir alles vor 18 Jahren im Ausschuss so geregelt.

Ich lasse mir jetzt sicher nicht einreden, dass ich es verschuldet habe, dass die besagten Wohnungen nicht den Österreichern, EU-Bürgern oder sonstigen Bürgern, die auf Grund eines Zuzugs vom Villacher Wohnungsmarkt bedient werden, zur Verfügung gestellt wurden. Das lasse ich mir auch von Herrn Bürgermeister nicht sagen, denn ich bin sehr bedacht darauf, dass wir die Leute versorgen, die zu mir zum Sprechtag kommen. Ich habe nicht umsonst die Anzahl der Sprechtagsteilnehmer verzehnfacht. Das ist belegbar. Wir hätten auch nicht 2.300 Wohnungszuweisungen durchgeführt, wenn das Referat unter meiner Führung so schlecht laufen würde. Ich lasse mir nicht unterstellen, dass ich mich für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Villach nicht einsetze.

**Bürgermeister Albel:**

Diese Behauptung hast ja du aufgestellt, nicht ich! Ich möchte schon sagen, dass qualitativ ein großer Unterschied besteht zwischen dem, was du in den Medien gesagt hast und dem, was du jetzt gesagt hast. In den Medien ist dann aber die Unwahrheit gestanden – ganz einfach. Du hast die Wohnungen nicht vergeben können, und deshalb wohnen dort Flüchtlinge. Hättest du sie vergeben, würde es dort keine Flüchtlinge geben.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Der Geschäftsbericht 2015 des Unternehmens 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag zustimmend zur Kenntnis genommen und die Jahresrechnung 2015 des Unternehmens 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes – K-VStR 1998 festgestellt.“

Gemeinderat Kopeinig nimmt anstelle von Gemeinderat Jabali-Adeh an der Sitzung teil.

Pkt. 24.) Unternehmen 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude; Änderung des Investitionsplanes 2016 samt Finanzierungsbeschluss

---

**Stadtrat Baumann**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 31.3.2016, Zl.: 3/WG-allg.2016/Sch/Ra.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. „die Neuaufnahme der nicht vorhergesehenen Investitionskosten von netto EUR 36.100,00 beim Wohnobjekt Peraustraße 46/1-3 (VE 253) in den Investitionsplan 2016“;
2. „die Finanzierung dieser nicht vorhergesehenen Investitionskosten beim Wohnobjekt Peraustraße 46/1-3 (VE 253) in der Höhe von netto EUR 36.100,00 erfolgt im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung durch allgemeine Rücklagenentnahme im Bereich der Wohn- und Geschäftsgebäude“.

**Bürgermeister Albel:**

Es liegen vier Anträge der ÖVP-Gemeinderäte und fünf Anträge von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vor.

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Bürgerräte
- Kalistenix-Trainingsanlagen
- Kinderfreundlichste Stadt
- Drauwelle

Die Anträge von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffen:

- Erstellung E-Mobilitätskonzept
- Solarroad Teststrecke
- Saatgut-Fest der Stadt Villach
- Anschaffung von Elektroautos
- Saatgutbank beim Wochenmarkt

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen zwei Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte, vier Anträge der FPÖ-Gemeinderäte und ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte vor.

Die Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Kalistenix-Trainingsanlagen
- Bürgerräte

Die Dringlichkeitsanträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Schulung der Mitarbeiter in Villachs Bädern
- Erweiterung der Badeordnung
- Änderung beim VAXI für mehr Sicherheit
- Mehr Sicherheit in Villach – besseres Lichtkonzept

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Vereine

- Pkt. 25.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
a) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Kalistenix-  
Trainingsanlagen
- 

**Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Immer mehr Sportler nutzen täglich unseren preisgekrönten Radweg und die anschließenden Flächen, und immer mehr Läufer wünschen sich auf ihrer Laufstrecke noch etwas zusätzliche Abwechslung und Trainingsgeräte für ihren Trainingsablauf. Daher wären wie schon in vielen anderen österreichischen Städten erfolgreich aufgestellte Kalistenix und weitere Trainingsanlagen wünschenswert und zielführend, um noch mehr Sportbegeisterte in unsere schöne Innenstadt zu locken.

**Daher stellt der Klub der ÖVP-Gemeinderäte folgenden Antrag:**

Der Gemeinderat möge die Errichtung von so genannten Kalistenixanlagen (Klimmzugstangen und Übungsgeräte) an der Drauberme/Drauterrassen beraten und beschließen.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Immer mehr Sportler nutzen tagtäglich unsere schönen Radwege, um nicht nur dort Rad zu fahren, sondern auch um dort zu laufen oder inline zu skaten. Kalistenixanlagen würden dort eine super Bereicherung darstellen, um Klimmzüge oder andere Übungen durchführen zu können.

Damit wir diese Anlagen noch vor dem Sommer errichten können, sehen wir die Dringlichkeit als gegeben.

**Bürgermeister Albel:**

Bevor wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit und über den Inhalt kommen, darf ich sagen, dass Sie einen Antrag einbringen, dessen Inhalt heuer umgesetzt wird, weil das nämlich der Jugendrat der Stadt Villach eingefordert hat. Wir werden diese Klimmstangen heuer aufstellen, und zwar im Bereich des Silbersees. Das haben Sie übrigens mit beschlossen, Herr Gemeinderat Pober. Sie wollen jetzt dasselbe noch einmal an den Drauterrassen oder an den Draubermen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Kalistenix-Trainingsanlagen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge die Errichtung von so genannten Kalistenixanlagen (Klimmzugstangen und Übungsgeräte) an der Drauberme/Drauterrassen beraten und beschließen.

Pkt. 25.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
b) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Bürgerräte

---

**Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Auf Grund der immer rascher ablaufenden gesellschaftlichen Veränderungsprozesse und der wachsenden Komplexität von Entscheidungsprozessen wird es in Zukunft noch wichtiger, bürgerschaftliche Mitverantwortung nicht nur zu propagieren, sondern durch geeignete Maßnahmen und Methoden auch konkret zu ermöglichen.

Eine bessere Einbeziehung und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Prozessen kann helfen, die Kluft zwischen dem politischen System und der Gesellschaft zu verringern, der zu beobachtenden Politikverdrossenheit entgegen zu wirken und gemeinsam getragene Lösungen für die drängenden Herausforderungen unserer Zeit zu finden.

Daher wäre das Einsetzen von Bürgerräten, wie zum Beispiel in Vorarlberg, zielführend und wünschenswert.

Bürgerräte unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von herkömmlichen Beteiligungsverfahren. Sie werden nach dem Zufallsprinzip (zum Beispiel: aus dem Melderegister) ausgewählt und eingeladen und sollen die bestehenden politischen Einrichtungen nicht ersetzen, sondern ergänzen.

Der Bürgerrat trifft keine Entscheidungen, sondern spricht Empfehlungen aus und dient somit der Entscheidungsvorbereitung.

Ein Bürgerrat eignet sich besonders bei komplexen Fragestellungen, bei denen ganz unterschiedliche Interessen aufeinander treffen.

**Daher stellt der Klub der ÖVP-Gemeinderäte folgenden Antrag:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen und die zuständige Abteilung mit der Erstellung einer Richtlinie zur Einberufung und Durchführung eines Bürgerrates beauftragen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Was ich Besorgnis erregend finde, ist die Tatsache, dass in den letzten Tagen rund um die Berichterstattung über die Präsidentschaftswahl ein Abgesang auf die Zweite Republik angestimmt wird. Dem möchte ich total widersprechen. Unsere Zweite Republik ist von der Grundkonstitution her eine sehr gute, aber es gilt, diese gut weiter zu entwickeln. Diese Form der direkten Demokratie, also der Bürgerrat, funktioniert in anderen Bundesländern, und ich bin davon überzeugt, dass es

notwendig, gut und richtig ist, dass wir diese Methode auch anwenden, und zwar möglichst schnell. Daher bitte ich um die Zuerkennung der Dringlichkeit und um die Zustimmung zum Inhalt.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Wir von den Freiheitlichen haben, wenn wir richtig aufgepasst haben, festgestellt, dass dieses Anliegen als normaler Antrag noch einmal eingebracht worden ist. Wir haben gesagt, dass wir uns auf die Schnelle nicht damit befassen können. Der Antrag kommt ohnehin in die zuständigen Gremien. Wir haben in anderen Bereichen auch Experten eingesetzt – Umweltbeiräte, Kunstbeirat und so weiter –, und das ist schon ganz gut. Vielleicht sieht man sich an, ob man einen Mittelweg finden kann. In diesem Moment ist es jedenfalls eine zu kurzfristige Entscheidung für uns Freiheitliche.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Bürgerräte

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-  
Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion,  
1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen und die zuständige Abteilung mit der Erstellung einer Richtlinie zur Einberufung und Durchführung eines Bürgerrates beauftragen.



- Pkt. 25.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
c) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Schulung der Mitarbeiter in Villachs Bädern
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Übergriffe und Belästigungen werden gerade in Bädern immer häufiger beobachtet. Deshalb werden in Wiener Bädern Mitarbeiter geschult, um pädosexuelle Handlungen frühzeitig zu erkennen. Diese Schulungen sollten auch in Villach für Mitarbeiter der Bäder umgesetzt werden.

### **Antrag**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Mitarbeiter in Villachs Bädern, allen voran die Bademeister, sollen rasch geschult werden und dabei lernen, etwa pädosexuelle Handlungen – wenn zum Beispiel ein Mann Kinder beobachtet – frühzeitig zu erkennen, bevor es zu einem Übergriff kommen kann.

Die Prüfung der Kosten ist durch die zuständige Abteilung durchzuführen, und danach sind diese Schulungen sofort umzusetzen.

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Dieser Tage begann der Prozess gegen jenen Asylwerber, der sich im Vorjahr in einem Schwimmbad an einem Zehnjährigen vergangen haben soll. Vor sexuellen Belästigungen sind leider auch in Kärnten Kinder nicht verschont geblieben. Im Raum Klagenfurt gab es bereits Probleme mit pädophilen Tätern. Die Stadt Wien setzt nun auf Schulungen, die unter Beteiligung eines Polizeivertreters durchgeführt werden. Dabei sollen Bädermitarbeiter lernen, etwaige pädosexuelle Handlungen – wenn zum Beispiel ein Mann Kinder beobachtet – frühzeitig zu erkennen, bevor es zu einem Übergriff kommen kann. Das ist eine Präventionsmaßnahme, die einfach und rasch umgesetzt werden kann. Wir stellen heute den Antrag für entsprechende Schulungen auch in Villach. Nachdem die Sicherheit unserer Kinder uns allen ein Herzensanliegen ist, wird diese Maßnahme sicher rasch umgesetzt.

### **Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Ehrlich gesagt habe ich diese Hetze gegen Menschen, die hier in unserem Land Zuflucht suchen, schön langsam satt. Außerdem möchte ich sagen, dass wir die Vermittlung von Wertehaltungen und Schulungen für jene Menschen, die zuziehen, haben. Da gehört auch dieser Bereich dazu, nämlich wie wir uns begegnen, also mit Respekt und auf Augenhöhe. Mich macht es wahnsinnig, wenn man permanent diese Hetze betreibt, sobald man wieder einmal einen entsprechenden

Artikel in der Zeitung liest. Blicken wir uns einmal in den eigenen Reihen um, und erkennen wir einmal, wie viel Gewalt in den eigenen Familien passiert!

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Ich habe eigentlich eine Frage: Ich habe verstanden, dass es sich bei diesem Antrag um den Schutz vor Pädophilen handelt, nicht vor Ausländern.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Nießner hat das aber gesagt!

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Kann man den Antrag bitte noch einmal verlesen?

**Bürgermeister Albel:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Mitarbeiter in Villachs Bädern, allen voran die Bademeister, sollen rasch geschult werden und dabei lernen, etwa pädosexuelle Handlungen – wenn zum Beispiel ein Mann Kinder beobachtet – frühzeitig zu erkennen, bevor es zu einem Übergriff kommen kann.

Die Prüfung der Kosten ist durch die zuständige Abteilung durchzuführen, und danach sind diese Schulungen sofort umzusetzen.

Der Antrag lautet so, aber das, was gesagt worden ist, war etwas anderes. Das hat Frau Vizebürgermeisterin Sandriesser natürlich erzürnt. Ich verstehe sie auch, und ich darf dazu sagen, dass das, was hier im Antrag steht, in der normalen Praxis gelebt wird, weil es zur Ausbildung eines Bademeisters gehört. Das muss man nicht extra beschließen. Das ist das, was Ihnen Frau Vizebürgermeisterin vorwerfen wollte, denn Sie nehmen hier wieder ein Trojanisches Pferd her und behaupten etwas. Ich darf sagen, dass ich diesem Antrag nicht zustimmen würde, weil die geforderte Schulung ohnehin gängige Praxis bei der Ausbildung ist.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Schulung der Mitarbeiter in Villachs Bädern

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Mitarbeiter in Villachs Bädern, allen voran die Bademeister, sollen rasch geschult werden und dabei lernen, etwa pädosexuelle handlungen – wenn zum Beispiel ein Mann Kinder beobachtet – frühzeitig zu erkennen, bevor es zu einem Übergriff kommen kann.

Die Prüfung der Kosten ist durch die zuständige Abteilung durchzuführen, und danach sind diese Schulungen sofort umzusetzen.

Pkt. 25.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
d) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Erweiterung der  
Badeordnung

---

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Die Villacher Badeordnung beinhaltet schon viele Punkte, die richtig und wichtig sind. Für die derzeitige Situation, in der viele Menschen von unterschiedlichsten Kulturbereichen zu uns kommen, wäre es wichtig, die Badeordnung zu erweitern.

### **Antrag**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Stadt Villach soll die derzeit gültige Badeordnung noch um folgende Textteile erweitern:

1. Das Baden ist ausschließlich in landesüblicher Badebekleidung erlaubt.
2. Die Badegäste haben einander mit Respekt und gegenseitiger Rücksichtnahme zu begegnen. Jedes Verhalten, welches die sexuelle Integrität einer oder mehrerer Gäste beeinträchtigt, hat ein generelles Besuchsverbot zur Folge.

Sie sehen schon, wohin die FPÖ, auch wenn sie sich als Schaf im Wolfspelz zeigen will, möchte.

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Des Vorwurfs der Hetze müde lese ich aus der Badeordnung der Stadt Villach vor – da steht unter Punkt 4 Folgendes: Bezüglich der Badebekleidung ist auf andere Badegäste Rücksicht zu nehmen. Das ist sehr weit und offen formuliert, und wir bitten höflichst um eine Konkretisierung, was die SPÖ darunter versteht, dass man Rücksicht zu nehmen hat. Ich möchte auch wissen, was an unserem Satz so dramatisch hetzerisch ist und was es mit einem Trojanischen Pferd und sonstigem zu tun hat, wenn wir fordern, dass das Baden ausschließlich in landesüblicher Badebekleidung erlaubt sein soll.

Es tut mir Leid, wenn ihr nicht wisst, was in unserem Land üblich ist, beim Baden anzuziehen. Ich wiederhole es noch einmal laut und verständlich: Wenn Herr So-be noch immer nicht weiß, was bei uns landesüblich ist, dann sind wir gerne zu einer Einschulung bereit. Ab übermorgen sollten die Strandbäder ohnehin offen haben. Ich verstehe nicht, was diesbezüglich schon wieder für eine Aufregung herrscht. In anderen Städten und Ländern ist das für die nächste Badesaison bereits umgesetzt. Werdet ihr jetzt alle nicht mehr in die Schweiz fahren, weil die

Menschen dort ach so schrecklich und hetzerisch sind, denn dort wurde das auch festgeschrieben?

Ich habe keine Ahnung, wo es da immer das große Problem gibt. Auch der zweite Satz im Antrag ist einfach eine Weiterführung und genauere Formulierung der Badeordnung, aber so sehen wenigstens die Villacher ganz klar am Abstimmungsverhältnis, wie ihr wirklich alle seid – einmal so und einmal so. Wir Freiheitliche – das habe ich heute schon einmal gesagt – haben eine klare Linie und eine klare Haltung, und das haben wir zum Ausdruck gebracht. Ihr wechselt je nach Umfrageergebnis.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Was mich sehr interessiert, ist Folgendes – weil gesagt wurde, dass der Antrag sehr vage formuliert ist: „Landesüblich“ ist, glaube ich, auch sehr vage formuliert, denn was ist landesüblich? Jeder, der schon einmal in der Trachtenwelt war, hat schon einmal diese Badelederhose gesehen. Ist diese landesüblicher als eine normale Badehose? Worum geht es bitte? Vor 40 Jahren war beispielsweise die Bademode überhaupt ganz anders. Eine Konkretisierung wäre angebracht.

**Frau Gemeinderätin Bister:**

So viel ich bei verschiedensten Beiträgen – auch im Fernsehen – mitbekommen habe, werden alle Bademeister in sämtlichen Bädern geschult, und es werden jetzt Bilder aufgehängt, die für alle ersichtlich sind. Man wird also nicht schriftlich informiert, sondern mit Bildern.

**Gemeinderat Gürtler:**

Ich bitte um Beendigung der Debatte.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

dem Antrag auf Schluss der Debatte **zuzustimmen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Erweiterung der Badeordnung

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen**:

Die Stadt Villach soll die derzeit gültige Badeordnung noch um folgende Textteile erweitern:

1. Das Baden ist ausschließlich in landesüblicher Badebekleidung erlaubt.
2. Die Badegäste haben einander mit Respekt und gegenseitiger Rücksichtnahme zu begegnen. Jedes Verhalten, welches die sexuelle Integrität einer oder mehrerer Gäste beeinträchtigt, hat ein generelles Besuchsverbot zur Folge.

- Pkt. 25.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
e) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Änderung beim VAXI für mehr Sicherheit
- 

**Bürgermeister Albel**

verliert den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Um das Angebot an Sicherheitsmaßnahmen für die Villacher Bevölkerung, im Speziellen für Frauen, Mädchen und Kinder, zu erhöhen, fordern die Freiheitlichen in Villach einige Änderungen beim VAXI.

**Antrag**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

**Für das Villacher VAXI sollen folgende Änderungen erwirkt werden:**

1. Als Einstiegsort muss die angegebene Adresse möglich sein.
2. Wenn es jemand wünscht, soll der Taxifahrer so lange vor der Haustür warten, bis der Fahrgast das Licht eingeschaltet hat (Vorbild IVB).

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

So genannte Frauentaxis sind in anderen Städten auch speziell eingeführt worden. Ein Beispiel dafür ist Innsbruck, ein anderes wäre Wien. Gemeint ist damit, dass man mit dem Fahrer, der einen direkt vor die Haustür bringt, ein Zeichen dafür ausmacht – in diesem Fall ist es dann immer das Lichteinschalten –, dass man in der Wohnung oder im Haus gut angekommen ist. Das ist einfach etwas, um das Sicherheitsgefühl speziell von Frauen oder Kindern zu stärken.

Den Satz mit der Adresse als Einstiegsort brauche ich, glaube ich, nicht erklären. Der ist klar verständlich.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Sie schreiben in Ihrem Antrag, dass der Fahrgast es wünschen kann, dass der Taxifahrer wartet. Da kann man doch einfach mit dem Fahrer sprechen, denn das wird man doch heutzutage noch schaffen, dass man dem Taxifahrer sagt: Ich hätte gerne, dass Sie noch kurz warten. Da brauchen wir doch kein Gesetz und keinen Antrag. Es tut mir Leid, aber das ist doch lächerlich.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Änderung beim VAXI für mehr Sicherheit

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen**:

**Für das Villacher VAXI sollen folgende Änderungen erwirkt werden:**

1. Als Einstiegsort muss die angegebene Adresse möglich sein.
2. Wenn es jemand wünscht, soll der Taxifahrer so lange vor der Haustür warten, bis der Fahrgast das Licht eingeschaltet hat (Vorbild IVB).



- Pkt. 25.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
f) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Mehr Sicherheit in Villach – besseres Lichtkonzept
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Schon seit Monaten fühlen sich Villacher Frauen aller Altersgruppen im öffentlichen Raum nicht mehr sicher. In letzter Zeit passieren immer mehr Übergriffe auf Frauen, auch in Villach. Unsere Frauen sollen sich in Villach sicher und uneingeschränkt bewegen können.

### **Antrag**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

„Das Lichtkonzept für Villach ist umgehend zu überarbeiten, so dass endlich auch Seitenstraßen und –gassen stärker beleuchtet sind.

Die Prüfung der Kosten ist durch die zuständige Abteilung durchzuführen, und danach ist das Lichtkonzept sofort umzusetzen.“

Ich darf eine Empfehlung abgeben, denn das Lichtkonzept für Gassen und Seitengassen braucht man nicht neu erfinden, denn würden Sie in die Gassen gehen, Frau Kollegin Dieringer, dann würden Sie sehen, dass überall neue Downlight-Systeme sind mit einer Ausnahme, und zwar der Karlgasse, denn dort wird es eine künstlerische Beleuchtung geben.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Mehr Sicherheit für Villach – besseres Lichtkonzept

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP- Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-  
Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

„Das Lichtkonzept für Villach ist umgehend zu überarbeiten, so dass endlich auch Seitenstraßen und –gassen stärker beleuchtet sind.

Die Prüfung der Kosten ist durch die zuständige Abteilung durchzuführen, und danach ist das Lichtkonzept sofort umzusetzen.“

- Pkt. 25.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
g) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Vereine
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Vereine sind eine zentrale Säule der österreichischen Gesellschaft. Alleine in Kärnten sind rund 100.000 Menschen in 9.298 Vereinen, davon 719 in Villach (Stand: 26.04.2016), engagiert und bilden somit das Rückgrat des gesellschaftlichen Lebens. Die Politik muss dafür sorgen, dass sie von bürokratischen Hürden befreit werden.

Die Vereine arbeiten oft Hand in Hand mit der lokalen Gastronomie. Deshalb sind Vereine für alle ein Gewinn, auch für die Wirtschaft!

Die willkürliche Anzeigenflut durch Vertreter der Wirtschaft und der Versuch, Vereine und deren ehrenamtliche Mitarbeiter zu kriminalisieren, müssen gestoppt werden. Unsere Vereine leisten einen wertvollen Beitrag und müssen geschützt werden, um den Weiterbestand des Vereinslebens in Kärnten dauerhaft abzusichern. Dafür fordern wir verbesserte gesetzliche Rahmenbedingungen für Vereine:

### **Befreiung von der Steuerpflicht (USt und KöSt) für kleine Vereine**

Es gibt kleine, mittelgroße und große Vereine.

Der Verein darf nur zur Erreichung eines ideellen, somit nicht vorrangig auf die Erwirtschaftung von Gewinnen gerichteten Zweckes gegründet werden.

Derzeit werden Vereine Unternehmen, die auf Gewinn gerichtet sind, gleichgestellt. Auch wenn Vereine teilweise unternehmerisch tätig sind, dann nur, um den Verein am Leben zu erhalten. Die öffentlichen Gelder bleiben immer mehr aus. Vereine sind gezwungen, sich wirtschaftlich zu betätigen.

Vereine finanzieren sich auf Grund von Beitragszahlungen, Spenden- und Sponsorengeldern, öffentlichen Zuwendungen und durch die Gewinne aus wirtschaftlichen Tätigkeiten. Häufig sind die wesentlichen Geldgeber der Vereine nicht die Nutznießer der von den Vereinen erstellten Dienstleistungen. Im Unterschied zu Unternehmen können Vereine den Umfang ihrer Dienstleistungserstellung nicht nach dem Bedarf, sondern ausschließlich nach der Höhe ihrer finanziellen Ressourcen richten.

Das Vereinsgesetz ist daher ausreichend. Eine weitere Untergliederung der Vereine, wie in den Vereinsrichtlinien (unentbehrlich, entbehrlich und begünstigungsschädlich), soll nicht mehr erfolgen.

Daher sind nicht das Unternehmensgesetzbuch (UGB) und die Vereinsrichtlinien (VereinsRL) heranzuziehen, sondern ausschließlich das Vereinsgesetz.

### **Belegerteilungs- und Registrierkassenpflicht erst für mittelgroße Vereine**

Basierend auf obiger Forderung soll es auch keine Registrierkassenverpflichtung und Belegerteilungspflicht für Vereine geben. Der Verein muss die in den Statuten angeführten ideellen Zwecke auch tatsächlich verfolgen.

### **Keine Unterteilung in kleines oder großes Vereinsfest**

In der Forderung nach Steuerfreiheit für kleine Vereine sind auch die Vereinsfeste (egal, ob kleines oder großes) inkludiert. Ausschlaggebend ist die Definition „kleiner Verein“ im § 21 Vereinsgesetz.

### **Haftungsprivileg auch für freiwillige Helfer**

§ 24 Abs. 1 Vereinsgesetz regelt, dass Organwalter und Rechnungsprüfer, die unentgeltlich für den Verein tätig sind, für aus dieser Tätigkeit entstandene Schäden nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit haften.

Vereinsmitglieder, die nicht leitende oder kontrollierende Funktion haben, kommen nicht in den Genuss dieses Haftungsprivilegs. Wenn solche Vereinsmitglieder unentgeltlich für den Verein arbeiten, unterliegen sie auch nicht der Haftungsbeschränkung nach dem Dienstnehmerhaftpflichtgesetz. Dies führt dazu, dass freiwillig unentgeltlich arbeitende, nicht leitende Vereinsfunktionäre für Schäden, die sie im Rahmen ihrer Tätigkeit verursachen, schon bei leichter Fahrlässigkeit haften müssen, während bezahlte Dienstnehmer, die gleichartige Funktionen im Verein ausüben, nur bei Vorliegen grober Fahrlässigkeit haften müssen. Es sind also die unentgeltlich arbeitenden freiwilligen Helfer rechtlich schlechter gestellt als entgeltlich arbeitende Dienstnehmer.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

### **Antrag,**

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen;
2. diese Resolution zu beschließen.

### **Frau Gemeinderätin Strauss, B.A.:**

719 Vereine gibt es allein in Villach. Viele von Ihnen werden auch bei einigen Vereinen dabei sein und wissen, wie wichtig es ist, dass die Rahmenbedingungen verbessert werden – gerade jetzt, wo die Feiern und Vereinsfeste anfangen, durch welche Vereine versuchen, ein bisschen Geld zu verdienen. Es ist notwendig,

dass den Vereinen geholfen wird. Wir stellen diesen Dringlichkeitsantrag, damit die Umsatzsteuer und die Körperschaftssteuer wegfallen. Das ist einfach das Um und Auf für die Vereine, um weiterzubestehen. Es geht auch um die Registrierkassenpflicht und um die Belegerteilungsverpflichtung. Wer selbst schon einmal ein Fest veranstaltet hat, weiß, was für einen Aufwand das für die Vereine bedeutet. Nachdem die Vereine ihren Wirkungskreis im ideellen Bereich haben, sind sie aus dem gesellschaftlichen Leben nicht wegzudenken. Wir brauchen die Vereine, deshalb ist dieser Antrag auch dringlich. Wir bitten um Unterstützung.

**Gemeinderat Gürtler:**

Wir haben generell ein Problem mit diesen kurzfristigen Resolutionen. Ich konnte mir diese Resolution erst jetzt durchlesen. Fakt ist: Ich bin Touristiker. Die rot-schwarze Regierung hat dem Tourismus ein Super-Steuerpaket mit auf den Weg gegeben. Dafür wollen wir uns recht herzlich bedanken. So lange es dieses Steuerpaket mit einem mittlerweile dritten Steuersatz mit 13 Prozent für Frühstück, das dann extra noch einmal auf der Rechnung zu erscheinen hat, gibt, werden wir dieser Resolution sicher nicht zustimmen.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Es gab schon zwei Vorredner, die bedauert haben, dass die Resolution erst so kurzfristig abgegeben wurde. Ich wollte dich, Stadtrat Sucher, fragen, warum die Fraktionsgespräche nicht mehr stattfinden, in denen wir solche Dinge besprochen haben. Das ist schade. Ich hoffe, dass es diese Gespräche wieder geben wird. Die vorliegende Forderung ist bestimmt eine berechnete, aber sie geht an die Legislative im Bund. Klar kann man eine solche Resolution verabschieden, und es muss bestimmt nachgebessert werden, gerade bei der Registrierkassenpflicht, die der große Aufhänger war. Für uns ist der Erhalt der Resolution jedenfalls zu kurzfristig. Wie du weißt, Andi, sind wir aber immer bereit, schnell zu arbeiten und euch eine Antwort zu geben, wenn von euch etwas Derartiges kommt.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich kann mich nur den Vorrednern anschließen. Wir haben diese Resolution relativ kurzfristig bekommen. Zum Inhalt kann ich nur sagen, dass man ja aus Fehlern klug werden kann, also werden wir sicher jeglichen Ansatz unterstützen, der darüber nachdenken lässt, was die Bundesregierung, die ja nicht aus den Freiheitlichen besteht – das möchte ich an dieser Stelle nur erwähnen – uns beziehungsweise den Unternehmern eigentlich nett gesagt eingebrockt hat. Diese Resolution ist ein netter Versuch und fällt auch darunter, was sonst immer gern als populistisch bezeichnet wird. Probieren wir es, schicken wir eine Resolution, dann können wir sagen, dass wir sie leider nicht beantwortet bekommen haben!

Vielleicht an dieser Stelle einfach die Empfehlung: Sucht engeren Kontakt zu euren Abgeordneten beziehungsweise zu euren Parteichefs, damit sie in Zukunft solche Dinge gar nicht zur Abstimmung bringen und wir dann danach nicht irgendwelche Reparationsversuche von Villach nach Wien schicken müssen!

**Bürgermeister Albel:**

Das heißt, Sie stimmen nicht zu.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Ich kann meinen Vorrednern ebenfalls nur beipflichten. Die Verantwortung ERDE wird auch nicht zustimmen. Es war alles sehr kurzfristig. Wir haben die E-Mail-Adresse [gemeinderat@verantwortungs-erde.org](mailto:gemeinderat@verantwortungs-erde.org). An diese Adresse kann man uns zu jeder Uhrzeit schreiben. Sie können uns auch gerne ein MMS schicken mit den pdf-files, wenn es sein muss. Die Telefonnummer ist auch bekannt.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Kollegin Wutti, es gibt keine Wortmeldung mehr, denn es hat von der SPÖ schon eine gegeben. Ich möchte diese Resolution zum Anlass nehmen, um ein bisschen aufzuklären. Dieser Antrag wurde heute erst fertig geschrieben beziehungsweise die Initiative ist heute erst von Frau Gemeinderätin Strauss ausgegangen. Sie hat das mit dem Klub abgestimmt. Ich sehe es auch so wie Sie, dass diese Dinge natürlich, wenn man will, dass zugestimmt wird, vorher abgesprochen werden sollen. Ich glaube, Klubobmann Sucher wird das beim nächsten Mal auch tun, aber wie gesagt wurde diese Resolution sehr kurzfristig initiiert.

Ich darf Frau Kollegin Strauss auch noch einmal herzlich dafür danken, die mit dem Wissen, dass sie als Expertin hat – gerade was das Vereinswissen betrifft –, diese Resolution initiiert hat.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Vereine

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;  
gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

**Antrag,**

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen;
2. diese Resolution zu beschließen.

**Bürgermeister Albel:**

Mir liegt kein weiterer Antrag vor. Ich darf mich abschließend für die Beratungen bedanken, auch wenn es heute das eine oder andere Mal heiß hergegangen ist. Ich darf darauf verweisen, dass wir uns in Zukunft bemühen sollten, sehr gut zusammen zu arbeiten. Wir haben viel vor – auch in dieser Periode.

Ende der Sitzung: 21.05 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Claudia Godec

Günther Albel

Barbara Ortner

Die Protokollprüfer:

GR Günther Stastny

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> (FH) Kathrin Nießner